



KOMPASS FÜR DEN KRAICHGAU

Regionales
Entwicklungskonzept
2023 - 2027

Lokale Aktionsgruppe Kraichgau

www.kraichgau-gestalte-mit.de

Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) des Bundes und des Landes als Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für den Kraichgau.



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Sozio-Ökonomische Analyse, SWOT und Verwundbarkeitsanalyse

Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf GbR
Reitbahn 3
91746 Weidenbach-Triesdorf
<https://fg-art.de/>

Logo und Gestaltungsvorlagen

Media Design Carvalho
Keltersteige 3
74889 Sinsheim
<https://www.mediadesign-carvalho.com/>

Impressum

Regionalentwicklung Kraichgau e.V.
Schlossstraße 1
74918 Angelbachtal
07265/ 9120 21
www.kraichgau-gestalte-mit.de
info@kraichgau-gestalte-mit.de





REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT

Lokale Aktionsgruppe Kraichgau

VORWORT

„Wir alle sollten uns um die Zukunft sorgen, denn wir werden den Rest unseres Lebens dort verbringen.“ - Charles Franklin Kettering



Als sich unser Verein im April 2015 gründete, gerade frisch als neue LEADER-Aktionsgruppe ausgewählt, starteten wir mit vielen Ideen. Nach sieben Jahren unseres Bestehens findet sich in jedem Ort der bisherigen Kulisse mindestens ein LEADER-Förderprojekt, das vor Ort Gutes bewirkt. Lebendige Arbeitsgruppen entwickeln Ideen und geben Impulse.

Die Zusammenarbeit in den Vereinsgremien ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung. LEADER ist in der Region mittlerweile ein Begriff für Zusammenarbeit und Umsetzungshilfe geworden. Es ist eine Freude zu sehen, wie viele engagierte Kraichgauer und Kraichgauerinnen ihre Zeit und ihr Know-How in die Entwicklung dieser Region einbringen – dank den durch LEADER geschaffenen Strukturen und Möglichkeiten.

Nun war es an der Zeit das bisherige Entwicklungskonzept auf den Prüfstand zu stellen und fortzuschreiben. Wir haben uns in den Jahren 2020 und 2021 mit einer Schlussevaluation angeschaut, was wir durch LEADER erreicht haben und wie sich unsere Strukturen und Prozesse entwickelt haben. Ab Herbst 2021 sind wir mit vielen Mitmachenden in die thematische Arbeit eingestiegen und haben auf unserem Tomorrow Camp die Visionen für unsere Region entwickelt, diese dann in der Folge mit dem Ist-Zustand gespiegelt und so unsere gemeinsamen Ziele und Handlungsfelder definiert. Das Ergebnis liegt nun in Form dieses „Kompass für den Kraichgau“ vor uns.

LEADER-Region zu sein, bedeutet für uns auch weiterhin viel mehr als nur die Verwaltung der Fördergelder und Auswahl von Projekten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stand und steht die Vernetzung. Wir sind überzeugt, dass nur gemeinsame Lösungen eine Antwort auf die Herausforderungen unserer ländlichen Dörfer sind. Wir haben uns daher gemeinsam dafür entschieden, behutsam die Region um weitere Kraichgau-Dörfer zu erweitern und so nicht nur die Kooperationen und Vernetzung weiter ausbauen, sondern auch dem Anspruch einer passgenauen Entwicklung unseres ländlich geprägten Gebietes gerecht werden. Wir möchten mit der Erweiterung um 12 kleine Ortschaften noch besser an diesem Kraftakt arbeiten und, ganz getreu unseres Mottos, mitgestalten. Wir begrüßen die neuen Mitwirkenden sehr herzlich in unserer Mitte.

Ein Dank gilt an dieser Stelle allen, die sich für den Kraichgau engagieren und auch den neuen Mitgestaltenden, die sich in die zukünftige Arbeit des Vereins einbringen.

Das vorliegende regionale Entwicklungskonzept wird am 11.07.2022 von den Mitgliedern unseres Vereins verabschiedet. Wir alle freuen uns auf den weiteren Prozess, der nun vor uns liegt und hoffen auf die Möglichkeit gemeinsam unsere neuen gesteckten Ziele anzugehen. Es gibt Einiges zu tun!

Der Vorstand des Regionalentwicklung Kraichgau e.V.

Sarina Pfründer – Frank Werner – Hans-Jürgen Moos –
Hans-Jürgen Langguth – Alexander Becker – Anke Schellenberger- Sibylle Würfel

ZUSAMMENFASSUNG

Der Kraichgau ist traditionell eine Landschaft der Klein- und Mittelstädte, sämtliche Großstädte wie Karlsruhe, Heidelberg, Heilbronn und Pforzheim liegen außerhalb. Die Region als typischer Landwirtschaftsstandort war in der Historie tendenziell Durchgangsraum zu den strategisch wichtigen politischen, wirtschaftlichen und religiösen Brennpunkten der näheren Umgebung. Diese Lage als ländlicher Raum zwischen den großen Ballungsgebieten ist ein Fluch und ein Segen zugleich für die zukünftige Entwicklung. Die Gebietskulisse befindet sich zwar in einem wirtschaftlich starken Umfeld, dennoch kann der ländliche Kraichgau mit dieser Strukturstärke der umgebenden Groß- und Mittelstädte nicht mithalten. Durchaus hat der Kraichgau durch die Nähe zu den Städten einige Vorteile und Chancen zur Entfaltung, aber auch viele Nachteile, was eine lebendige, eigenständige und bedarfsgerechte Entwicklung angeht. Die LAG will sich daher den Herausforderungen der Dörfer auf dem Land widmen und umfasst ein Gebiet von 62 Gemarkungen in 22 Kommunen aus vier Landkreisen (Landkreis Karlsruhe, Rhein-Neckar-Kreis, Landkreis Heilbronn, Enzkreis).

Metropolisierungstendenzen von Unternehmen schränken Wirtschaftswachstum und Innovationskapazität des Kraichgaus ein. Kostendruck im Immobiliensektor der Städte hat zwar in jüngster Vergangenheit zu einem Zuwachs junger Familien in den ländlichen Kraichgau geführt, die jedoch zur Arbeit auspendeln und die heimische Kommune weniger als Lebens- denn als „Schlafort“ betrachten. Langfristigen Prognosen zufolge wird dieser Zuzug die allfälligen Überalterungstendenzen nicht aufhalten, kurzfristig bedingt er einen hohen Flächenverbrauch in den Gebietskommunen und damit eine Beeinträchtigung der Kulturlandschaft.

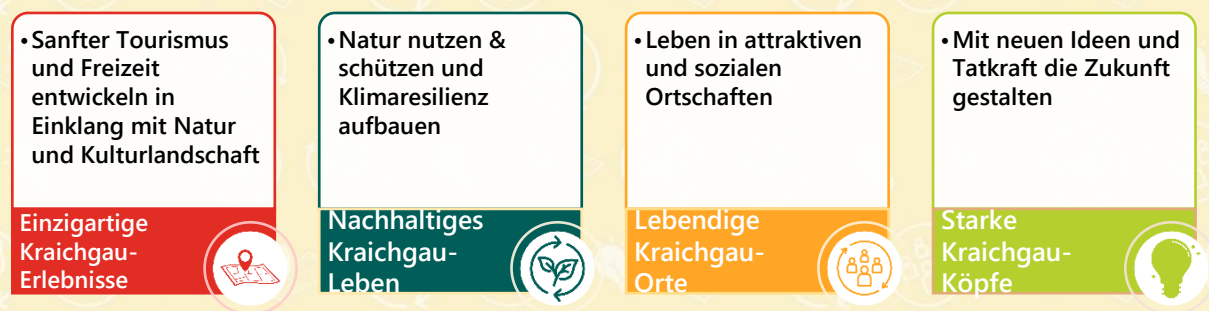
Die hohe Zahl an Berufspendlern und Berufspendlerinnen birgt die Herausforderung, dass die Bewohnenden zwar ihren Erholungswert suchen, aber weitgehend ohne ihre Infrastruktur auskommen können. Einkaufen lässt sich auch rasch auf dem Heimweg von der Arbeit. Das geht zu Lasten derer, die weniger mobil und stark an ihren Ort gebunden sind. Deshalb kämpfen in den Kraichgauer Dorfkernen kleine Ladengeschäfte ums Überleben. Noch ist das Vereinsleben eine Stütze des Gemeinwohls und trägt mit vielen Festen und Freizeitangeboten zur Stärkung des Zusammenhaltes bei. Diese gute und lebendige Vereinskultur soll aufrechterhalten werden und in der Zukunft weiter verstärkt werden, auch mit Fokus auf die junge Generation. Neue Mitmenschen in den Orten müssen in das Leben auf dem Land integriert werden. Die örtliche Gastronomie kann hier eine verbindende soziologische Komponente des Gemeinwesens sein.

Die älter werdende Bevölkerung wächst zunehmend und die diesbezügliche Infrastruktur hinsichtlich Wohnformen, Mobilität und medizinischer Versorgung geht dieses rasante Tempo nicht mit. Durch die anhaltende Abwanderung jüngerer Menschen nimmt das Durchschnittsalter im Kraichgau viel schneller zu als in den Städten rund um die Region. Das dynamische Abschmelzen des Erwerbepersonenpotenzials wird dann auch als das zentrale Zukunftsrisiko des Kraichgaus angesehen. Die Digitalisierung im ländlichen Kraichgau muss daher noch stärker in den Fokus rücken, um eine attraktive Umgebung auch für Menschen im Home-Office aus allen Berufsgruppen zu bieten und sich als lebenswerte Region an allen Wochentagen und in allen Lebenslagen aufzustellen. Hier sollen investive Maßnahmen helfen.

Doch auch die klimatischen Herausforderungen betreffen die Region in ganz besonderen Maßen: Der Kraichgau verzeichnet seit jeher ein mildes Klima. Mittlerweile zählt er jedoch zu den besonders bioklimatisch belasteten Räumen. Zukünftig ist mit mehr Hitze und Trockenheit, die sich zeitlich als „dry spells“ auch noch überlagern und sich damit in ihren Wirkungen verstärken, zu rechnen. Dies birgt hohe Risiken für Landwirtschaft und Gesellschaft, für die regionsspezifische Lösungen erarbeitet werden sollen, insbesondere in Arbeitsgruppen die durch LEADER eingerichtet werden.

Die Randlage der Kraichgau-Kommunen in ihrem jeweiligen Landkreis machen einheitliche Lösungen für den Kraichgau schwer. So ist z. B. mit drei Regionalverbänden, Landkreisen, Kammern, Gewerkschaften, Landschaftserhaltungsverbänden um nur Einige zu nennen, die Schwerpunktsetzung und interkommunale Zusammenarbeit im Kraichgau eine besondere Herausforderung. Daher steht im Fokus der LEADER-Aktivitäten die Vernetzung zwischen diesen Aktiven im Sinne der Region. Gemeinsam sollen Ideen erarbeitet und umgesetzt werden, die den Kraichgau als Gesamtregion stärken.

Die IREUS-Studie¹ zur Entwicklung der ländlichen Räume stuft den Kraichgau in der Endbetrachtung als ambivalent ein. So bedarf es individueller Lösungen und einen auf die Chancen der Region bezogenen Strategie- und Zielplan, der mit dem vorliegenden Dokument vorgestellt wird. Die Verwundbarkeit der Region steht im Fokus der Betrachtungen. In einem breiten Beteiligungsprozess entwickelte Ideen und Handlungsfelder folgen diesem Anspruch. Das Leitbild wurde mit dem innovativen Format eines „Tomorrow Camps“ erarbeitet. Aus einer umfassenden Analyse wurden zehn langfristige Entwicklungsziele definiert, die in vier LEADER-bezogenen Handlungsfeldern auf 36 konkrete Maßnahmenziele bezogen wurden und für LEADER und das Regionalbudget als Zielansatz gelten sollen. Diese werden von sechs Querschnittszielen (Digitalisierung, Innovation, Ressourcenschutz, Chancengleichheit, Zusammenarbeit, Interessensausgleich) flankiert, die in allen Überlegungen, Projektbewertungen und Aktivitäten des Vereins eine besondere Beachtung finden sollen:



Träger der LEADER-Aktivitäten in der Region soll auch weiterhin der Verein Regionalentwicklung Kraichgau e.V. sein, der sich mittlerweile etabliert und als anerkannter Partner der Vernetzung gesehen wird. Im Verein engagieren sich Mitmenschen, Interessensgruppen und Kommunen gemeinsam und agieren auf Augenhöhe, getreu des Mottos „Kraichgau gestalte mit“. Arbeitsgruppen und andere Mitmach- und Vernetzungsaktionen sollen dies unterstützen. Dabei will der Verein seine transparente und offene Arbeitsweise beibehalten und auf die Wünsche der Region eingehen. Neue Arbeitsgruppen sind geplant, u.a. zum Klimawandel. Der Verein hat in seiner Vereinsatzung seine Gremien und deren paritätische Besetzung festgeschrieben.

Die Arbeit des Vereins soll wie bisher ein engagiertes und fachkundiges Regionalmanagement unterstützen. Die Förderberatung und Begleitung von Vorhabensideen ist ein wichtiger Bestandteil zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie. Die Arbeit des Vereins und des Regionalmanagements und auch die Überwachung der inhaltlichen Zielerreichung werden daher zu bestimmten Zeiten auf den Prüfstand gestellt. Die notwendigen Daten werden permanent erhoben und ausgewertet.

¹ Entwicklung der Ländlichen Räume in Baden-Württemberg: Forschungsvorhaben im Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Projekt-Nr. 611. Abschlussbericht. Revidierte Fassung vom 10.2.2020



INHALT

Inhalt.....	1
Gedanken eines Kraichgaukenners.....	2
Die Region: Der ländliche Kraichgau.....	3
Traditionelle Strukturen: 62 Dörfer zwischen Ballungsgebieten.....	3
Historische Ausgangslage: Homogene Landschaft und Kultur in verschiedenen Verwaltungseinheiten	4
Der Beteiligungsprozess: Gestalte mit!.....	5
Der Weg zum Entwicklungskonzept: Verfahren zur Erarbeitung	5
Der Blick zurück: Erfahrungen aus vorheriger Förderperiode.....	8
Stand der Dinge: Sozioökonomische Analyse	9
Beschreibung der Ausgangslage	9
Demographische Entwicklung der Region.....	9
Grund- und Nahversorgung, Infrastruktur.....	11
Bildungsangebote	13
Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Verkehr	13
Klima und Energie	20
Flächennutzung und Wohnen	22
Schutzgebiete und Landschaftspflege.....	23
Landwirtschaftsstruktur und regionale Produkte	24
Tourismus	26
Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken: SWOT-Analyse einschließlich Bedarfsanalyse	30
Gemeinsam Zukunft gestalten: Ziele und Strategie	33
Das Leitbild: Visionen für unsere Region.....	33
Die Entwicklungsziele: Das soll erreicht werden	36
Die Entwicklungsstrategie: So sollen die Ziele erreicht werden.....	38
Operationalisierte Ziele: Vom Leitbild zur Umsetzungsstrategie	39
Die Querschnittsziele: Globale Herausforderungen einbeziehen.....	39
Die Handlungsfelder: Mit Fokus die Strategie umsetzen	40
Die Handlungsfeldziele: Praxisnahe Vorsätze	41
Der Aktionsplan und erste Projektideen: Pläne der Umsetzung	48
Nationale & transnationale Kooperationen: Vom Kleinen zum Großen	50
Die Organisation: Der Trägerverein als Basis	53
Die lokale Aktionsgruppe: Zusammenarbeiten und Vernetzen	55
Das Regionalmanagement: Mit Engagement steuern und begleiten	56
Verfahren zur Projektauswahl: Diskriminierungsfrei und transparent.....	58
Der Finanzplan: Schwerpunkte und Finanzausstattung	60
Das Marketingkonzept: Sichtbar bleiben und Interesse wecken.....	61
Das Monitoring: Geleistetes überwachen und evaluieren	64
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	66
Literaturverzeichnis.....	67
Anlagen	72

GEDANKEN EINES KRAICHGAUKENNERS

„In pago Creichgouue“ – mit diesem Eintrag im Codex des Klosters Lorsch wird im Jahr 769 unsere Landschaft erstmals beim Namen genannt. Später nennt der Gelehrte Ladislaus Sunthaym, um das Jahr 1500 verortet, den Kraichgau, durchaus anerkennend, „ain guts klains länndl“. Dieses gute kleine Ländchen hat in seiner Geschichte oft genug auch die Nachteile einer ansonsten recht vorteilhaften räumlichen Lage ertragen und erleiden müssen: Einfallstor und offener Durchgangsraum, Grenzregion und Schmelztiegel, Vakuum, Zankapfel, Schlachtfeld – eine Gegend, zu der untrennbar das Trennende gehört, eine „Landschaft dazwischen“, oft genug zwischen allen Stühlen. Aus dieser Position ist eine Vielfalt erwachsen, die den Kraichgau auszeichnet.

Als dynamisch und junggeblieben kann er bezeichnet werden. Vor allem an Offenheit für Neues hat es ihm nie gemangelt und mangelt es ihm auch heute nicht: Der sanftwellige Kraichgau ist, vor allem seiner deutlich schrofferen Nachbarn Schwarzwald und Odenwald wegen, eine höchst mobile Durchzugslandschaft par excellence, eine Landschaft des Kommens und Gehens, des Entstehens und Wandelns, freilich auch des gewaltsamen Vertriebenwerdens, des Wiederkehrens und Neubeginns.

Kleinteiligkeit ist der entscheidende Begriff zur Charakterisierung der Region. Durch Kleinteiligkeit sind sowohl die historische Prägung dieser Region wie auch ihr jetziges Erscheinungsbild ganz wesentlich bestimmt. Politisch hatte früher fast jedes Dorf einen anderen Ortsherrn; daraus resultierten bestimmte Entwicklungen. Die Realteilung hat die Landschaft in winzige Handtuch-Grundstücke zerlegt, was überall, wo keine Flurbereinigung stattgefunden hat, ihre heutige ökologische Vielfalt ausmacht.

Das Problem mag sein: Der Kraichgau – so relativ klein er als Landschaft ist – war politisch, von der Verwaltungsseite her, nie wirklich eine Einheit und ist es auch heute nicht. Früher saß, wie beschrieben, ein anderer Ortsherr fast in jedem Dorf, heute zerfällt der Kraichgau in mehrere Landkreise und zwei Regierungspräsidien, Karlsruhe und Stuttgart, anfangs noch verteilt auf zwei Länder, Baden und Württemberg. Und so sind denn auch die einzigen, die den Kraichgau wirklich als eine Einheit definieren können, die Geologinnen und Geologen. Denn dem fruchtbaren Lössboden ist es relativ egal, ob er auf einem Hügel im Landkreis Karlsruhe oder im Rhein-Neckar-Kreis liegt, und für den Muschelkalk spielt es keine Rolle, ob er zum Regierungspräsidium Karlsruhe oder Stuttgart gehört.

Dem Los der Kleinteiligkeit unterliegen auch die Grenzen der Verbreitungsgebiete von Medien, der Tageszeitungen vor allem. Ob sie in Karlsruhe, Heilbronn, Ludwigsburg, Pforzheim oder Heidelberg erscheinen – verständlicherweise richtet sich auch deren Auffassung, was der Kraichgau sei, hauptsächlich nach ihrem jeweiligen Verbreitungsgebiet. Jedoch ohne dass eine davon tatsächlich den Raum im Ganzen abdecken und abbilden würde. Ein Tadel ist das nicht, lediglich eine Tatsache, und wiederum eine Folge der kleinteiligen historischen Entwicklung. Vielleicht deshalb auch, eben seiner Kleinteiligkeit wegen, findet der Kraichgau bundesweit längst nicht die Beachtung, wie er es denn, seiner Geschichtsfülle und historischen Zeugnisse wegen, gewiss verdient hätte.

Überregional bekannt wurde der Kraichgau in den letzten fünfzehn Jahren nicht um seiner Landschaft und Geschichte willen, sondern aus einem ganz anderen Grund: durch die TSG Hoffenheim.

Über alle Kraichgauer Kleinteiligkeit hat sich aber durch LEADER und andere Impulse in jüngster Vergangenheit etwas getan, was es in dieser Form zumindest während der letzten Jahrzehnte wohl nicht gegeben hat: Nämlich den Versuch, unsere Region mit ihrer historisch zusammenhängenden Geschichte und ihren heutigen Entwicklungen sichtbar werden zu lassen und den Kraichgau als Raum im Großen zu verstehen. Mich als Historiker, Kraichgauer und Freund der Region freut diese Entwicklung ungemein.

Von Thomas Adam, Historiker und Autor des Buches „Der Kraichgau – eine kleine Geschichte“ (ISBN: 978-3-7650-8433-1), der in vielen Vorträgen in und über den Kraichgau die Historie der Region wie kein Zweiter lebendig werden lässt.



DIE REGION: DER LÄNDLICHE KRAICHGAU

Traditionelle Strukturen: 62 Dörfer zwischen Ballungsgebieten

Der Kraichgau ist eines der ältesten besiedelten Gebiete im Land. Der Holotypus von *Homo heidelbergensis*, der Unterkiefer von Mauer, gefunden unweit der Kulisse, ist das bislang älteste Fossil der Gattung *Homo*, das in Deutschland geborgen wurde. Das Alter soll demnach 609.000 ± 40.000 Jahre betragen. Bedeutende Anzeichen von Leben in der Region gibt es bereits aus früheren Zeiten: 1915 wurde in Steinsfurt der Fund eines vollständig erhaltenen Skelettes einer ungepanzerten Pflasterzähnechse „*Placodus gigas*“ gemacht. Das etwa 1,5 Meter lange Reptil lebte vor rund 240 Millionen Jahren und ernährte sich im flachen Gewässer von Schalentieren und Muscheln, die es mit seinen pflasterartig angeordneten Backenzähnen aufbrach. Der Originalfund befindet sich im ‚Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum‘ in Frankfurt am Main und gilt heute noch als einziger Fund eines fast vollständigen Skeletts dieser Gattung auf der Welt.

Die Region ist historisch gewachsen und seit der Ersterwähnung vor 1250 Jahren hat sich der Kraichgau gefunden. Es gibt viele Definitionen der Ausbreitung über die Jahrhunderte, zumeist reicht der Kraichgau von Rhein bis Neckar und von Schwarzwald bis Odenwald. Die bedeutendsten Fließgewässer in dieser Landschaft sind der Kraichbach, der bei Sternenfels im Enzkreis entspringt, dann in Richtung Nordwesten fließt und bei Ketsch in den Rhein mündet, sowie die Elsenz, welche beim gleichnamigen Dorf in der Nähe von Eppingen entspringt und bei Neckargemünd in den Neckar mündet. Vom Kraichbach erhielt die Region einst ihren Namen. Die größten Städte des Kraichgaus sind Sinsheim, Eppingen, Bad Rappenau, Bretten und Bruchsal. Kennzeichnend für die Region sind jedoch die Vielzahl überwiegend bereits im Mittelalter besiedelter Dörfer inmitten der Hügellandschaft, teils bereits seit langem mit historischen Stadtrechten ausgestattet. Wir fokussieren uns auf diesen ländlich geprägten Teil dieses Gebietes, um vor allem die Herausforderungen der Dörfer anzugehen.

Gemeinsam schließen sich 22 Kommunen zu einem homogenen Aktionsgebiet zusammen. Zu den bereits etablierten 17 LEADER-Kommunen kommen ländlich geprägte Ortsteile aus fünf weiteren Kraichgau-Gemeinden aus Nord, Süd und West hinzu. Die Gemarkungen der Innenstädte der Großen Kreisstädte Sinsheim und Eppingen wurden wie bereits in der vorangegangenen Förderperiode bewusst aus der Gebietskulisse ausgenommen, um den Fokus auf die Attraktivitätssteigerung der ländlich geprägten Stadtteile zu legen. Ebenso sind nur Teile Brettens, Ubstadt-Weiher, Knittlingen und Dielheims vertreten. Das LEADER-Aktionsgebiet Kraichgau erstreckt sich über Teile der Landkreise Rhein-Neckar-Kreis, Landkreis Heilbronn, Landkreis Karlsruhe und Enzkreis im Nordwesten Baden-Württembergs. Das Gebiet wird zwei Regierungspräsidien (Karlsruhe und Stuttgart) zugeordnet. Die Ballungszentren Heidelberg und Mannheim liegen etwa 25 bzw. 43 km entfernt der äußeren Gebietsgrenzen im Nordwesten, Karlsruhe 30 km in südwestlicher und Heilbronn 27 km in östlicher Richtung sowie Pforzheim 26 km südlich (alles Luftlinien).

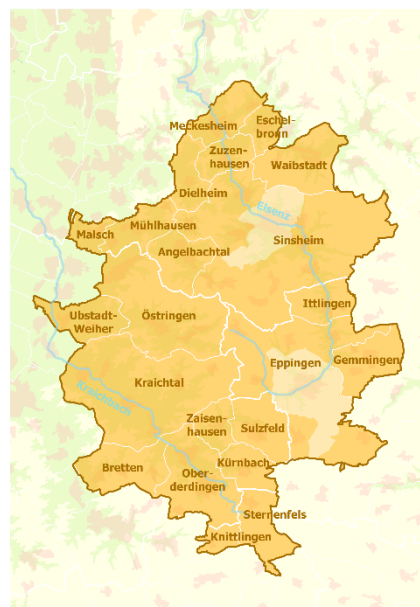


Abbildung 1: Übersicht über das Gebiet der LAG

© Landratsamt Karlsruhe - GIS-Zentrum Datenquelle: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) und Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung (LGL BW) Az.: 2851.9-1/45 Stand Geobasisdaten: 11/2020



Die Kulisse reicht von Diefenbach im Süden bis Mönchzell im Norden sowie Stettfeld im Westen und Gemmingen im Osten und deckt einen Bereich von 581 km² ab, in dem 140.630 Einwohner*innen leben. Durchschnittlich hat der typische Kraichgau-Ort 2.344 Bewohner*innen. Die Orte im Osten und Norden des Gebietes liegen in Randzonen von Verdichtungsräumen, was 24 % der Fläche des Gebietes ausmacht. Alle Orte (mit Ausnahme von Mühlhausen Kernort) sind als ländlich geprägte Gebiete eingestuft. Die ländliche Prägung ist auch an der Bevölkerungsdichte von 251 Personen/km² sichtbar, die weit unter dem Landesdurchschnitt liegt. Die maximale Entfernung innerhalb des Gebietes von Sternenfels im Enzkreis nach Meckesheim im Rhein-Neckar-Kreis beträgt rund 45 Kilometer bei einer Fahrtzeit von 50 Minuten. Während der Fahrt werden die Landkreise Karlsruhe und Heilbronn passiert. Die höchste Erhebung im Gebiet ist der Steinsberg bei Sinsheim-Weiler mit 333 ü NN und die Burg wird auch „Kompass des Kraichgau“ genannt.

Mit der Ausweitung der Kooperationen über Grenzen der Landkreise und Regierungspräsidien hinweg, möchte die Region den bereits in der vergangenen Förderperiode bestehenden Fokus auf die Kraichgau-Dörfer stärken und die gelungene Zusammenarbeit ausbauen.

Historische Ausgangslage: Homogene Landschaft und Kultur in verschiedenen Verwaltungseinheiten

Der Kraichgau ist eine tiefe Mulde, die zwischen Odenwald und Schwarzwald einsank, als sich diese Gebirge vor etwa 65 Millionen Jahren hoben und zwischen sich, den westlicher gelegenen Vogesen und dem Pfälzerwald die heutige Oberrheinische Tiefebene bildeten. Aus dem Oberrheingraben wurden im Eiszeitalter bedeutende Mengen Löss gelöst und in der Mulde des Kraichgaus wieder abgelagert, was mit teilweise bis zu über 30 Metern Dicke die größte Mächtigkeit in Deutschland bedeutet. Der Löss und die daraus resultierenden fruchtbaren Böden sind Grundlage für den intensiven Ackerbau, der die Region bis heute prägt.

Naturräumlich ist die LEADER-Kulisse Kraichgau nahezu vollständig den Neckar-Täuber Gäuplatten zuzuordnen. Lediglich ein kleiner Teil von Malsch gehört den Hardtebenen des Rheintals an. Das Gebiet hat die Zugehörigkeit zum Naturraum Kraichgau im engeren Sinne (Nr 125)². Im Südosten sind noch Teile des Naturraums Stromberg-Heuchelberg berührt.³

Der Kraichgau ist eine Kornkammer Süddeutschlands, in der aber auch Kartoffeln, Zuckerrüben, Obst und Wein angebaut werden. Im 19. Jahrhundert kam vorübergehend sogar der Tabakanbau und seine Weiterverarbeitung in zahlreichen kleinen Zigarrenfabriken zur Blüte. Die in den 50er Jahren begonnenen Flurbereinigungen ordneten die durch Realteilung stark zersplitterten Landwirtschaftsflächen neu. In der Folge gingen viele charakteristische Merkmale der Kraichgauer Kulturlandschaft, insbesondere geomorphologische Geländekleinformen wie Hohlwege, Terrassen und Böschungen verloren. In drei großflächigen Landschaftsschutzgebieten schützt man diese Charakteristika bis heute. Über 80% der LAG-Kulisse sind jedoch nicht von einer Naturparkkulisse abgedeckt.

Die Region verbindet das hügelige Land und die gemeinsame Identität. Die ausgeprägte soziokulturelle Identität des Kraichgaus ist seit dem Mittelalter aktenkundig. Sie geht auf komplizierte Verflechtungen von Herrschaftsverhältnissen, Dienst- und Gerichtsbarkeiten zurück und hat die Jahrhunderte trotz starker politischer Kleinteiligkeit überlebt⁴. Obwohl in der Folge von Kriegswirren und religiösen Verfolgungen im 17. Jahrhundert der Anteil Zugewanderter erheblich stieg (so stellten schweizerische Reformierte bis zu 25 % der Gesamtbevölkerung⁵, auch

² <https://pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/125-Kraichgau.pdf?command=downloadContent&filename=125-Kraichgau.pdf>

³ https://pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/124-Strom-_und_Heuchelberg.pdf?command=downloadContent&filename=124-Strom-_und_Heuchelberg.pdf

⁴ Graf, Klaus: Der Kraichgau. Bemerkungen zur historischen Identität einer Region. 1993, S. 9-46

⁵ Thomann, Roland: Schicksal einer Landschaft. Ein Lesebuch zur Geschichte des Kraichgaus und seiner Orte, 1995

französische Hugenotten und Waldenser*innen und vor allem Menschen jüdischen Glaubens ließen sich verstärkt im gesamten Kraichgau nieder) und nach dem 2. Weltkrieg eine weitere massive Einwanderungswelle erfolgte, ist die Integration der Neubürger, wenn auch mit einiger Ambivalenz, so weit gelungen, dass die soziokulturelle Einheit des Kraichgaus erhalten blieb.

Außerhalb der Verwaltung fassen viele relevante Wirtschafts- und Sozialpartner*innen sowie die Bereiche Umwelt, Tourismus, Sport, Kunst und Kultur, Landwirtschaft, Bankwesen und Heimatkunde das Gebiet als einen zusammengefassten Tätigkeitsbereich auf. So existieren im Kraichgau neben den Regionalzeitungen - aus rein privaten Initiativen heraus - mindestens sechs spezifische Kraichgau-Webseiten⁶ und mit Kraichgau.tv ein privater Regionalsender. Bei Facebook haben sich Gruppen mit dem Fokus auf die Region gegründet wie, „Unser schöner Kraichgau“ (4.084 Mitglieder) und „Unser Kraichgau“ (2.670 Mitglieder) oder „Kraichgau – Handel, Gewerbe und Vereine“ (1.643 Mitglieder). Eine ungewöhnlich hohe Anzahl von Vereinen hat sich verschiedene Aspekte des gesamten Kraichgaus zu eigen gemacht und agiert über das Gesamtgebiet hinweg⁷, der Sportkreis Sinsheim deckt weite Teile des Gebietes ab⁸. Ausdruck einer homogenen Soziokultur ist auch eine regionspezifische Sprache⁹.

Durch die Zusammenarbeit als Aktionsgebiet konnte in den vergangenen sieben Jahren ein Austausch angeregt werden, der auf viel Zuspruch getroffen hat. Mitmenschen haben in persönlichen Gesprächen immer wieder ausgedrückt, wie dankbar sie über die zusammenhängende Betrachtung des Kraichgaus durch LEADER sind. Denn schon früher hat die Region erkannt: Durch Kooperation und Zusammenarbeit kann viel erreicht werden. Vor 1500 Jahren beispielsweise war der Kraichgau nur ein kleiner Gau unter vielen. Während der Kraichgau-Begriff blieb, entschwanden die meisten übrigen Gaue aus den Urkunden. Wahrscheinlich war dies kein Zufall, denn zum Überleben des Kraichgau-Begriffs trugen die vielen niederadeligen Ritter bei, die die Herrschaftsverhältnisse in der Region wesentlich prägten und sich im 16. Jahrhundert in einem genossenschaftlichen Verband organisierten. Als „Kanton Kraichgau“ gehörten sie fortan dem Kreis Schwaben der freien Reichsritterschaft an und vertraten die Interessen der Region. Dieser Entschluss hat wohl die Bezeichnung der Landschaft bis auf den heutigen Tag überdauern lassen, die andernfalls schon vor einem halben Jahrtausend verloren gegangen wäre und anderen längst konkurrierenden Benennungen hätte weichen müssen.

DER BETEILIGUNGSPROZESS: GESTALTE MIT!

Der Weg zum Entwicklungskonzept: Verfahren zur Erarbeitung

Einige Krisen hatten in den letzten Jahren einen großen Einfluss auf Bevölkerung, Wirtschaft und das soziale Miteinander: Die Europäische Flüchtlingskrise 2015/2016, die weltweite Pandemie ab dem Jahr 2020, sowie die seit einiger Zeit allgegenwärtige Klimakrise und die politischen Ereignisse des Ukraine-Krieges im Frühjahr 2022 mitsamt seinen Auswirkungen. Daher war es wichtig mit einer umfassenden sozio-ökonomischen Analyse zu starten, um die Veränderungen in der Region grundlegend zu analysieren. Die identifizierten Handlungsbedarfe gehen weit über die Leistungsfähigkeit einer LAG hinaus. Eine umfassende Analyse der Ausgangssituation und der zukünftigen Herausforderungen ist jedoch wichtig, um eine langfristige Strategie für die Region zu entwickeln und die relevanten Themenbereiche gegeneinander abwägen zu können. Das Ergebnis ist ein 55-seitiges Dokument, auf Basis dessen die wichtigsten

⁶ Unter anderem: www.huegelhelden.de; www.eppingen.org, www.kraichgau.news, www.kraichgau-lokal.de, www.landfunker.de, www.kraichgau.de.

⁷ Unter anderem Heimatverein Kraichgau e.V., Jüdisches Leben im Kraichgau e.V., Spiel-Mobil Kraichgau e.V., Kraichgau-Triathlon e.V., Radsport-Team Kraichgau e.V., Akkordeon-Freunde Kraichgau e.V., Eisenbahnfreunde Kraichgau e.V. Flugsportring Kraichgau e.V., Kunstkreis Kraichgau e.V., Initiativkreis Energie Kraichgau e.V., Kreisgruppe Nördlicher Kraichgau BUND, Winzergenossenschaft Kraichgau eG, Marktgemeinschaft Kraichgau Korn w.V., Maschinering Kraichgau

⁸ <https://www.sportkreis-sinsheim.de/ueberuns/derSportkreis/>, abgerufen am 07.05.2022

⁹ Unter anderem Echner-Klingmann, Marliese: Kraichgauer Wortschatz. Sonderveröffentlichung des Heimatvereins Kraichgau Nr. 33.



Herausforderungen der Zukunft mit einer Verwundbarkeitsanalyse (Anhang) identifiziert wurden und das hier in Auszügen dargestellt wird. Wir begannen dabei nicht von Null, denn durch die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes der Jahre 2014 - 2022 haben wir bereits eine gute Basis der Themen und Erkenntnisse gewonnen. Wichtige Erkenntnisse wurden zudem der IREUS 2.0 Studie¹⁰, den zum Landschaftskonzept 2020+ vom Verband Region Rhein-Neckar entwickelten Leitbildern¹¹ sowie der regionalen Entwicklungsstrategie der TechnologieRegion Karlsruhe 2030¹² entnommen.

Diese Erkenntnisse der Ist-Analyse haben wir im Rahmen eines Konsultationsprozesses im Zeitraum von September 2021 bis Juni 2022 mit den Wünschen und Standpunkten der Region gespiegelt. Der Prozess war dabei auch geprägt von äußeren Einflüssen der Pandemie, so dass oft nur mit Abstand gearbeitet werden konnte. Neben der Ansprache von neuen Beteiligten konnte auf die Strukturen des Vereins zurückgegriffen werden, so dass ein Großteil der Interessensgruppen und engagierten Aktiven bestens eingebunden wurden. Wir wollten dabei eine möglichst große Anzahl an Expert*innen, aber auch Kraichgauer*innen jeden Alters und Interessenslage erreichen. Daher wurde der Konsultationsprozess mit einem Mix an Formaten und Formen durchgeführt. Neben verschiedenen Themen-Workshops, die offen beworben wurden und ausgesuchten Expertengesprächen, wurde mit einer Onlineumfrage die breite Bevölkerung in die Ausarbeitung der Entwicklungsziele einbezogen. Gemeinsam mit den ESF-Koordinatoren des Landkreistages wurde ein Workshop für den Kraichgau organisiert, um die Verbindung zwischen den Förderprogrammen zukünftig auszubauen.

Herzstück der Leitbildentwicklung war ein Tomorrow Camp, das zwei Tage eine intensive Betrachtung der Region ermöglichte und mit innovativen Methoden wie lego serious play und deep-dive Abschnitten neue Perspektiven hervorbrachte. Das Format hatte für die LAG einen experimentellen Charakter und erhielt sehr gute Bewertungen der Teilnehmenden. Dabei wurden sowohl Abgesandte der „neuen“ Kommunen als auch junge Kraichgauerinnen und Kraichgauer einbezogen. Drei Delegierte der Friday for Future Gruppe Eppingen agierten als Jury der Ergebnisse und brachten ihrerseits Anmerkungen ein.

Der gesamte Beteiligungsprozess wurde begleitet von einem Steuerungskreis bestehend aus sieben Personen aus der Vereinsmitte, der sich achtmal traf¹³, um die Ergebnisse zu spiegeln und zusammenzubringen sowie zahlreiche weitere schriftliche Abstimmungen. Die vorliegende Fassung des regionalen Entwicklungskonzeptes wurde im Juni 2022 mit allen regionalen Anspruchsgruppen abgestimmt.

In einem 5-stufigen Verfahren erarbeiteten wir die vorliegenden Themen und Zielen in verschiedenen Veranstaltungen und Workshops (siehe Schaubild). Um über den Fortschritt und die Möglichkeit zur Teilnahme zu informieren wurden 8 Pressemitteilungen herausgegeben, die in den Amtsblättern der Kommunen und lokalen Tages- und Wochenzeitungen veröffentlicht wurden. Zudem wurde im vierteljährlichen Newsletter mit 361 Abonnierenden über Termine, Beteiligungsmöglichkeiten und die Arbeit des Vereins berichtet. Auf der Internetseite www.kraichgau-gestalte-mit.de wurde ein Informationsbereich für den Ausarbeitungsprozess eingerichtet und für bestimmte Workshops Unterseiten, es wurden 727 Besuchende auf diesem separaten Informationsangebot gezählt. Um allen Interessierten die Möglichkeit zur Mitwirkung zu geben, wurde am Ende der 3. Phase eine offene Umfrage zu den Entwicklungszielen angeboten und über Facebook, die Internetseite, einem Mailing sowie einer Pressemitteilung publik gemacht. Es gingen drei weitere Anregungen ein, so dass der Schluss gezogen werden kann, dass im vorangegangenen Prozess bereits nahezu alle mit Bereitschaft zur Mitwirkung angesprochen werden konnten. Insgesamt wurden demnach über alle Kanäle mindestens 1.200

¹⁰ IREUS 2.0 Studie, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (Hrg.), 2019, Entwicklung der Ländlichen Räume in Baden-Württemberg

¹¹ Metropolregion Rhein-Neckar (Hrg.), 2019, Die prächtigen 10 Leitbilder der Landschaftsentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar

¹² Regionale Entwicklungsstrategie der TechnologieRegion Karlsruhe 2030, TechnologieRegion Karlsruhe GmbH, 2019

¹³ 15.01.2021/ 21.05.2021/ 28.07.2021/ 23.09.2021/ 11.11.2021/ 15.12.2021/ 09.03.2022/ 29.03.2022

Personen gezählt, die sich in die Erarbeitung eingebracht haben bzw. davon Kenntnis erlangten.



Phase 1: Visionen

Tomorrow Camp am 15./16. September 2021 in Bruchsal (35 Teilnehmende)
 Innovatives, zweitägiges Intensiv-Format zur Ausarbeitung von gemeinsamen Zukunftsvisionen für die Region. Wie leben, arbeiten, wohnen und bewegen wir uns im Jahr 2035 im Kraichgau? Die Teilnehmer setzen sich aus bereits bei LEADER-aktiven Personen und Neu-Interessierten zusammen. Das Visionenplakat findet sich auf S. 32/33.



Phase 2: Analyse

Sozioökonomische Betrachtung und SWOT Analyse mit Expertengesprächen von Kommunen, Wirtschaft, Sozial- und Umweltpartnern und anderen Akteur*innen. Zusätzliche Resilienzanalyse bezogen auf wichtige Zukunftsthemen



Phase 3: Verknüpfen der Visionen mit Analyse, Ausarbeiten von Zielen und Indikatoren

Klimawerkstatt LEADER Kraichgau: Photovoltaik im Ländlichen Raum am 25.02.2022 online (84 Teilnehmende)
 HandWERKshop LEADER Kraichgau: Workshop zur Perspektive des Handwerks im Kraichgau am 28.03.2022 online (24 Teilnehmende)
 Kommunaler Workshop: Treffen aller LEADER-Kommunen am 07.04.2022 in Gemmingen (25 Teilnehmende)
 Workshop Soziale Gerechtigkeit mit Sozialträgern am 07.02.2022 online (18 Teilnehmende)
 Workshop Tourismus mit Tourismusverbänden am 25.05.2022 in Sinsheim (3 Teilnehmende)
 Workshop Landwirtschaft mit Landwirtschaftlichen Interessensvertretungen am 07.06.2022 online (3 Teilnehmende)
 Online-Plattform zur Information und Einbindung der Bevölkerung mit Umfrage zur den Entwicklungszielen und weiteren Fragestellungen (23.05. – 02.06.2022) (3 Rückmeldungen)



Phase 4: Ausarbeiten und Zusammentragen von konkreten Projektideen zum Erreichen der Zielwerte und Aufstellen der Bewertungskriterien

Projektwerkstatt am 01.06.2022 in Zuzenhausen (15 Teilnehmende)
 Workshop zur Ausarbeitung der Bewertungsmatrix am 31.05.2022 in Angelbachtal (7 Teilnehmende)



Phase 5: Abschlussforum zur feierlichen Verabschiedung des regionalen Entwicklungskonzeptes

Abbildung 2: Schaubild des Verfahrens zur Erarbeitung des REK

DER BLICK ZURÜCK: ERFAHRUNGEN AUS VORHERIGER FÖRDERPERIODE

Der LEADER-Prozess im Kraichgau läuft seit dem Jahr 2014. Bereits im Jahr 2012 wurden die ersten Grundsteine gelegt, denn der Prozess über drei Landkreise hinweg stellte eine große Herausforderung dar. Nach der Auswahl zur LEADER-Region Anfang 2015 wurden die Arbeits- und Organisationsstrukturen geschaffen und der Umsetzungsprozess gestartet. In einer umfassenden Analyse wurden 2021 zahlreiche Wirkungsbereiche des Vereins betrachtet und das Projektmonitoring ausgewertet.

Die Vernetzung wird als Kernstück der Arbeit aufgefasst und hat einen erheblichen Anteil am Erfolg. In über 40 Arbeitsgruppensitzungen konnten seit 2016 nahezu 600 Mitwirkende begrüßt werden. Die Arbeitsgruppen leisten einen wertvollen Beitrag zum grundsätzlichen Austausch. Sie geben der Zivilgesellschaft die Gelegenheit, die Erwartungshaltung an das Programm zu artikulieren und sind auch zur Sensibilisierung der Bevölkerung geeignet.

Das Regionalmanagement übernimmt eine koordinierende Funktion und agiert als Impulsgeber. Es konnte alle maßgeblichen Kennzahlen erreichen und es gibt eine äußerst hohe Zufriedenheit mit der Beratungskompetenz. Von über 600 Förderberatungsgesprächen wurden seit 2015 über 100 in die LEADER oder Regionalbudget-Förderung überführt, vielen weiteren andere Fördermöglichkeiten aufgezeigt. Eine Aufstockung des Personals sollte in Erwägung gezogen werden, insbesondere zur Abwicklung des Regionalbudgets.

Insgesamt hat die LAG die Erfahrung gemacht, dass sich LEADER ab 2015 zunächst in der Region bekannt machen musste und Anlaufschwierigkeiten hatte. Dies ist aber ausgeräumt, insbesondere durch die Sichtbarkeit der Projekte und eine mittlerweile hohe Identifikation der Bevölkerung und der ehrenamtlichen LAG-Mitglieder mit dem Programm. Die investiven Handlungsfeldziele wurden gut und umfassend bearbeitet, die eingeworbenen Fördermittel überstiegen die Planzahlen. Ein Soll-Ist-Vergleich hatte jedoch nur eine beschränkte Aussagekraft. Bei Themenfeldern, die hauptsächlich mit nicht investiven Projekten angegangen werden müssten, wie z.B. die Stärkung des Ehrenamtes oder der Kultursektor zeigt die Ausrichtung der LEADER-Förderrichtlinien ihre Schwäche. Die Analyse zeigt zudem, dass sich auf Indikatoren verständigt werden sollte, die direkt durch die LAG zu erheben und zu beeinflussen sind.

Die Schlussevaluierung zeigt eine große Zufriedenheit mit den gewählten Strukturen und Abläufen. Die Vereinsstruktur hilft dabei, die Prozesse unter Einbezug aller zu steuern und transparent zu agieren. Der gewählte Auswahlausschuss führte insgesamt 43 Entscheidungssitzungen oder Umlaufverfahren durch, davon 21 Sitzungen in Präsenz oder Online. Dabei war bei jeder Sitzung die Beschlussfähigkeit gegeben, so dass dies auf die große Bereitschaft zur Mitarbeit bei den gewählten Mitgliedern schließen lässt. Eine Überarbeitung der Bewertungsmatrix sollte vorgenommen werden, um die Expertise der Mitglieder des Auswahlgremiums besser in den Prozess der Fördermittelvergabe einfließen zu lassen.

Zielwerte im Bereich der Sensibilisierung konnten nahezu alle erreicht werden und es gab eine stetige Steigerung der Zugriffszahlen auf der Internetseite sowie Abonnement-Beziehende des Newsletters und der Facebook-Seite. Es wurden wie geplant zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt. Die Kommunikationsstrategie des Vereins hat sich bewährt. Die Vereinsmitglieder fühlen sich gut informiert. Hinsichtlich der Vereinsmitglieder und des Auswahlgremiums haben sich noch nicht alle Personen in ihrer Rolle gefunden. Dies ist sicherlich auch der Tatsache zu schulden, dass es sich um einen neu gegründeten Verein handelt. Der Verein bemüht sich zudem darum, auch für jüngere Mitmenschen attraktiv zu sein und versucht Nachbesetzungen im Auswahlausschuss mit derzeit unterrepräsentierten Interessensgruppen zu ermöglichen.

STAND DER DINGE: SOZIOÖKONOMISCHE ANALYSE

Beschreibung der Ausgangslage

Die sozioökonomische Analyse wurde von der Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf (art) mit Unterstützung der Geschäftsstelle der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Kraichgau, dem Steuerungskreis sowie weiteren Workshopteilnehmenden erstellt. Nachfolgend ist eine Kurzfassung zu finden. Die Langfassung mit umfassenden Analysen, weiteren untersuchten Inhalten und einer ausführlichen Resilienz-Bewertung der Region steht zum Download bereit.



Grundsätzlich wurde für die Auswertung der Daten der jeweils letzte repräsentative Zeitpunkt gewählt. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie und der darauffolgenden Schutzmaßnahmen in den Jahren 2020 und 2021 bezieht sich die Analyse der 22 Kommunen des LAG-Gebietes allerdings – soweit möglich – auf die Daten des Jahres 2019 (nachfolgend auch „Kraichgau“ genannt). Bei den Kommunen, die nur teilweise im Gebiet liegen sind alle Ortsteile inkl. der Kernstädte in die Betrachtungen einbezogen, da Zahlen für die Ortsteile nicht erhoben werden. Teils liegen statistische Auswertungen nur auf Ebene der Landkreise vor. Dies führt zu einer Verzerrung der Ergebnisse, auf die jeweils hingewiesen wird.

Demographische Entwicklung der Region

Die Bevölkerung wuchs zwischen 2014 und 2019 in den Gebietsgemeinden des Kraichgaus leicht an (vgl. Abbildung). Im Vergleich zum Land Baden-Württemberg verlief der Anstieg im Kraichgau jedoch deutlich langsamer (vgl. Tabelle 1). Einen Bevölkerungszuwachs verzeichneten alle Gebietsgemeinden mit Ausnahme von Waibstadt. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung im Kraichgau – das Verhältnis von Geburten zu Sterbefällen – war im Beobachtungszeitraum leicht negativ, wenngleich noch günstiger als im Landesdurchschnitt. Das Geburtendefizit wurde allerdings durch Wanderungsgewinne

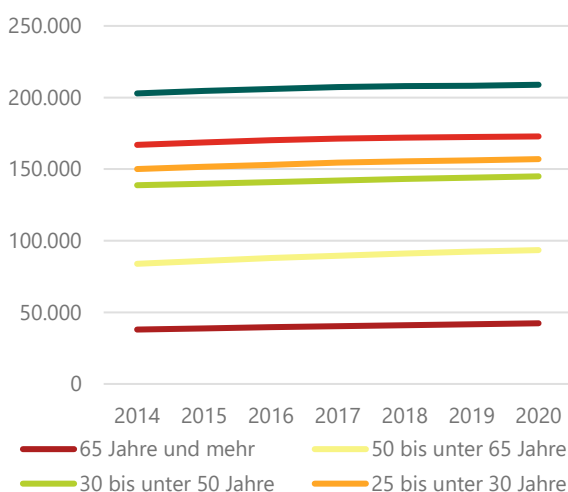


Abbildung 3: Entwicklung der Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen in allen Gebietsgemeinden des Kraichgaus 2014 bis 2020 (gestapelt)

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen, GENESIS-Tabelle: 12411-02-03-5.

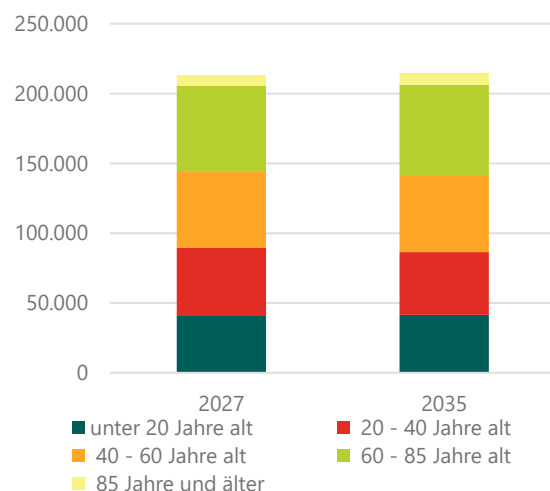


Abbildung 4: Bevölkerungsprognose für alle Gebietsgemeinden des Kraichgaus nach Alter bis 2027 / 2035

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung Basis 2017; Hauptvariante.

ausgeglichen, insbesondere in den Altersgruppen der unter 18-Jährigen und der 30 bis 50-Jährigen (junge Familien sowie Erwerbswanderer). Schwerpunkte der Zuwanderung waren die

Mittelzentren sowie Oberderdingen, während die übrigen ländlichen Gemeinden nicht im gleichen Maße von Zuwanderungen profitierten.¹⁴ Auf der anderen Seite fanden in allen Gemeinden des Projektgebiets beträchtliche Abwanderungen in der Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen statt (sogen. Bildungswanderung). Inwieweit es gelingt, diese Bevölkerungsgruppe nach Abschluss ihrer Ausbildung wieder an die Region zu binden, wird nicht nur von den Beschäftigungsangeboten, sondern maßgeblich auch davon abhängen, ob attraktive Standort- und Wohnbedingungen für junge Familien angeboten werden.

	Jahr	Geburtenüberschuss (+) bzw. -defizit (-) in ‰				Wanderungssaldo in ‰						Jährliche Bevölkerungszu- bzw. -abnahme in ‰		
		Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt	unter 18	18 bis 25	25 bis 30	30 bis 50	50 bis 65	65 und mehr	Gesamt	männlich	weiblich
Alle Gebietsgemeinden (Kraichgau)	2014	-1,36	-0,91	-1,79	5,40	15,58	-13,39	11,93	9,95	-0,61	2,84	4,11	5,71	2,53
	2015	-1,42	-0,70	-2,13	9,41	20,21	-1,99	22,61	14,53	1,32	3,12	8,12	11,93	4,37
	2016	-0,29	0,01	-0,59	0,01	16,25	4,66	19,75	10,84	0,96	1,01	7,19	10,03	4,37
	2017	-1,08	-0,98	-1,17	6,95	16,63	-18,43	16,09	15,30	1,34	2,13	6,00	6,11	5,90
	2018	-1,65	-1,67	-1,63	0,01	12,21	-19,27	6,40	13,64	0,20	2,37	3,09	3,17	3,01
	2019	-1,31	-0,96	-1,65	3,54	9,59	-15,42	5,49	10,82	1,47	-0,96	1,78	1,90	1,65
Baden-Württemberg	2014	-0,47	0,09	-1,02	8,36	11,97	25,63	21,33	10,30	1,15	-1,28	8,03	10,23	5,90
	2015	-0,72	-0,13	-1,29	15,67	23,04	48,84	38,14	17,82	2,48	-1,24	15,21	20,66	9,91
	2016	0,08	0,47	-0,30	6,95	13,37	26,87	15,00	6,44	-0,32	-1,17	6,64	7,84	5,47
	2017	-0,16	0,24	-0,56	6,54	9,61	21,99	13,95	8,24	0,78	-0,92	6,53	7,67	5,41
	2018	-0,20	0,22	-0,62	4,60	7,40	16,93	10,16	5,84	-0,01	-1,18	4,18	4,45	3,92
	2019	-0,23	0,10	-0,57	3,40	6,60	16,47	6,73	3,76	-0,72	-1,47	2,79	2,68	2,89

Tabelle 1: Geburtenüberschuss, Wanderungssaldo und Bevölkerungszunahme im Kraichgau 2014 bis 2019

Quelle: Eigene Berechnung, Daten: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Lebendgeborene nach Geschlecht, GENESIS-Tabelle: 12612-01-01-5, Gestorbene nach Geschlecht, GENESIS-Tabelle: 12613-01-01-5, Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen) nach Geschlecht und Altersgruppen, GENESIS-Tabelle: 12711-01-03-5 (2014-2017), Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Lebendgeborene und Gestorbene nach Geschlecht - Geburtenstatistik und Sterbefallstatistik, Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen) nach Geschlecht (2017-2020).

Über den Beobachtungszeitraum 2014 bis 2019 verschob sich die Bevölkerungszusammensetzung hin zu einem höheren Anteil der über 60-Jährigen. Dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. Eine Prognose des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg zeigt für den Kraichgau bis 2035 einen Anstieg des Anteils der dann über 60-Jährigen auf mehr als 30 % der Gesamtbevölkerung (vgl. Abbildung). Laut Pflegestatistik stieg in den vier Landkreisen des Kraichgaus die Anzahl der Pflegebedürftigen zwischen 2013 und 2019 um rund 50 %.¹⁵ Aufgrund steigender Lebenserwartung, Fortschritten in der medizinischen Versorgung und des Einflusses geburtenstarker Jahrgänge dürfte dieser Trend allen Erwartungen nach weiter anhalten. Die Bereitstellung einer seniorengeeigneten Infrastruktur einschließlich entsprechender Pflege- und Unterstützungsangebote wird folglich weiter ausgebaut werden müssen. Aktuell existieren

¹⁴ Aufgrund der fehlenden Datenverfügbarkeit auf Gemarkungsebene sind in den Bevölkerungszahlen auch die städtischen Ortskerne einbezogen, dies kann ggf. zu einer Überschätzung der Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Gemeindeteilen führen.

¹⁵ Statistische Ämter des Bundes und der Länder über regionalstatistik.de, Pflegestatistik (Pflegeeinricht./Pflegebedürftige), GENESIS-Tabelle: 22411-02-05-4.

hierzu primär Insellösungen der einzelnen Kommunen, wie Pflegestützpunkte oder die Seniorenbeauftragte der Stadt Sinsheim. Eine gezielte Professionalisierung und Koordinierung ehrenamtlicher Tätigkeiten und der Nachbarschaftshilfe in Form eines Ehrenamts- oder Community-Managements wäre zu empfehlen.

Im Beobachtungszeitraum stieg der Ausländeranteil im LAG-Gebiet, bei starken Unterschieden zwischen den Gemeinden. 2019 reichte die Spanne von 7,5 % in Malsch bis zu 21 % in Bretten (vgl. Abbildung). In den Gemeinden Kürnbach, Zuzenhausen und Sternenfels hat sich die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung zum Teil verdoppelt. Der Zuwachs durch Migration fand primär in der Altersgruppe der 30 bis 50-Jährigen statt. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit zur Entwicklung von Konzepten für eine erfolgreiche Integration der Zugewanderten sowohl in die Gemeinden als auch in den Arbeitsmarkt. Angebote für Personen mit Migrationshintergrund sind oft stadtzentriert, wodurch eine Integration im ländlichen Raum erschwert werden kann. Bereits in der Vergangenheit wurde versucht, diese Lücke durch ein starkes ehrenamtliches Engagement zu schließen. Für eine erfolgreiche Integration werden flächendeckend vor allem niederschwellige Angebote benötigt.

Deutlich abweichend von einer hohen Betreuungsquote von Kindern ab 3 Jahren in der Gesamtbevölkerung wurden zudem nur 34% der Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund in entsprechenden Einrichtungen betreut. Ob diese niedrige Quote auf die Präferenz zur eigenen Betreuung der Kinder oder auf Schwierigkeiten bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit der Mütter zurückzuführen ist, bleibt an dieser Stelle offen. Grundsätzlich sollten jedoch bei der Planung weiterer Betreuungskapazitäten die Bedürfnisse von Familien mit Migrationshintergrund mitgedacht werden, um eventuell bestehende Hemmschwellen abzubauen.

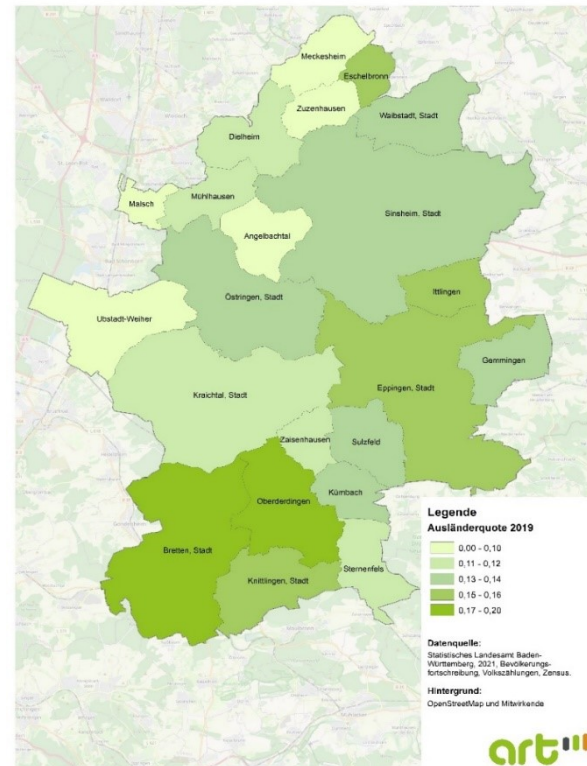


Abbildung 5: Ausländeranteil 2019

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Bevölkerungsfortschreibung, Volkszählungen, Zensus.

Grund- und Nahversorgung, Infrastruktur

Aus den Erreichbarkeitsdaten wird ersichtlich, dass in den meisten Gebietsgemeinden für den Großteil der Bevölkerung eine gute Versorgung mit Supermärkten und Apotheken innerhalb eines Radius von 1 km gewährleistet ist.¹⁶ Eine gute Nahversorgung reduziert Mobilitätsanlässe, spart Zeit und sorgt für weniger Umweltbelastungen. Ergänzungen des lokalen Angebots durch LEADER-Projekte, etwa der Marktscheune Meckesheim, können dennoch eine wertvolle Verbesserung im Sinne der Wertschöpfungskette schaffen.

¹⁶ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Nahversorgung Anteil der Bevölkerung in 1km Radius und Durchschnittsdistanz (Supermärkte, Grundschulen Apotheken). Aufgrund der Datenverfügbarkeit sind in die Berechnung auch die Stadtkerne einbezogen, die Situation der ländlichen Gemeinden an den Stadträndern kann von den Durchschnittswerten abweichen.

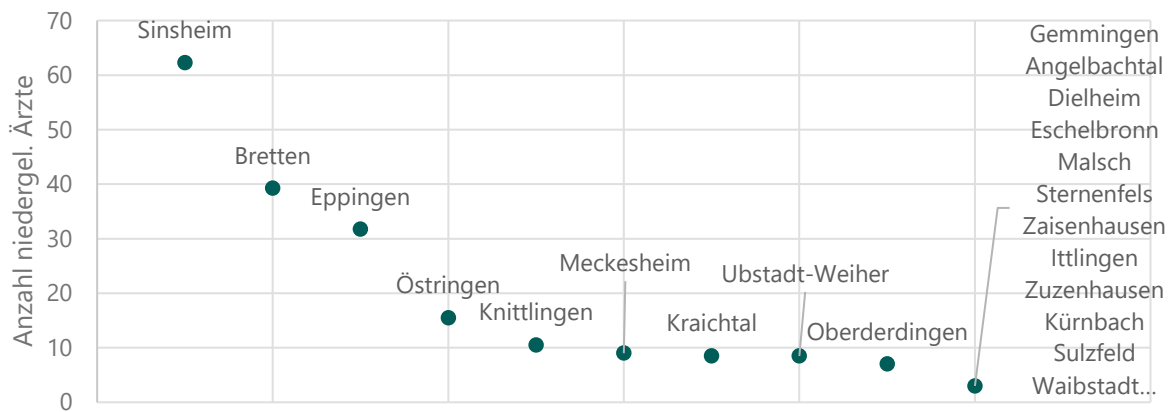


Abbildung 501: Niedergelassene Ärzt*innen in den Gemeinden des Kraichgaus (2019)

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Ärzte*innen je 10.000 Einwohner*innen.

Die medizinische Versorgung ist räumlich sehr heterogen. Für ihre medizinische (Not-)Versorgung kann die Bevölkerung des Projektgebiets auf die Krankenhäuser in den Städten Bretten und Sinsheim sowie in den umliegenden großen kreisfreien Städten zurückgreifen. In 13 der 22 Mitgliedsgemeinden lag die Arztdichte unter dem Durchschnittswert aller ländlichen Räume in Baden-Württemberg mit 11,7 Ärztinnen und Ärzten auf 10.000 Einwohner*innen.¹⁷ Mühlhausen und Diehlheim verfügten 2019 sogar über weniger als 4 Ärztinnen und Ärzte je 10.000 gemeldete Personen. Für die medizinische Versorgung nötige Fachleute (bspw. Internist*innen) sind kaum präsent. Unzureichend ist insbesondere die Versorgung mit Kinderärzten: 2019 waren laut Kassenärztlicher Bundesvereinigung nur in 5 der 22 Gemeinden Kinderärzt*innen tätig, was gerade für junge Familien einen relevanten Versorgungsengpass darstellt. Grundsätzlich dürfte sich die Versorgungssituation weiter verschärfen, weil nach Angaben der Landesärztekammer im Jahr 2020 bereits rund 44 % aller im Land tätigen Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner über 60 Jahre alt waren.¹⁸ Eine Verschärfung der medizinischen Versorgungssituation ist deshalb sehr wahrscheinlich, weite Wege sind die Folge. Aufgrund teilweise fehlender ÖPNV-Angebote fällt es jedoch gerade älteren Personen und Menschen mit Behinderung oft schwer, diese Angebote selbstständig wahrzunehmen.

Auch wenn Kinderarmut in den Landkreisen des Kraichgaus 2019 im Vergleich zu den anderen Landkreisen des Landes relativ gering ausgeprägt ist,¹⁹ merken Fachkundige im Themenbereich „Soziales“ an, dass bisher nur wenige konsumfreie/-arme Angebote

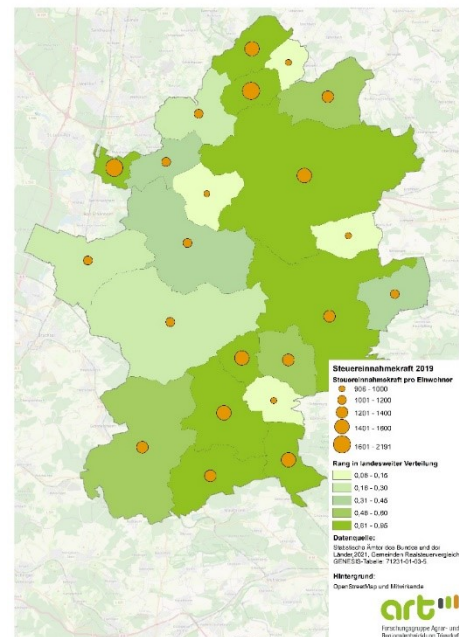


Abbildung 7502: Steuereinnahmekraft pro Einwohner

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Gemeinden Realsteuervergleich, GENESIS-Tabelle: 71231-01-03-5.

¹⁷ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021.
¹⁸ Landesärztekammer Baden-Württemberg, 2020, Berufstätige Ärztinnen/Ärzte nach Gebietsbezeichnungen und Altersgruppen Tabelle: 5.030, online unter: <https://www.aerztekammer-bw.de/40presse/05aerztestatistik/04.pdf>
¹⁹ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Kinderarmut.

der sozialen Teilhabe (z.B. Teestube von Kirche) existieren bzw. deren Sichtbarkeit nicht gegeben sei. Weiterhin sei in Folge der Corona-Krise die Zahl der Vereine rückläufig, wodurch weniger Räume für das gesellschaftliche Miteinander zur Verfügung stünden. Eine Nutzung von ÖPNV-Verbindungsstellen als Treffpunkte wurde als potentieller Ansatz für die Verbesserung der sozialen Teilhabe diskutiert.

Ein gutes Angebot an haushaltsnaher Infrastruktur setzt ausreichende Kommunalfinanzien voraus. Die Gebietsgemeinden besitzen allerdings eine sehr heterogene Steuereinnahmekraft (vgl. Abbildung 7502). So gehörten die Gebietsgemeinden Ittlingen, Eschelbronn, Kürnbach und Angelbachtal 2019 zu den 10 % der Gemeinden mit der geringsten Steuereinnahmekraft pro gemeldeter Person in ganz Baden-Württemberg, während Zuzenhausen zu den 10 % der Gemeinden mit der höchsten Steuereinnahmekraft pro Einwohner*in zählt. In acht Gebietsgemeinden lag die Steuereinnahmekraft pro gemeldeter Person 2019 unter dem Durchschnitt des ländlichen Raumes in Baden-Württemberg. Diese räumlichen Unterschiede können sich in starken Abweichungen im Angebot der Daseinsvorsorge und Infrastruktur widerspiegeln und zu gesellschaftlichen Diskrepanzen in der Region führen²⁰. Eine verstärkte Zusammenarbeit ist daher zu begrüßen.

Bildungsangebote

Der Kraichgau verfügt selbst über keine eigene Universität oder Hochschule für angewandte Wissenschaften. In den umliegenden Ballungsgebieten befinden sich jedoch zahlreiche Hochschulen mit einem sehr breiten Fächerspektrum. 2019 hatte jede Gebietsgemeinde des Kraichgaus mindestens eine allgemeinbildende Schule (Grund- und weiterführende Schulen, Waldorfschulen, Sonderschulen, zweiter Bildungsweg, sonstige Schularten).²¹ In fast allen Gemeinden befand sich eine Bibliothek bzw. ein Bibliotheksstandort.

Rund ein Viertel der Schulabgänger*innen in den Landkreisen Heilbronn, Karlsruhe und Enzkreis erreichte 2019 eine allgemeine Hochschulreife, etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler schlossen mit einem mittleren Abschluss ab, weitere zwischen 14 % und 20 % mit dem Hauptschulabschluss.²² Damit ähnelt die Zusammensetzung der Schulabgänger*innen dem Durchschnitt aller ländlichen Kreise in Baden-Württemberg. Es wird Potential gesehen, mehr Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund zu einem höheren Schulabschluss zu führen. Im Kraichgau, wie überhaupt im ländlichen Raum, wechselt bisher ein deutlich geringerer Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund auf ein Gymnasium.²³

Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Verkehr

Die Erwerbsquote²⁴, d.h. der Anteil der Erwerbspersonen²⁵ an der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, ist seit 2015 kontinuierlich gestiegen. Alle Landkreise liegen jedoch weiterhin leicht unter dem Durchschnitt des ländlichen Raumes in Baden-Württemberg von 88,5 %. Zugleich ist die Arbeitslosigkeit mit einer Quote von 3 bis 4 % sehr gering.²⁶ Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort stieg in den LAG-Gemeinden seit 2009 kontinuierlich an (vgl. Abbildung 9). Zwischen 2014 und 2019 hat sich die Zahl der Beschäftigten um mindestens 3,5 % (Knittlingen) und bis zu 17,3 % (Ittlingen) erhöht. Dabei machen Männer rund 55 % aller Beschäftigten aus. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig

²⁰ https://www.mz.de/nachrichten/sinsheim_artikel,-haushalt-sinsheim-alarmstimmung-beim-kaemmerer-wegen-der-verschuldung-_arid,787423.html

²¹ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Allgemeinbildende Schulen.

²² Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Absolventen/Abgänger allgemeinbildender Schulen nach Geschlecht und Abschlussart, GENESIS-Tabelle 21111-02-06-4.

²³ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020 und 2018, Amtliche Schulstatistik.

²⁴ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Erwerbsquote.

²⁵ Erwerbspersonen setzen sich aus den Erwerbstätigen (also Arbeitnehmer, Selbständige und mithelfende Familienangehörige) und den Arbeitslosen zusammen.

²⁶ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen sowie Arbeitslosenquoten, GENESIS-Tabelle: 13211-02-05-4.

beschäftigten ausländischen Personen stieg von 2014 auf 2019 um rund die Hälfte und erreichte 2019 einen Anteil von 15,5 %. Trotz der niedrigen Arbeitslosenquote fällt die deutlich höhere Betroffenheit von Personen aus dem Ausland auf, von denen 2019 zwischen 6,1 % in Enzkreis und 8,8 % im Rhein-Neckar-Kreis arbeitslos gemeldet waren. Hier wären niederschwellige wohnortnahe Ansätze zu prüfen, um das Arbeitskräftepotential besser zu aktivieren.

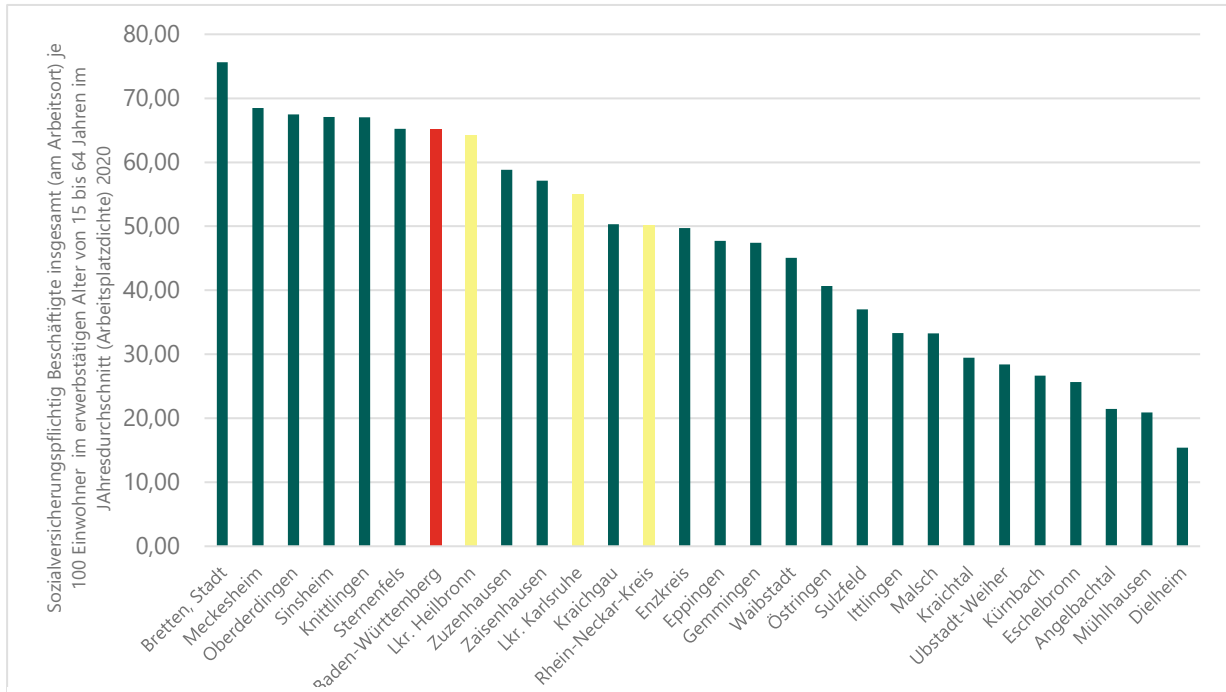


Abbildung 8503: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den LAG-Gemeinden im Jahr 2019

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, GENESIS-Tabelle: 13111-01-03-5 und Bevölkerung nach Alter, GENESIS-Tabelle: 12411-02-03-5.

Im Durchschnitt der Region lässt sich aus diesen Daten eine hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ableiten. Allerdings zeigen sich beträchtliche intraregionale Unterschiede in den Landkreisen zum Nachteil des Kraichgaus: Die wirtschaftlichen Zentren haben eine hohe Dichte an Arbeitsplätzen und eine im Durchschnitt besser ausgebildete Bevölkerung; dagegen gibt es deutlich niedrigere Quoten im LAG-Gebiet. Einer Publikation der IHK zufolge entfallen von den 300 größten Unternehmen in Baden-Württemberg rd. 30 auf die vier Landkreise des Kraichgaus, aber lediglich fünf auf das engere Projektgebiet.²⁷ Der geringe Anteil solcher Großunternehmen im LEADER-Gebiet lässt darauf schließen, dass die ländlich geprägte Region offensichtlich nicht über die geforderten Standorteigenschaften verfügt und nicht die Strukturstärke des Umlandes aufbringt.

Die Arbeitsplatzdichte, hier berechnet als Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze²⁸ am Arbeitsort je 100 gemeldeten Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahren mit Hauptwohnsitz), ist ein Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Wie Abbildung 9 zeigt, hat ein Großteil der LAG-Kommunen eine niedrigere Arbeitsplatzdichte als der Referenzwert für Baden-Württemberg und die Landkreise in denen sie liegen.

²⁷ Vgl. Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart, 2019: Die größten Unternehmen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

²⁸ Üblicherweise wird statt der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (auf diesen Arbeitsplätzen) verwendet.

Die sektorale Struktur der Wirtschaft in den vier an der LAG beteiligten Landkreisen wird vom Maschinenbau, Gesundheitswesen sowie dem Einzelhandel geprägt.²⁹ Der hohe Beschäftigtenanteil im verarbeitenden Gewerbe – insbesondere Metallverarbeitung und Maschinenbau - und in der Fahrzeugherstellung birgt ein beträchtliches Risiko angesichts der sich beschleunigenden Energie- und Mobilitätswende (vgl. Abbildung 9). In keinem der Landkreise spielt die landwirtschaftliche Grundstoffproduktion eine wirtschaftlich signifikante Rolle, obwohl die Landwirtschaft für die Qualität und Attraktivität der natürlichen Umwelt und auch die kulturelle Identität der Region von großer Bedeutung ist.

Um die Zukunftsfähigkeit der regionalen Wirtschaft zu sichern ist es wichtig, dass die notwendige Infrastruktur für eine zukunftsorientierte Umstrukturierung der bestehenden Unternehmen ebenso wie für die Ansiedlung neuer innovativer Branchen in der Region bereitgestellt wird. Das Digital Hub Bruchsal als sektorspezifisches Unternehmensnetzwerk im IT-Bereich, das Hubwerk01 und Innowerft als zwei Digitalisierungs- und Start Up-Acceleratoren liegen außerhalb der LEADER-Region in Bruchsal und Walldorf. Bislang scheinen die meisten Unternehmen im Kraichgau noch wenig auf zukünftige Herausforderungen bzw. Möglichkeiten der Digitalisierung vorbereitet zu sein. Dabei könnten gerade Kooperationen von etablierten Unternehmen und KI-Startups gewinnbringend sein.³⁰

Im Kraichgau existieren bereits Netzwerkaktivitäten zur Verknüpfung von Aktiven der Automatisierung und Produktions-IT über www.smartproduction.de sowie die Aktivitäten der Technologie-Region Karlsruhe. Bisher fehlen noch die Erfolgsgeschichten dieser Angebote, um ihren Output auch nach außen sichtbar zu machen. Weiterhin werden bereits Innovationspartnerschaften (Kooperation der Wirtschaftsförderung Rhein-Neckar mit HubWerk01, innoWerft und

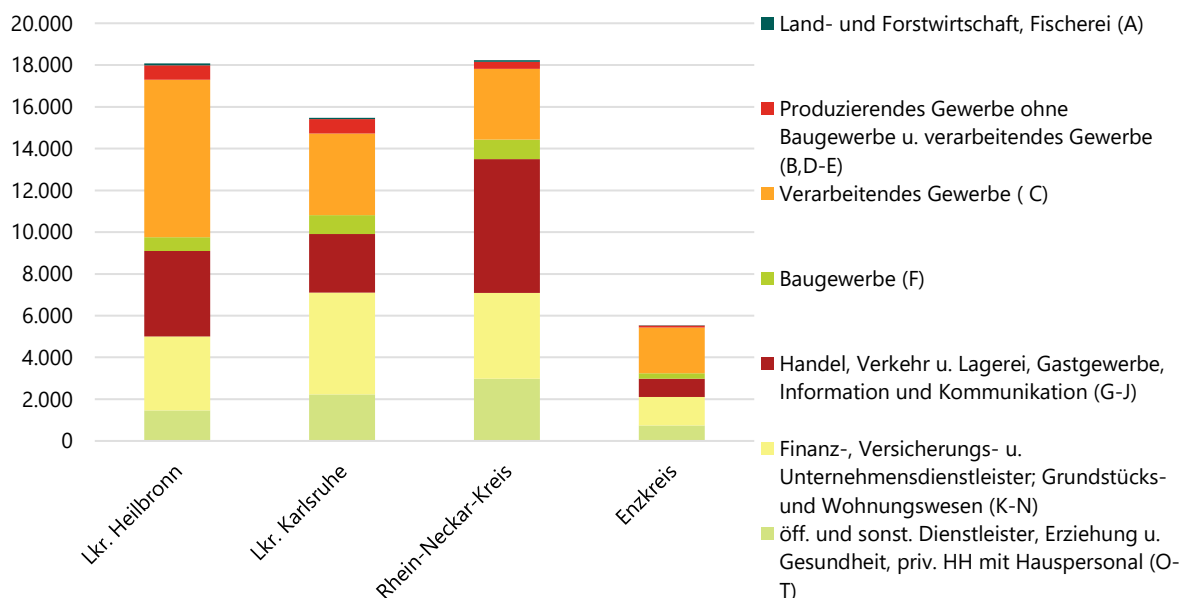


Abbildung 9504: Bruttowertschöpfung der an der LAG Kraichgau beteiligten Landkreisen in Mill. Euro nach WZ2008 (2019)

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von VGR der Länder, 2021, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der BRD 1992 und 1994 bis 2019, Reihe 2, Kreisergebnisse Band 1.

²⁹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, Unternehmensregister.

³⁰ Vgl. Bundesverband Deutsche Startups e.V., 2021, Startups und Künstliche Intelligenz.

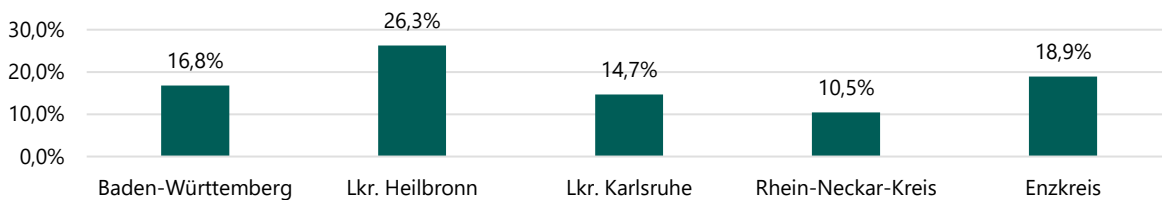


Abbildung 10: Beschäftigte in wissensintensiven Industrien in den an der LAG Kraichgau beteiligten Landkreise im Vergleich (2019)

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in wissensintensiven Industrien.

der regionale Wirtschaftsförderung Bruchsal) über LEADER gefördert. Solche Partnerschaften und Kooperationen mit Unternehmen in der LAG könnten dazu genutzt werden, die Transmission der Ergebnisse sowie Netzwerkeffekte der oftmals stark stadtzentrierten Technologie- und Innovationszentren in den ländlichen Raum zu erleichtern.

Aktuell liegt das Fachkräftepotential in den wissensintensiven Industrien je nach Landkreis bei 10 % bis 26 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Abbildung). Um den Erfordernissen des Strukturwandels hin zur Industrie 4.0 entsprechen zu können, sollten eine zukunftsgerechte Ausbildung und Qualifikation von Fachkräften im Kraichgau noch stärker in den Fokus rücken.

Durch das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern finden Errungenschaften des digitalen Zeitalters bereits den Weg in die breite Gesellschaft, sowohl über Angebote der Kreissenioreräte zur digitalen Bildung als auch über Angebote der Volkshochschulen. Im Bereich Tourismus nutzt der Verband Region Rhein-Neckar im Rahmen des Smart Cities Projekt unter dem Thema „Smarter, nachhaltiger Tourismus“ bereits die Chancen der Digitalisierung, um auch den ländlichen Raum voran zu bringen. Im Rahmen der Lernfabrik 4.0 versucht der Rhein-Neckar-Kreis, jüngere Personen an das Thema Digitalisierung, Robotik etc. heranzuführen. Es ist jedoch eindeutig, dass eine bessere Ausbildung der Fachkräfte im Bereich der digitalen Anforderungen in Zukunft weiter vorangetrieben werden muss.

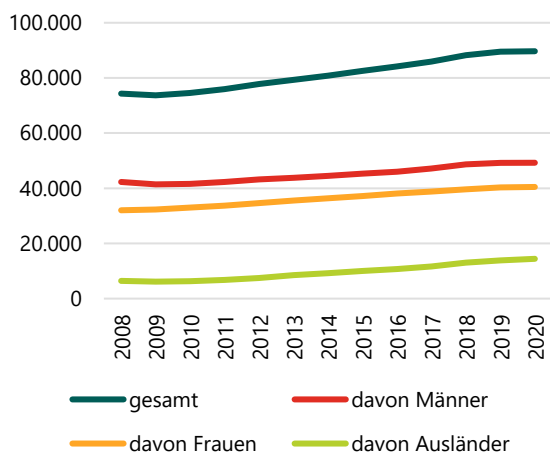


Abbildung 11: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kraichgau

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort, GENESIS-Tabelle: 13111-02-02-5.

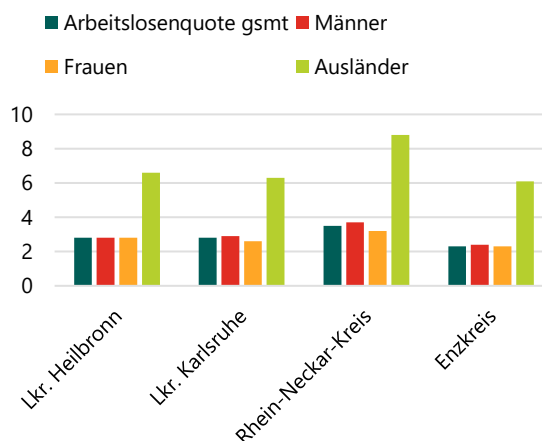


Abbildung 12: Arbeitslosenquote 2019 nach Geschlecht und Nationalität (bez. auf alle zivilen Erwerbspersonen)

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen sowie Arbeitslosenquoten, GENESIS-Tabelle: 13211-02-05-4

Statt dem Verzicht auf eine Erwerbsbeteiligung setzen viele Frauen auf eine Teilzeitbeschäftigung, um Beruf und Familie besser in Einklang bringen zu können. So waren 2019 von den 171.396 Teilzeitbeschäftigten in den vier Landkreisen des Kraichgaus 83,1 % Frauen, ihr Anteil an den Vollzeitbeschäftigten lag dagegen nur bei 31,8 %.³¹ Neben der Erwerbsbeteiligung spiegelt sich Geschlechtergerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt auch im Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern wider. Entsprechende Daten liegen nur auf Landesebene vor. Demnach verdienten 2019 vollzeitbeschäftigte Frauen in Baden-Württemberg bei einer Wochenarbeitszeit von 38,7 Stunden 22 % weniger pro Stunde als ihre männlichen Kollegen.³² Dies ist stärker ausgeprägt in Berufen mit hoher Verantwortung.

Speziell auf die Bedürfnisse von Frauen ausgerichtete Angebote des Netzwerks „frau und beruf“ der Kontaktstellen Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald und Heilbronn-Franken füllen ein Vakuum. Im Jahr 2022 hat sich das „Gründerinnen:Netz RNK“ der Kontaktstelle Frau und Beruf Mannheim eine feste Struktur mit Blick auf den ländlichen Raum gegeben.

Für viele Berufsgruppen könnte das Angebot von Coworking-Spaces ein Ansatz sein, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Gleichzeitig hätten Kleinstunternehmen mehr Möglichkeiten, Büroflächen im ländlichen Raum flexibel anzumieten und Pendelnden eine Büroalternative am Wohnort bereitzustellen. Bisher existieren solche Angebote im Projektgebiet noch nicht.

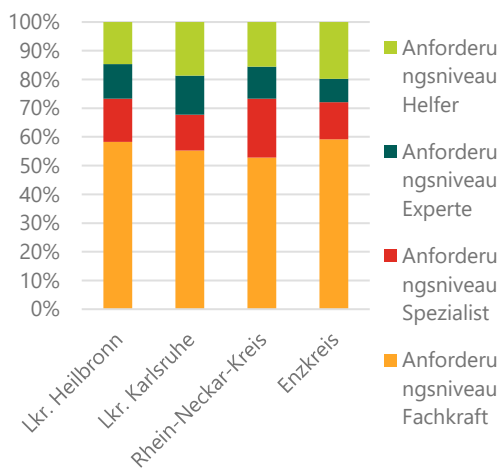


Abbildung 13: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Landkreisen des Kraichgaus nach Anforderungsniveau 2019

Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage von: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. IN-KAR. Ausgabe 2021. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Anforderungsniveau.

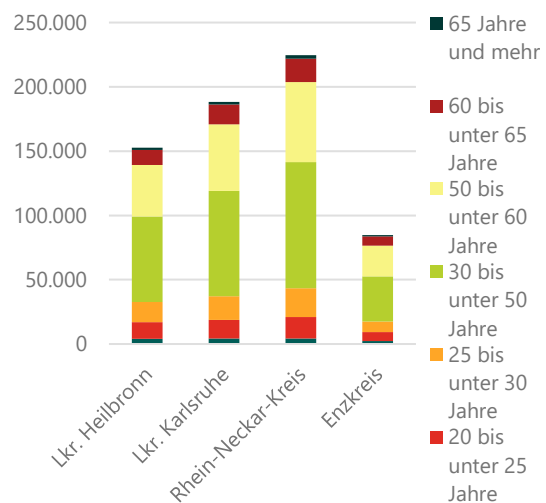


Abbildung 14505: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Landkreisen des Kraichgaus nach Altersgruppen

Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage von: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Anforderungsniveau, GENESIS-Tabelle: 13111-06-02-4

2019 arbeiteten in den Landkreisen des Kraichgaus rund 60 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf Stellen mit dem Anforderungsniveau einer Fachkraft (vgl. Abbildung). Neue Fachkräfte zu gewinnen ist eine dauerhafte Herausforderung für Unternehmen. Seit 2014 liegt der Anteil der offenen Stellen mit Anforderungsniveau „Fachkraft“ an den offenen Stellen in

³¹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Geschlecht, Nationalität und Beschäftigungsumfang, GENESIS-Tabelle: 13111-04-02-4.

³² Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, Datenquelle: Vierteljährliche Verdiensterhebung [VVE].

den Kraichgau-Landkreisen stabil bei über 60 %. Gleichzeitig verfügen aber auch 30% der registrierten Arbeitslosen über eine Fachkraft-Qualifikation. Dass diese Arbeitslosen die bestehenden Lücken nicht schließen (können), liegt u.a. an den fachlichen und sektorspezifischen Qualifikationsunterschieden.

Der Fachkräftemangel wird durch die Verschiebung der Altersstruktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten kontinuierlich verschärft. Über ein Drittel der Beschäftigten in den vier Landkreisen des Kraichgaus waren 2020 älter als 50 Jahre und werden folglich in den nächsten 10 bis 15 Jahren aus dem Berufsleben austreten (vgl. Abbildung 15). In einzelnen Bereichen, insbesondere im Dienstleistungsgewerbe, könnten New Work-Strukturen, etwa die verstärkte Nutzung von Homeoffice, ein Ansatz zur Verringerung des Fachkräftemangels sein; grundsätzlich dürften auch verstärkte Qualifikations-Anstrengungen die Gewinnung von (möglicherweise fachfremd ausgebildeten) Fachkräften im Kraichgau unterstützen.

Die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze liegt in allen vier Landkreisen leicht über der Zahl der registrierten Nachfrager, folglich konnten nicht alle Plätze besetzt werden.³³ 2019 wurden rund 60 % der Auszubildenden im Bereich Industrie und Handel sowie rund 28 % im Handwerk ausgebildet. Im Handwerk gingen zuletzt 3% weniger junge Menschen „in die Lehre“.³⁴ Es spielt dabei eine Rolle, dass im Kraichgau überwiegend kleinbetriebliche Verhältnisse mit einer hohen Arbeitsintensität und zugleich unterdurchschnittlichen Umsatzwerten zusammenfallen.³⁵ Zudem sollte vorsorgend bedacht werden, dass der Fachkräftebedarf in neuen – und durchweg gut entlohnten - Tätigkeitsbereichen, etwa der Energie- und Umwelttechnik, deutlich ansteigen wird.

Wie Abbildung 15 deutlich macht, verzeichneten im Jahr 2020 nur Sinsheim, Bretten und Meckesheim einen positiven Pendlersaldo; in allen anderen Gemeinden pendelten zum Teil deutlich mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in andere Kommunen aus – häufig auch in die umliegenden Städte Karlsruhe, Heidelberg oder Wiesloch. Damit verbunden sind einerseits beträchtliche Einkommenstransfers von den Arbeitsorten der Pendelnden zu deren Wohnorten, andererseits verursacht das Pendeln Zeitverluste, Mobilitätskosten, das Risiko von Verkehrsunfällen sowie Umweltbelastungen.³⁶ Insofern sollte verstärkt nach Lösungen gesucht werden, die Auspendlerüberschüsse ohne signifikante Einkommenseinbußen der Beschäftigten zu reduzieren. Über die Förderung von Heimarbeitsplätzen und Coworking-Angeboten hinaus wären dazu Innovations-Initiativen zielführend, um (mehr) zukunftsweisende Beschäftigungsmöglichkeiten auch im ländlichen Teil des Projektgebiets zu schaffen.

³³ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Ausbildungsplätze.

³⁴ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022, Statistische Berichte / B / II / 5 : Auszubildende in Baden-Württemberg; Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik.

³⁵ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Handwerksunternehmen, tätige Personen, Umsatz nach Art des Handwerks, Handwerkszählung, GENESIS-Tabelle: 53111-01-01-4.

³⁶ Vgl. Bremer, 2020, Regionaler Einkommensausgleich durch Berufspendler.

Die hohen Pendlerzahlen werden durch die verkehrstechnisch gute Erschließung des Kraichgaus begünstigt. Neben der Anbindung über die Bundesautobahn (BAB) 6 an Mannheim und

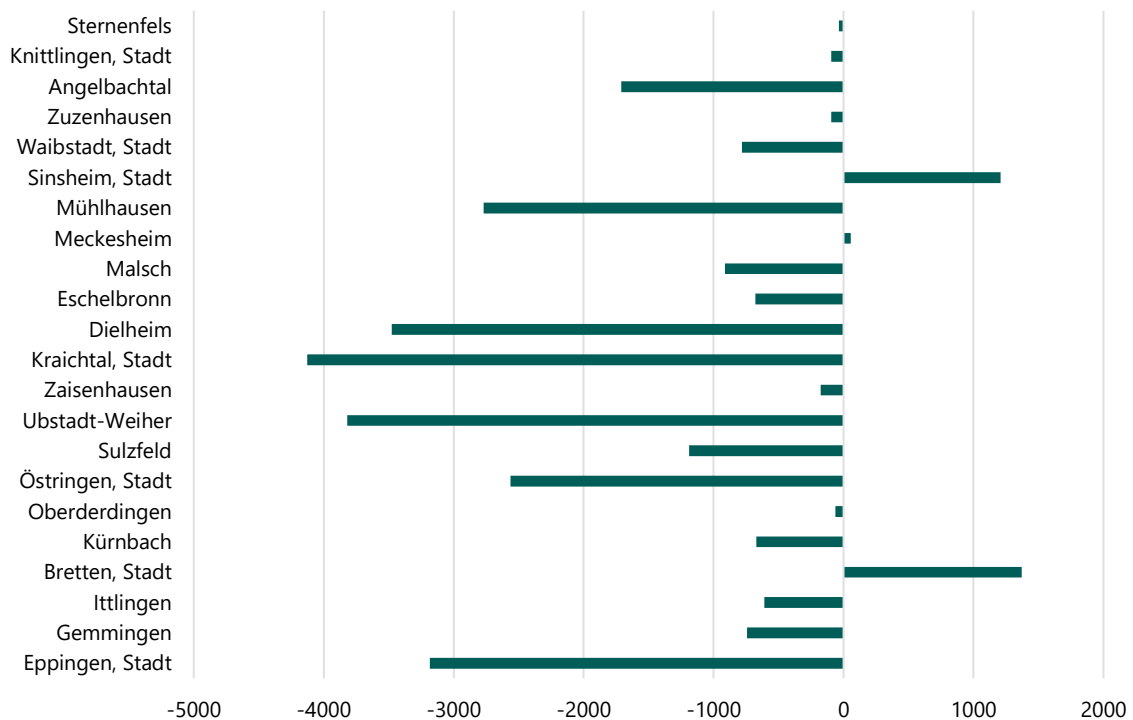


Abbildung 15506: Pendlersaldo in den LAG Gemeinden 2020

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022, Pendlerrechnung 2020.

Heilbronn im Norden und der Anbindung an Heidelberg und Karlsruhe über die BAB 5 verbindet eine Vielzahl weiterer Verkehrsadern die LAG-Gemeinden mit externen Arbeitsplatzziele mittels motorisierten Individualverkehrs (MIV). Diese Strecken sind jedoch sehr stauanfällig, die BAB 5 Bruchsal-Walldorf und BAB 6 Wiesloch-Sinsheim sind die zweit- und dritt-stau anfälligsten Abschnitte im gesamten Bundesgebiet³⁷. Eine Anbindung an den überregionalen Schienenverkehr (ICE/IC) existiert bisher nicht, die jeweils nächsten Haltestellen liegen in Wiesloch und Bruchsal. Rund die Hälfte der Gebietsgemeinden ist über den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) an Heidelberg angeschlossen, die Mehrzahl verfügt außerdem über eine Anbindung an Mannheim, Karlsruhe, Heilbronn und Stuttgart. Einige Kommunen haben keine Bahnhaltstellen auf ihrer Gemeindefläche und damit einen direkten verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Nachteil.³⁸ Hinzu kommen teils sehr schwache Busanbindungen, wie in Ittlingen, Zaisenhausen und Zuzenhausen. Auf dem Gebiet der LAG agieren vier unabhängige Verkehrsverbände, wodurch der Anschluss aller Gebietsgemeinden an alle relevanten Ziele im und um den Kraichgau mittels ÖPNV behindert wird. Nicht zuletzt wird dadurch auch das Erreichen der Klimaziele erschwert. Die strukturellen Mobilitäts-Nachteile sollen durch das landesweit lösbare

³⁷ https://assets.adac.de/image/upload/v1638365177/ADAC-eV/KOR/Text/PDF/staubilanz_adac-statistik_g8v5nk.pdf

³⁸ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Bahnhaltstellen.

bwegt-Ticket abgebaut werden. Weiterhin bleibt jedoch der MIV die vorherrschende Mobilitätsform, wie sich auch an dem im Landesvergleich hohen PkW-Bestand von 636 (Landkreis Karlsruhe) bis 715 PkW pro 1.000 gemeldeten Personen (Landkreis Heilbronn) ablesen lässt.³⁹

Auf Landkreisebene bestehen Bestrebungen, die Mobilität ökologisch weiter auszubauen. So werden in Radverkehrskonzepten in allen vier Kreisen Pläne für eine klimafreundlichere Mobilität und einen intermodalen Verkehr (Bike+Ride) aufgestellt.⁴⁰ Der Ausbau des emmissionsarmen ÖPNV sowie der Radverkehrsinfrastruktur wurde in den letzten Jahren vorangetrieben. Im Enzkreis soll das ÖPNV-Angebot durch on-demand Verkehre ausgebaut werden. Neben Konzepten konnten auch konkrete Projekte umgesetzt werden, etwa im Rahmen der neuen RegionWin-Projektförderung für nachhaltige Pendlermobilität im Rhein-Neckar-Kreis oder durch die Einführung der Mitfahrerplattform „PENDLA“ zunächst für 2022 im Enzkreis. Alternative Angebote könnten auch bürgerschaftliche Mobilitätsformen sein, etwa der BürgerBus-Verein Eppingen e.V.. Erste Sharing-Lösungen werden im Kraichgau angeboten⁴¹, doch fehlt noch die übergreifende Akzeptanz der Bürgerschaft. Konkrete Pläne zur Wiederbelebung kleinerer Bahnstrecken im südlichen Teil der LAG-Region stoßen auf politische und finanzielle Hemmnisse.

Klima und Energie

In allen Landkreisen existieren Klimaschutzkonzepte und formulierte Ziele. Im verarbeitenden Gewerbe ist zwischen 2014 und 2019 ein Rückgang des Energieverbrauchs nur im Landkreis Karlsruhe zu beobachten.⁴² Das verarbeitende Gewerbe verbraucht vor allem Erdgas und Strom. Aufgrund der Bestrebungen, langfristig weniger abhängig von fossilen Energieträgern und Energieimporten zu werden, wird die Erzeugung erneuerbarer Energien deutlich stärker vorangetrieben werden müssen. Wasserkraftanlagen werden im Kraichgau bereits großflächig genutzt und es besteht nur wenig Potenzial, diesen Bestand noch weiter auszuweiten.⁴³ In allen Gemeinden der LAG waren 2018 bereits Dachphotovoltaik-Module in Betrieb, womit der Kraichgau im Schnitt auf eine (berechnete) Stromerzeugung i.H.v. 557 kWh pro gemeldete Person

³⁹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Regionalatlas Deutschland Themenbereich "Nachhaltigkeit" Indikatoren zu "Pkw-Dichte", GENESIS-Tabelle: AI-N-08-01.

⁴⁰ Landratsamt Enzkreis, 2021, Radverkehrskonzept Enzkreis. Rhein-Neckar-Kreis, 2015, Klimaschutzkonzept/ Klimaschutzteilkonzept „Mobilitätskonzept Radverkehr“. Landkreis Heilbronn, 2018, Radverkehrskonzept Landkreis Heilbronn. Landkreis Karlsruhe, 2018, 1. Fortschreibung des Radverkehrskonzept des Landkreises Karlsruhe.

⁴¹ <https://zeozweifrei.de/zeozweifrei-unterwegs/>

⁴² Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Jahreserhebung ü. die Energieverwendung der Betriebe im Verarbeitendem Gewerbe, GENESIS-Tabelle: 43531-01-02-4

⁴³ Energieatlas Baden-Württemberg, Grundlage: Daten aus dem Umweltinformationssystem (UIS) der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, 2016.

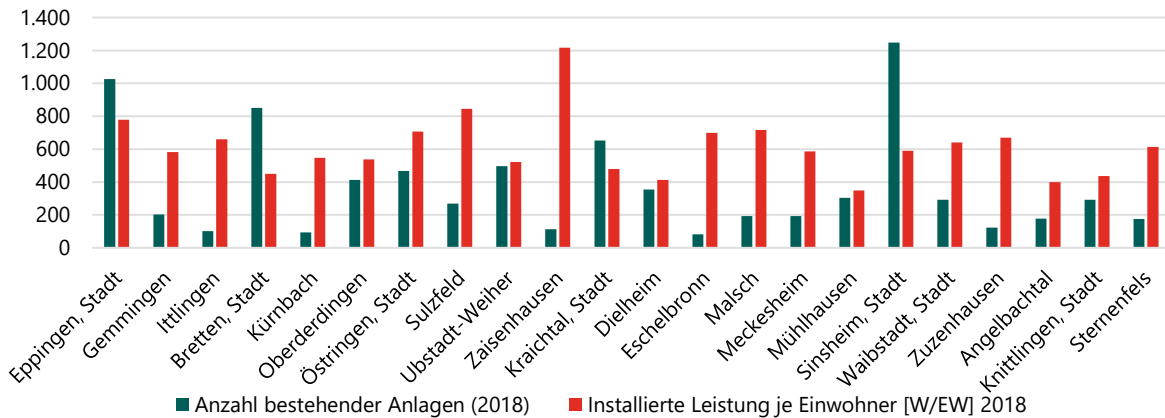


Abbildung 16: Stand der Dachphotovoltaik im Kraichgau 2018

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von: Energieatlas Baden-Württemberg, Grundlage Daten aus dem Umweltinformationssystem (UIS) der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, 2022. Gemeindefestifizierte Auswertung PV-Dachanlagen Bestand.

aus 8.112 bestehenden Anlagen kommt (vgl. Abbildung 16). Bezieht man die installierte Leistung auf die Bevölkerungszahl wird deutlich, dass viele ländliche Gemeinden einen vergleichsweise größeren Beitrag pro gemeldeter Person zur Energiewende leisten.

Für die privaten Haushalte spielt neben der Strom- auch die Wärmeversorgung eine große Rolle. Allerdings weist der Kraichgau nach einer Analyse der Umwelt- und Energieagentur Kreis Karlsruhe kaum Potenzial für Tiefengeothermie sowie ein nur sehr eingeschränktes Potential für oberflächennahe Geothermienutzung aufgrund der vorliegenden Wasserschutzgebiete auf. Neben Solarthermie wäre auch die Wärmeerzeugung aus Klärgas eine Chance, die im Jahr 2020 im Projektgebiet bereits mit rund 70 Anlagen genutzt wird.⁴⁴ Um das notwendige Zusammenspiel der verschiedenen Strategien zur Strom- und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Quellen in der Breite umfassender deutlich zu machen, könnte der Umbau eines Ortes im Kraichgau zu einem Bioenergiedorf („Musterdorf der Energiewende“) ein geeigneter Ansatz sein.

Ein weiterer wichtiger Umweltaspekt ist das Abfallaufkommen sowie der Anteil an recycelten Materialien. Besonders relevant ist der Anteil recycelbarer Stoffe an den Abfallmengen, so dass

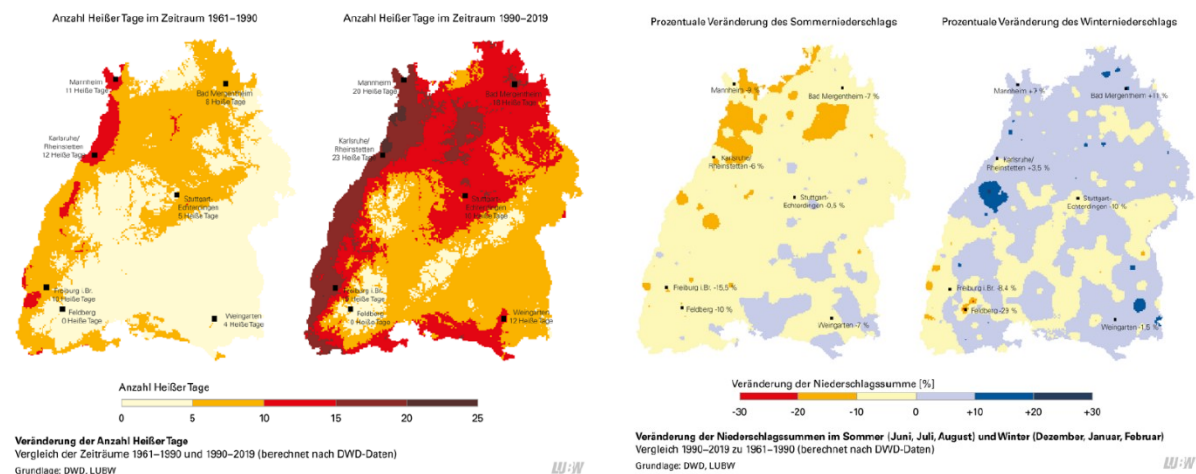


Abbildung 17: Klimaveränderungen

Quelle: Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (2021), Monitoringbericht 2020 zur Anpassungsstrategie an den Klimawandel in Baden-Württemberg.

⁴⁴ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Jahreserhebung über Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas.

rund ein Drittel der Haushaltsabfälle, bspw. durch Kompostierung, Biogaserzeugung oder Recycling, weiterverwertet werden. Ein Blick auf die Umweltschutzinvestitionen im produzierenden Gewerbe zeigt in allen vier Landkreisen einen deutlichen Anstieg der Investitionen in die Abfallwirtschaft, welche aktuell neben den Investitionen in die Abwasserwirtschaft den größten Teil der Umweltschutzinvestitionen ausmachen.⁴⁵ Dieser Ansatz könnte genutzt werden, um die Kreislaufwirtschaft im Kraichgau weiter zu stärken und so vorhandene Ressourcen noch nachhaltiger zu nutzen.

Mit Blick auf den Monitoringbericht der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg und die darin dargestellten Klimafolgen ist es dringend nötig, für den Kraichgau Strategien zur Anpassung an die steigenden Durchschnittstemperaturen sowie häufigere Starkregenereignisse und Hitzetage zu finden (vgl. Abbildung). Dies betrifft sowohl die Landwirtschaft, in der eine Anpassung der Hauptfruchtarten und des Bewässerungsmanagements wichtig werden, als auch die Innenentwicklung der Dörfer und Städte, in denen Kühlinseln oder Schwammstadt-Konzepte in Zukunft mitgedacht werden sollten. Generell gilt es jedoch, durch eine ökologisch vertretbare Landnutzung dem Klimawandel entgegen zu treten.

Flächennutzung und Wohnen

In den Gebietsgemeinden wurde 2020 mehr als die Hälfte der Fläche landwirtschaftlich genutzt, auf rund einem Viertel der Fläche stand Wald (vgl. Abbildung). Die Ausweisung von Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie der in diesem Zuge notwendigen Ausgleichsflächen erfolgt fast ausschließlich zulasten landwirtschaftlicher Nutzflächen, wobei der größte Teil dieser „Verluste“ auf die Schaffung neuer Wohn- und Gewerbeflächen entfällt. Diese Entwicklung unterstreicht den hohen Siedlungsdruck, der von den umliegenden städtischen Zentren ausgeht.

Für den steigenden Siedlungsflächenverbrauch sind vor allem zwei Anlässe maßgebend: Die Bevölkerungszahl steigt leicht, auch als Folge von Zuwanderungen aus den umliegenden größeren Städten sowie der Anstieg von Ein- und Zweipersonenhaushalten. Als Konsequenz erhöht sich die Wohnfläche je gemeldeter Person. Im Jahr 2019 lag diese im Durchschnitt des Projektgebiets mit 107 m² pro Wohnung und rund 49 m² pro Einwohner*in über dem Landesdurchschnitt und knapp unter dem Durchschnitt aller ländlichen Kreise in Baden-Württemberg mit 50 m².⁴⁶ Ein Grund hierfür ist auch die hohe Zahl an Einfamilienhäusern als prioritäre Wohnform im Kraichgau. 2011 lag die Eigentümerquote bei rund 61 % und damit weit über dem Landesdurchschnitt (ca. 50 %)⁴⁷

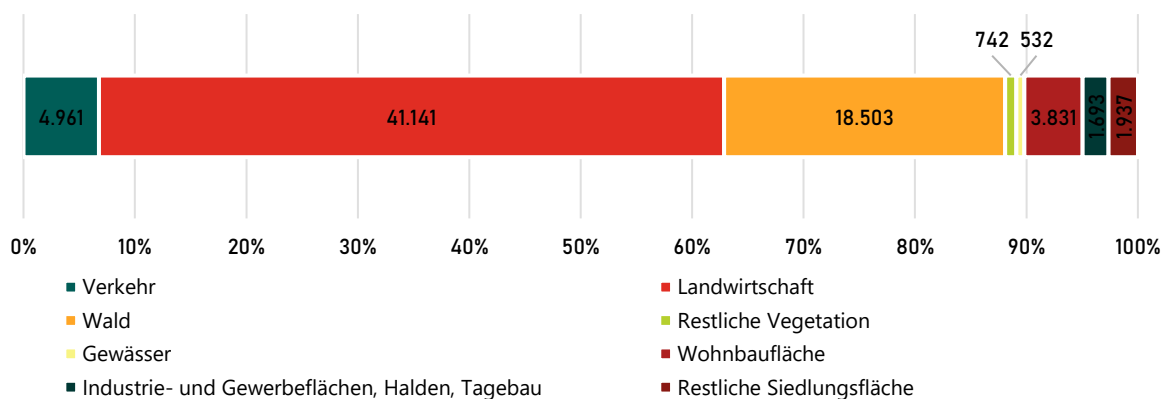


Abbildung 18: Bodennutzung im Kraichgau in ha (2020)

⁴⁵ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe und Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe.

⁴⁶ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, GENESIS-Tabelle: 31231-02-01-5.

⁴⁷ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (Zensus), GENESIS-Tabelle: 31211-08-01-5.

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung GENESIS-Tabelle: 33111-01-02-5.

Der mit dem Siedlungsdruck verknüpfte Preisanstieg für Bauland, Bauleistungen und Mieten birgt das Risiko, angestammte Bevölkerungsteile zu verlieren. Zum Halten sowohl der älteren wie auch der jüngeren Bevölkerung könnte die Etablierung neuer Wohnformen einen wichtigen Beitrag leisten. Mehrgenerationen-Wohnen gehört ebenso dazu wie Schaffung kleiner Miet-Einheiten mit reduziertem Komfortanspruch. Dass im Projektgebiet der Wohnraum insgesamt effizient genutzt wird, zeigt die geringe Leerstandquote von 4,6 % sowie der geringe Anteil an Ferien- oder Freizeitwohnungen (0,2 % des Wohnungsbestandes im Kraichgau).

Neben der Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum steht die Siedlungsentwicklung künftig noch vor weiteren Herausforderungen. Die Folgen des Klimawandels verlangen steigende Anstrengungen zur Anpassung an häufigere Hitzetage, Starkregen mit erhöhter Hochwassergefährdung und die Sicherung der Wasserressourcen. In den meisten Gebietsgemeinden wurden bereits Starkregenkonzepte mit Hochwassermanagement erstellt.

Schutzgebiete und Landschaftspflege

Im Kraichgau liegen zahlreiche Natur- und Landschaftsschutzgebiete (vgl. Abbildung 19). Dazu gehören die Naturparke Neckartal-Odenwald im äußersten Norden und Stromberg-Heuchelberg in Teilen des Südens. Trotz der überwiegenden Prägung durch kleinteilige Landwirtschaft und Siedlungsflächen präsentiert sich der Kraichgau mit zahlreichen wertvollen FFH-Gebieten wie Stromberg, mittlerer und nördlicher Kraichgau, Heuchelberg und östlicher Kraichgau. Zwischen Sinsheim, Eppingen und Ubstadt-Weiher existieren dagegen fast keine Naturschutzgebiete.⁴⁸ Viele Flächen sind in den Regionalen Entwicklungsplänen unter „Vorranggebiet (VG) für Naturschutz und Landschaftspflege“ sowie zahlreiche Teilflächen der FFH-Gebiete als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Der Anteil der Naturschutzgebiete an den Gemeindeflächen macht zwischen 1,70 – 1,85 % aus. Darüber hinaus sind zahlreiche weitere Teilflächen des Kraichgaus als Naturdenkmal, Bannwald, Schonwald oder Landschaftsschutzgebiet gesichert, auch wurden viele kleine Offenland- und Waldbiotop im Kraichgau kartiert. In der

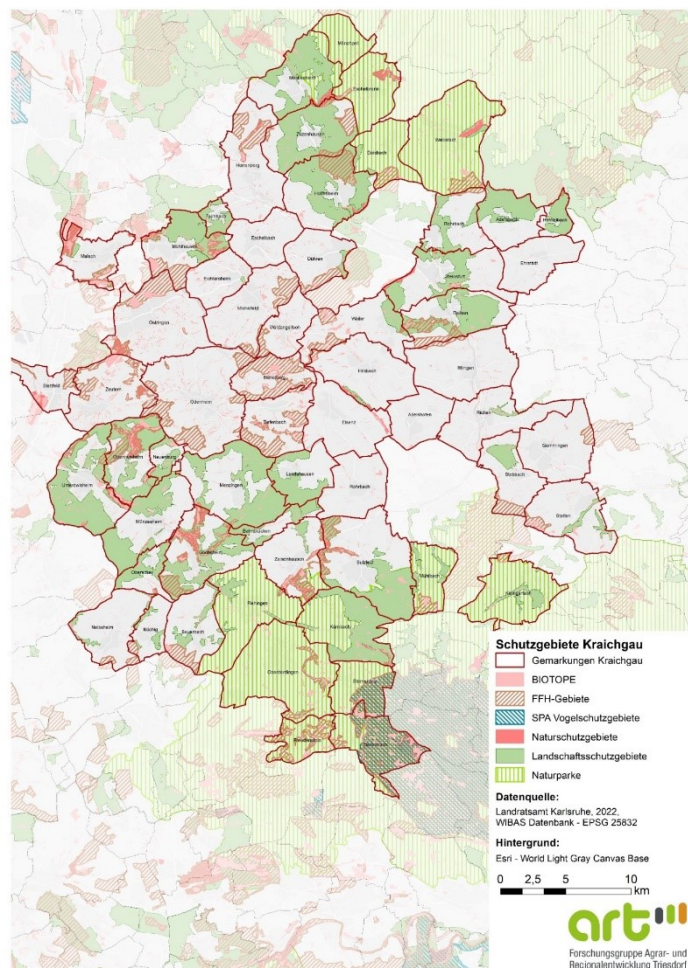


Abbildung 19: Schutzgebiete in der Umgebung der LAG Kraichgau

⁴⁸ Managementpläne der Regierungsbezirke: <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/map-endfassungen-uebersicht> und insbesondere für das FFH-Gebiet „Nördlicher Kraichgau“: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/map-endfassungen-uebersicht/-/document_library-dis-play/0U6Z5CnGULw8/view/875426

Summe haben rund 5% der Gemeindeflächen im Kraichgau einen Schutzstatus⁴⁹

Außerhalb der isoliert gelegenen Teilgebiete des FFH-Gebietes herrscht im Offenland Ackernutzung vor. Offenland dominiert die Lebensraumtypen der mageren Flachlandmähwiesen und Kalkhalbtrockenrasen; darauf wächst beispielsweise Besenmos (*Dicranum viride*), das streng geschützt ist, da es in Europa hauptsächlich im Norden von Baden-Württemberg vorkommt.⁵⁰ Im Kraichgau besteht in spezifischen Naturräumen ein hoher Anteil hochgradig gefährdeter Arten wie z. B. Ohnsporn, Affen-Knabenkraut oder Spinnen-Ragwurz. Ausgedehnte Auenwälder (Erle, Esche und Weide) begleiten die schützenswerten Landschaften. Die Auenflächen der FFH-Gebiete sind aber durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und große Teile der Mähwiesen in den FFH-Gebieten durch Nutzungsaufgabe gefährdet. Der fortschreitende Klimawandel dürfte diese Gefährdungen in Form von Starkwetterereignissen in den kommenden Jahrzehnten weiter verstärken. So führen stetig sinkende Bodenwasservorräte zu Trockenstress bei Pflanzen, die bereits bestehende hohe bis sehr hohe Erosionsgefahr wird durch Starkregenereignisse weiter verstärkt und auch die Hochwassergefahr steigt trotz gleichzeitig häufiger auftretenden Niedrigwasserjahren.

Landwirtschaftsstruktur und regionale Produkte

Aufgrund der Beckenlage, zahlreicher Quellen und Wasserläufe sowie des milden Klimas und verbreiteter Lössböden hat die landwirtschaftliche Flächennutzung im Kraichgau eine lange Tradition („Kornkammer Süddeutschlands“). Im Projektgebiet werden 80% der Agrarflächen ackerbaulich genutzt, etwa 11% sind Dauergrünland, der Rest verteilt sich auf Wein- und Obstbauflächen, letztere vor allem im Raum Sinsheim, Kraichtal und Dielheim. Die Viehhaltung spielt eine eher untergeordnete Rolle. Für eine ausgedehntere Rindviehhaltung sind in Teilen des Gebiets Grünlandflächen als Futtergrundlage zu knapp.

2020 wurde auf rund zwei Drittel der Ackerfläche Getreide angebaut, insbesondere Winterweizen, Sommergerste und Körnermais.⁵¹ Der arbeitsintensive Anbau von Hackfrüchten wie Zuckerrüben und Kartoffeln beanspruchte weniger als 10 % der Ackerfläche. Aufgrund veränderter Preisrelationen geht seit Jahren der Anbau von Winterweizen und Winterraps leicht zugunsten von Sommergetreide zurück; auch wurden im Rahmen von Agrarumwelt-Programmen weniger ertragreiche Ackerflächen gezielt extensiviert.

Längerfristig betrachtet zeigt die Landwirtschaft im Projektgebiet zwei Entwicklungspfade: einerseits eine zahlenmäßig dominante kleinbetriebliche und vom Nebenerwerb geprägte Struktur mit stark rückläufiger Tendenz; andererseits eine relativ stabile Anzahl größerer und wachsender Betriebe mit hauptberuflicher Bewirtschaftung. Über alle Größenklassen hinweg schrumpfte die Zahl der Betriebe in den letzten 21 Jahren von 1.066 (1999) auf nur noch 693 (2020). Die Flächenwanderung zu den größeren und wachsenden Betrieben zeigt sich in einem kontinuierlichen Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße, die im Jahr 2020 mit rund 48 ha deutlich über dem Landesdurchschnitt (rd. 36 ha) lag.

In der Projektregion überwiegen kleine Parzellengrößen. Die Flächen einzelner Landwirtinnen und Landwirte liegen nicht zwingend in räumlicher Nähe, ihre Bewirtschaftung erfordert gegenüber arrondierten Verhältnissen einen höheren Zeitaufwand und höhere variable Kosten.

⁴⁹ Die Auswertungen ab 2019 basieren auf dem Bezugssystem ETRS89/UTM (Europäisch Terrestrisches Referenzsystem 1989/Universale Mercatorprojektion), wodurch sich Flächenänderungen in den Gemeindeflächen wie auch den Schutzgebietstypen ergeben können. www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/streng-geschuetzte-gebiete-des-naturschutzes (2017 ohne Daten)

⁵⁰ <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/-/gruenes-besenmoos-dicranum-viride-sull-lesq-lindb>

⁵¹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Agrarstrukturerhebung, Landwirtschaftszählung, Bodennutzungshaupterhebung.

Eine hauptberufliche Wirtschaftsweise wird dadurch erschwert. Gleichzeitig begünstigen attraktive Arbeitsmärkte innerhalb und im Umfeld des Projektgebiets die Aufnahme einer gewerblichen Hauptbeschäftigung.

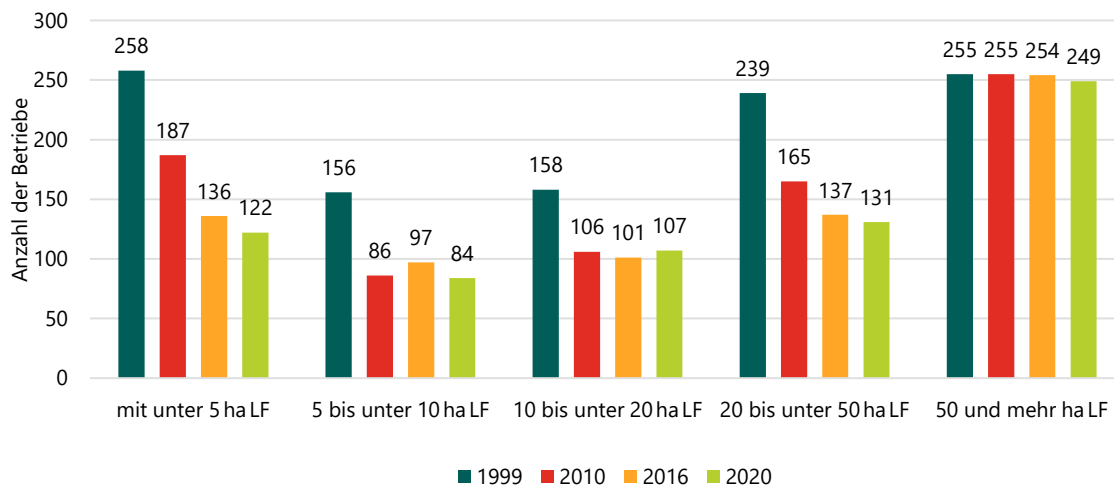


Abbildung 20: Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur in den Gebietsgemeinden des Kraichgaus
Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022, Agrarstrukturerhebung/Landwirtschaftszählung.

Deshalb überwiegt zahlenmäßig eine nebenberufliche Bewirtschaftung der Betriebe. Externe Einflüsse wie erhöhte Produktionskosten durch Mindestlöhne oder die schwankende Bereitschaft der Kundschaft regional erzeugte Produkte zu kaufen, tragen dazu bei.

Außer im Enzkreis⁵² mit bereits 20% lag der Anteil der Ökobetriebe mit weniger als 10 % im Jahr 2020 in den Landkreisen des Kraichgaus noch unter dem Landesdurchschnitt. Maßgebend dafür ist auch die geringe Viehdichte, die eine natürliche Kreislaufwirtschaft erschwert. Angesichts der Nähe zu größeren Verbraucherzentren, der dort vergleichsweise hohen Kaufkraft und einer Bevölkerungsstruktur, die für nachhaltigen Konsum eher offen sein dürfte, werden die Chancen wachsender Märkte für ökologisch und regional erzeugte Lebensmittel von den Landwirten*innen des Projektgebiets offensichtlich noch nicht umfassend wahrgenommen.

Von besonders starkem Strukturwandel ist der Weinbau betroffen. Viele Winzerinnen und Winzer mit kleinen Rebflächen geben deren Bewirtschaftung auf. Um dieser Entwicklung entgegenwirken, kaufen die Gemeinden vermehrt Rebflächen auf, verpachten diese an weiterhin aktive Weinbaubetreibende mit meist größeren Betrieben, verhindern so die Aufgabe des traditionellen Weinbaus und bremsen zugleich den durch auswärtige „Freizeitwinzer“ verursachten Preisanstieg für aufgelassene Rebflächen. Den Weinanbau und die Weinkultur angesichts der strukturellen Veränderungen dauerhaft zu erhalten, wird auch künftig ein gezieltes Engagement der Kommunen im Kraichgau erfordern.

Trotz der günstigen natürlichen Produktionsbedingungen im Kraichgau ist auch im Haupterwerbsbereich die Konkurrenzskraft der Landwirtschaft kein Selbstläufer. Die Märkte für pflanzliche Rohstoffe wie Getreide oder Raps hängen primär von der Weltmarktentwicklung ab. Die Konkurrenzfähigkeit der regionalen Landwirtschaft wird über die Marktentwicklung hinaus aber auch davon abhängen, ob es gelingt, die Risiken natürlicher Umwelteinflüsse aufzufangen.⁵³ In Teilen des Projektgebiets, insbesondere zwischen Bretten, Eppingen und Sinsheim,

⁵² Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (Zensus), GENESIS-Tabelle: 31211-08-01-5.

⁵³ Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, 2022, BÜK200: Natürliche Erosionsgefährdung durch Wasser auf Ackerflächen und Bodenerosion: Mittlerer langjähriger Bodenabtrag, berechnet mit der ABAG.

wurde außerdem eine hohe bis sehr hohe Konzentration von mineralischen Stickstoffdüngern im Boden gemessen.⁵⁴

Der Klimawandel wirkt sich heute bereits deutlich auf die Anbaubedingungen im Kraichgau aus.⁵⁵ Häufigere Hitzetage und das Ausbleiben von kontinuierlichen Niederschlägen führen zu Trockenstress bei vielen Pflanzenarten. Weiterhin gefährden Extremwetterereignisse wie Starkregen, Spätfrost (vorgezogene Blütezeit aufgrund der steigenden Temperaturen) und Hagel die Erträge. Auch ein vermehrtes Aufkommen von Schädlingen ist zu erwarten.

Anpassungsmaßnahmen könnten in der Umstellung auf klimaresistente und trockenheitstolerantere Sorten (Mais, Soja, Hirse, Sonnenblumen, Tafeltrauben) gesehen werden, sowie durch eine engere Einbindung der Landwirtschaft in regionale Lebensmittel-Wertschöpfungsketten erleichtert werden. Aus Verbrauchersicht vorteilhaft wäre deren Versorgung mit frischen Lebensmitteln aus konventioneller oder ökologischer Produktion auf kurzem Weg. In der Praxis existiert dazu bereits eine Reihe von Ansätzen, wie die regionale Vermarktungsgemeinschaft „Genial Regional Heidelberg Rhein Neckar“ (www.geregio.de) oder ein Informationsangebot des Bauernverbandes Heilbronn-Ludwigsburg (<https://www.direktvermarkter-heilbronn-ludwigsburg.de>). Über die bestehenden Hofläden und Verkaufsautomaten hinaus sollten „innovative“ Strategien geprüft werden, angefangen z.B. bei der engeren Verbindung von Bauernhof-tourismus mit der Veredlung bzw. Vermarktung regionaler Produkte bis zur digital gestützten Bündelung und zielgruppenspezifischen Vermarktung regionaler Produkte. Beispielgebend für einen nachhaltigen regionalen Konsum könnten die seit 20 Jahren bestehende regionale Erzeugergemeinschaft Kraichgaukorn oder das LEADER-Projekt „Bio-Kraichgau-Apfelsaftschorle“ (<https://www.krio-bio.de/>) mit Vermarktung im regionalen Getränkehandel sein.

Tourismus

Der Kraichgau steht aktuell als Destination deutlich hinter den großen Tourismusregionen Baden-Württembergs wie dem Bodensee, dem Schwarzwald oder der schwäbischen Alb zurück. Die Übernachtungszahlen und touristischen Ankünfte im Kraichgau stiegen bis 2019, sanken jedoch deutlich ab 2020 als Folge der Corona-Pandemie (vgl.

Jahr	Be- triebe	Schlafgelegenhei- ten	An- künfte	Übernachtungen	Aufenthalts- tage	Auslastung
2014	75	2620	145.081	271.481	2,20	28%
2016	76	2402	151.671	274.967	2,15	29%
2018	73	2780	167.826	309.322	2,19	29%
2020	60	2181	75.003	153.282	2,37	18%
Baden-Württemberg 2019 / 2020					2,5 / 2,9	40,4% / 29,1 %

Tabelle 2). Die Auslastungszahlen waren zwischen 2014 und 2018 im Vergleich zu Baden-Württemberg um etwa 11 % niedriger

Jahr	Be- triebe	Schlafgelegenhei- ten	An- künfte	Übernachtungen	Aufenthalts- tage	Auslastung
2014	75	2620	145.081	271.481	2,20	28%
2016	76	2402	151.671	274.967	2,15	29%

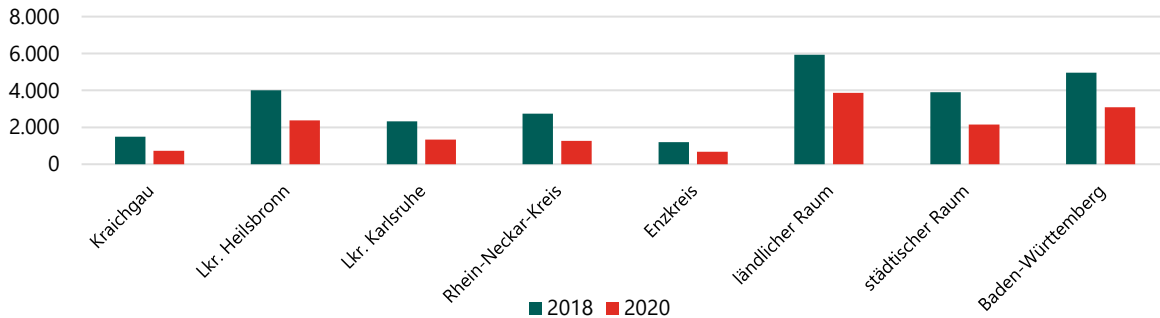
⁵⁴ Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, 2022, BÜK200: Nitratauswaschung, HW_HYD: Natrium und Phosphat, GÜK300: Tektonik.

⁵⁵ Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg und LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, 2020, Monitoringbericht 2020 zur Anpassungsstrategie an den Klimawandel in Baden-Württemberg.

2018	73	2780	167.826	309.322	2,19	29%
2020	60	2181	75.003	153.282	2,37	18%
Baden-Württemberg 2019 / 2020					2,5 / 2,9	40,4% / 29,1 %

Tabelle 2: Kumulierte Tourismuseckwerte im Kraichgau

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Beherbergung im Reiseverkehr, Tourismusstatistik

**Abbildung 21: Übernachtungsdichte in Übernachtungen je 1.000 Einwohner*innen**

Quelle: Eigene Berechnung auf der Grundlage von: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Beherbergungsbetriebe, Schlafgelegenheiten, Gästeankünfte, Gästeübernachtungen, GENESIS-Tabelle: 45412-01-03-5.

und sind 2020 noch einmal gefallen. Die niedrige Auslastung in den Tourismusbetrieben ist vor allem auf fehlende Angebote für den Ganzjahrestourismus zurückzuführen, möglicherweise auch auf die ungünstige Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Seit 2018 schrumpfte die Zahl der touristischen Betriebe deutlich, nochmals verstärkt als Folge der Corona-Pandemie ab 2020, weil sich einzelne Betriebe aufgrund von Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren nicht mehr halten konnten.

Die Gemeinden des Kraichgaus wiesen 2018 und 2020 eine deutlich niedrigere Übernachtungsdichte (Übernachtungen je 1.000 Einwohner*innen) im Vergleich zum Landesdurchschnitt auf. Der Großteil der Gebietsgemeinden wird über die Tourismusregion Kraichgau-Stromberg vermarktet, nicht eingeschlossen einige Gemeinden im Norden und Osten des Kraichgaus, die teilweise über die Sinsheimer Erlebnisregion vermarktet werden.⁵⁶ Eine gemeinsame Tourismusstrategie zwischen Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V., der Sinsheimer Erlebnisregion und der Touristikgemeinschaft HeilbronnerLand e.V. besteht aktuell nicht. Dies wäre jedoch im Hinblick auf die sinkenden Zahlen der touristischen Betriebe zukünftig sicher sinnvoll. Der Rhein-Neckar-Kreis strebt eine Bündelung der bestehenden Angebote im Kreisgebiet an⁵⁷.

Grundsätzlich ist der Kraichgau zwischen den Naturparks Neckartal-Odenwald und Stromberg-Heuchelberg eine wertvolle Tourismusregion für Kurzurlaube und Naturtourismus. Tourismus findet hauptsächlich entlang der Flusstäler statt, mit dem Schwerpunkt auf Rad- und Wandertourismus sowie kulturellen und kulinarischen Angeboten. Neben Kulturveranstaltungen sind auch ausgezeichnete Wander- und Fahrradwege zu finden (z.B. geführte Touren mit Radguides Rhein-Neckar für Radtourismus). Weiterhin ist die Region attraktiv für Camping und Wohnmobil-Tourismus. Der Kraichgau könnte hier angesichts steigender Durchschnittstemperaturen in Zukunft stärker von Outdoor-Aktivitäten profitieren. Hierzu wäre auch ein verlässlicher Anschluss der touristischen Wege an den ÖPNV relevant, um die Anreise für Besucher und Besucherinnen klimaneutral und einfach zu gestalten. Dass der Anteil ausländischer Reisenden

⁵⁶ www.kraichgau-stromberg.de

⁵⁷ www.deinefreizeit.com

seit etwa 15 Jahren stagniert, dürfte auch an einer fehlenden international ausgerichteten Kommunikationsstrategie liegen.⁵⁸

Die Kraichgauer Baukultur wird nur seitens der Initiative Baukultur Kraichgau nach Außen kommuniziert, obwohl die typische Architektur für die Region viel touristisches Potenzial bietet und sich auch als Angebot für den Ganzjahrestourismus eignen würde.⁵⁹ Eine Vermarktung der Baukultur über das große Vorkommen von Burgen, Schlössern und Fachwerkhäusern wird von der LEADER-Region angestrebt. Gerade im Süden der Region könnte die Nähe zum Weltkulturerbe Kloster Maulbronn stärker touristisch genutzt werden.

Im Kraichgau finden sich, neben dem Technikmuseum in Sinsheim, eine Vielzahl kleiner Museen und Heimatstuben mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die thematisch vielfältigen Museums- und Theaterangebote sind räumlich breit verteilt mit einem etwas stärkeren Fokus auf die größeren Städte wie Sinsheim, Eppingen, Bretten und Kraichtal. Auch die zwei Kinos befinden sich in den Mittelzentren Bretten und Sinsheim. Weitere Attraktionen, wie der Tierpark Balzfeld in Dielheim oder die Klima-Arena in Sinsheim, ergänzen das Kulturangebot. Gleiches gilt für die von Bürgerinnen und Bürgern getragenen Organisationen wie das Kulturdreieck Oberderdingen oder das Schreinermuseum in Eschelbronn.

Die Angebote in den Mittelzentren sind aufgrund der Lücken im ÖPNV-Angebot vor allem zu Randzeiten für Personen mit eingeschränkter Mobilität nur schwer erreichbar. Eine Bündelung des kulturellen Angebots erfolgt u.a. über die Seite des Tourismusvereins Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. Hier wird bereits in ersten Ansätzen das Potenzial der Wein- und Architekturkultur, z.B. durch Wein-Point-of-Interests, Vinotheken oder einen Weininformationspavillon, genutzt.

Ein besonderes Augenmerk liegt im Kraichgau auf dem Weintourismus. Neben 33 Radwegen, die auf den Spuren des Weines entlangführen⁶⁰, lässt sich auch die badische und württembergische Weinstraße erleben. Die beliebten Besenwirtschaften werden traditionell nur mit eingeschränkten Öffnungszeiten betrieben.⁶¹ All diese Angebote und Einrichtungen bergen hohes Potenzial auch für didaktische Ansätze. So könnten beispielsweise Naturführungen, Geocaching für Kinder, Point-of-Interests im Weinbaugebiet etabliert oder regionale Produkte mit Tourismus kombiniert werden. Durch naturnahen und sanften Tourismus wäre auch ein positiver Effekt für den Naturschutz zu erreichen, etwa durch die touristische Vermarktung von Streuobstgebieten. In diesem Zusammenhang sollte geprüft werden, ob die beispielhafte Zertifizierung einer Destination im Kraichgau als „nachhaltiges Reiseziel Baden-Württemberg“ in Frage käme. Sie hätte neben einer gewissen Strahlwirkung auch Modellcharakter für weitere Orte in der Region. Zusätzlich könnten die landwirtschaftliche und landschaftliche Prägung des Kraichgaus und die bereits bestehenden Direktvermarktungsangebote stärker touristisch in Wert gesetzt werden, z.B. über Konzepte wie „Landvergnügen“ für Bauernhoftourismus.

⁵⁸ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Beherbergung im Reiseverkehr, Tourismusstatistik.

⁵⁹ Architektenkammer Baden-Württemberg Kammerbezirk Karlsruhe; Regierungspräsidium Karlsruhe und Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, 2019, Baukultur Kraichgau Auszeichnungsverfahren.

⁶⁰ https://prospektbestellung.toubiz.de/media/prospekt/file/9083748_Per_Rad_Radkarte_Kraichgau-Stromberg_Tourismus_e.V..pdf

⁶¹ https://prospektbestellung.toubiz.de/media/prospekt/file/3042605_KST_Besenkalender_2022_web_ds.pdf

Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken: SWOT-Analyse einschließlich Bedarfsanalyse

	Stärken 	Schwächen 	Chancen 	Risiken 
Demographie	<p>Kontinuierlich leichtes Bevölkerungswachstum, weiterhin anhaltend</p> <p>Wanderungsgewinne insb. durch Zuwanderung von Familien</p>	<p>Bildungsabwanderung: Fortzug primär von jungen Erwachsenen (18-25 Jahre)</p> <p>Wachsender Anteil älterer Bevölkerungsgruppen mit spezifischen Versorgungsansprüchen</p>	<p>Halten der jungen Bevölkerung durch Kommunikation regionaler Beschäftigungschancen und Lebensqualität</p> <p>Rückgewinnung weggezogener Personen durch gezielte Ansprache und Angebote (Mehrgenerationen-Wohnen, Versorgungsinfrastruktur)</p>	<p>Fortschreitende Alterung der Bevölkerung mit Hilfebedarf</p> <p>Weitere Konzentration der Bevölkerung auf städtische Gebiete</p> <p>Sogeffekte auf ausländische Zugewanderte durch Konzentration von Welcome Centern in Metropolen</p>
Grund- und Nahversorgung, Infrastruktur	<p>gute Nahversorgung mit Lebensmittelgeschäften, Bibliotheken</p> <p>weitestgehend guter Ausbau der Breitbandstruktur</p>	<p>lückenhafte ärztliche Versorgung, wachsende Entfernungen zu Ärzt*innen</p> <p>Angebote für Personen mit eingeschränkter Mobilität erschwert, insbes. in Tages-Randzeiten</p> <p>Unterstützungsangebote im sozialen Bereich stadtzentriert</p> <p>Lokal heterogene Grundversorgung durch unterschiedliche komm. Finanzkraft</p>	<p>Entwicklung bedarfsgerechter ärztlicher Versorgungsstrategien</p> <p>Flächendeckender Ausbau von lokalen Hilfeangeboten für ältere Mitmenschen wie Dorfkümmerer, Dorftreffs, Integrationshilfen</p> <p>(Beispielhafte) Entwicklung neuer bedarfsgerechter Wohnformen</p> <p>Flächendeckende Verbesserung der Unterstützungsangebote für Geflüchtete</p>	<p>Verschärfung des Mangels an Ärztinnen und Ärzten</p> <p>Kein ausreichendes Angebot von Angeboten der sozialen Teilhabe und unzureichende Kommunikation der Angebote</p> <p>Kein bedarfsgerechter Ausbau des ÖPNV zur Wahrnehmung von Versorgungsangeboten, erschwerte Erreichbarkeit von Angeboten</p>
Verwundbarkeitseinschätzung: Hoch (medizinische Versorgung), Niedrig (Nahversorgung)				
Bildung	<p>In jeder Gemeinde existiert mindestens eine Grundschule; in den meisten größeren Gemeinden min. eine weiterführende Schule</p>	<p>Sinkende Schulanfängerzahlen in weiterführenden Schulen (Demographie), wachsende Mobilitätsanforderungen bei Schulwechsel</p> <p>Hochschulangebote alle am Rande der LAG, kein direkter fachlicher Bezug</p> <p>Rückläufige Zahl an Azubis im Handwerk</p>	<p>Junge Menschen mit Migrationshintergrund besser in Schulen und berufliche Ausbildung integrieren</p>	<p>Konzentration von Schulstandorten</p> <p>lange Pendelwege: Probleme und abnehmende regionale Bindung</p>
Verwundbarkeitseinschätzung: Niedrig				

Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Verkehr	<p>Steigende Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter, niedrige Arbeitslosenquote</p> <p>Angebots-Überhang an betrieblichen Ausbildungsplätzen</p> <p>Innovationszentren umfeldnah</p> <p>Dispersion des Digitalen Zeitalters in die breite Gesellschaft</p> <p>Guter Anschluss an SPNV und BAB und damit Wirtschaftszentren</p>	<p>Geringe Arbeitsplatzdichte, starke Auspendlerströme</p> <p>Abwerben von Fachkräften durch wettbewerbsstarke Unternehmen in den städt. Zentren</p> <p>Rückläufige Beschäftigung im Handwerk</p> <p>Verstärkung des Fachkräftemangels</p> <p>Hoher Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen</p> <p>Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund häufiger arbeitslos</p> <p>Fehlende CoWorking-Möglichkeiten</p> <p>Viele Unternehmen noch wenig auf künftige Herausforderungen vorbereitet</p>	<p>Profilierung zukunftsträchtiger Geschäftsfelder: Energie, Mobilität, Umwelt</p> <p>Engere Vernetzung innovativer KMU intern sowie mit Hochschulen</p> <p>Gezielte Unterstützung von Existenzgründerinnen (Netzwerke, insb. für Soziales)</p> <p>New Work als Ansatz zur Verringerung des Fachkräftemangels</p> <p>Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten, Kooperation von Landwirtschaft – Handel – Tourismus</p> <p>Systematische Koordinierung und engere Vertaktung von ÖPNV, Ausbau Carsharing</p>	<p>Hoher struktureller Anpassungsbedarf insbes. im produz. Gewerbe</p> <p>hoher Verdienst-Rückstand von beschäftigten Frauen, wenig Anreize für Führungspositionen</p> <p>Verstärkung des Fachkräftemangels wg. Lohnabstand und Mobilitätshindernissen für Frauen in Teilzeit</p> <p>Wachsender Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften</p> <p>Gefährdung zukunftsfähiger wissensintensive Branchen durch geringen Anteil an Fachkräften</p> <p>Stark steigende Mobilitätskosten wg ÖPNV Lücken & hohem PKW-Bestand</p>
Verwundbarkeitseinschätzung: Hoch				
Flächennutzung, Wohnen	<p>Niedrige Gebäude-Leerstandsquote</p> <p>Hohe Eigentümerquote</p>	<p>steigender Flächenverbrauch</p> <p>Steigender Anteil Haushalte mit relat. höherem Wohnflächenanspruch</p> <p>Fehlender Wohnraum für spez. Gruppen</p> <p>Modernisierungs-/Umnutzungsbedarf</p>	<p>Entwicklung neuer Wohnformen zum Halten eventuell abwandernder Bevölkerung bzw. für bedarfsgerechtes Wohnen der alternden Bevölkerung</p>	<p>Verlust landwirtschaftlich genutzter Fläche hält unvermindert an</p> <p>Kostenintensive Anpassungen an die Siedlungsentwicklung wg Klimawandel (häufiger Hitzetage, steigende Hochwasserrisiken)</p>
Verwundbarkeitseinschätzung: Mittel				
Klima und Energie	<p>Dachphotovoltaik relativ gut – aber nicht umfassend - ausgebaut</p> <p>Wasserkraft wird genutzt, ist jedoch weniger relevant</p>	<p>Hohe Abhängigkeit der Region und insbes. des verarbeitenden Gewerbes von fossilen Energieträgern (Erdgas); nahezu kein Rückgang des Energieverbrauchs des verarbeitenden Gewerbes</p> <p>Keine aktuellen Zahlen zu den nutzbaren Potenzialen für Erneuerbare Energien</p> <p>Kaum Windkraftanlagen</p>	<p>Dachflächenphotovoltaik umfassender nutzen, Agro-Photovoltaik zur Vermeidung von Flächenverlusten“</p> <p>Umfassendere Nutzung organischer Abfallstoffe zur Energieerzeugung</p> <p>Aufbau regionaler (Bürger-) Energienetze</p> <p>Schaffung beispielhafter Klima-Anpassungsstrategien in relev. Branchen</p>	<p>Zunehmende Zahl Extremwetterlagen</p> <p>Steigender Energiebedarf für Kühlung im Sommer</p> <p>Erhöhter Investitionsbedarf Hochwasserschutz und Trinkwassergewinnung</p> <p>Starke Verteuerung von Energie durch Umstellung Energieträger</p>
Verwundbarkeitseinschätzung: Hoch				

Schutzgebiete und Landschaftspflege	Alle Agrarflächen bewirtschaftet Raumübergreifendes Vorhandensein von FFH-Gebieten und Biotopen Obstwiesen und Weinbaugebiete prägend für die Region	„Starke“ Landwirtschaft brems Ausweitung von schutzbedürftigen Flächen Intensiver Acker-/Marktfruchtbau setzt Biodiversität unter Druck Geringer Anteil Naturschutzgebiete, Großflächige Bewirtschaftung verringert landschaftl. Attraktivität + Artenvielfalt	Ausweitung von Naturschutzgebieten, naturnahen Flächen, Biotopen Flächensparendere ökologische Ausgleichsmaßnahmen Touris. Einbindung ökologischer Flächen Inwertsetzung der gesellschaftlichen Leistungen von Streuobst- und Wein	Gefährdung der Artenvielfalt durch sinkende Bodenwasservorräte Steigende Erosionsgefahr, insb. in Verbindung mit Starkregenereignissen Steigende Hochwassergefahr zugleich häufigere Niedrigwasserjahre
Verwundbarkeitseinschätzung: Niedrig				
Landwirtschaft und regionale Produkte	Landwirtschaft und Weinbau mit Flächenanteil von 56 % prägend Weinbau und –vermarktung nutzen regionale Wertschöpfungsketten, Singuläre Direktvermarktungsangebote existieren Günstige natürliche Bedingungen, leistungsfähige Landwirtschaft Marktfruchtbau dominant, Weinbau, vereinzelt auch Obstanbau Erzeugergemeinsch. Kraichgaukorn	Kontinuierlicher Rückgang der Betriebe Erhöhter Bewirtschaftungsaufwand wg. überw. kleinteiligen Agrarstrukturen Überw. Rohstoff-Produktion mit ger. Wertschöpfung & weltmarktabhängig Wenig Viehhaltung hemmt Ökolandbau Hohe natürliche Erosionsgefährdung durch Niederschläge auf Ackerflächen Wenig innovative Formen der Direktvermarktung, Ansätze schwer zu etablieren Flächenkonkurrenz & steig. Preise	Einsatz klimaresistenter Sorten bzw. Umstellung der Produktion Ausbau des Ökolandbaus, insbesondere durch (kleinere) Betriebe mit Viehhaltung Engere Orientierung der Agrarproduktion am regionalen Lebensmittelverbrauch Schaffung / Schließung regionaler Wertschöpfungsketten für Lebensmittel Erprobung alternativer Vermarktung Touristische Nutzung der landwirtschaftlichen Direktvermarktung	Ertrags- und Qualitätseinbußen als Folgen klimatischer Veränderungen, Wachsender Kostendruck wegen der in Zukunft nötigen Bewässerung Wachsender Schädlingsdruck / Katastrophen Starker Rückgang der Zahl der Betriebe, insbes. kleine Betriebe Stellenweise Brachebildung auf Trockenstandorten Flächenkonkurrenz Freiflächen-PV
Verwundbarkeitseinschätzung: Hoch				
Tourismus und Kultur	Viele touristische Angebote: Wanderwege, Architektur, Kultur Stärke für Fachwerk-Architektur- und Weintourismus, viele Museen Verbindung von Weintourismus mit Fahrradtourismus, Badische und württembergische Weinstraße Radguides Rhein-Neckar Kulturangebote thematisch breit aufgestellt, meist bürgergetragen	Rückgang touristischer Betriebe Nur indirekte Wirkung der Naturparke Unzureichendes ÖPNV-Angebot Mangel an Fachkräften Kaum Ganzjahrestourismus Konkurrierende Tourismusverbände, keine erkennbare „regionale“ Strategie für Gesamtgebiet Teile der Kulturangebote stadtzentriert	Ausarbeitung fachspezifischer Angebote: Fachwerkkultur, Burgen, Kulinarik, Wein Klimawandel ermögl. Outdoor-Aktivitäten Stärkung des „Bauernhof-tourismus“ und Ganzjahrestourismus Entwicklung einer Landkreis-übergreifenden touristischen Entwicklungsstrategie, Koordination & Vernetzung Kulturangebote zeitlich und inhaltlich enger koordinieren und kommunizieren	Weiterhin keine „Kernbotschaften“ zu den touristischen Potenzialen Steigende Attraktivität konkurrierender Destinationen Keine hinreichende Berücksichtigung von Erreichbarkeit & Nachhaltigkeit & fehlende Zertifizierung „Nachhaltiges Reiseziel“ Einschränkung lokaler Kulturangebote durch Kommunalhaushalte
Verwundbarkeitseinschätzung: Mittel				

Tabelle 3: SWOT Analyse tabellarisch Die detaillierte Verwundbarkeitsanalyse findet sich im Anhang

GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN: ZIELE UND STRATEGIE

Mit LEADER passgenau die Zukunft der Region mitgestalten - dies soll auch weiterhin der Leitsatz für die gemeinsame Entwicklung des Kraichgaus sein. Der Prozess der letzten Jahre hat gezeigt, dass LEADER und das Regionalbudget dies ermöglichen kann.

Das Leitbild: Visionen für unsere Region

Durch die Umsetzung des bisherigen Entwicklungskonzeptes wurden bereits umfangreiche Themen und Handlungsfelder identifiziert, an denen die letzten Jahre gearbeitet wurde. Selbstverständlich wurden diese rückgespiegelt, evaluiert und in Einklang mit den neuesten Erkenntnissen und Prognosen in die Zukunft überführt.

Der bereits bewährte Leitsatz „**KraICHgau – GESTALTE MIT!**“ soll beibehalten werden. Mit der Vereinsgründung wurde ein Forum geschaffen, bei dem sich die Mitwirkenden auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam für die Entwicklung unserer Region engagieren. Kommunen, Unternehmen, Vereine und Verbände und Mitmenschen möchten gemeinsam ihren Kraichgau gestalten. Kooperatives Handeln und Bürgerbeteiligung sind weiterhin ein Garant für eine erfolgreiche Regionalentwicklung. Es gilt, über raumplanerische und politische Grenzen hinweg, gemeinsame Entwicklungslinien in der Region aufzunehmen und fortzuführen. Dies zeigt sich auch mit der Ausweitung der Kulisse. Mit der direkten Ansprache, dem „ich gestalte mit“, sollen alle Bürgerinnen und Bürger aktiv angesprochen werden.



Grundlage für die Entwicklungsstrategie ist ein Leitbild, das gemeinsam bei einem Tomorrow Camp mit einem experimentellen Ansatz ausgearbeitet wurde, sowie tiefergehende Betrachtungen in thematischen Workshops. Das Tomorrow Camp fand an zwei Tagen statt und ermöglichte eine sehr intensive Betrachtung der Region und ein inspirierendes Miteinander der Teilnehmenden. Leitbild steht dabei im wörtlichen Sinne: Es wurde ein Bild ausgearbeitet, das die Zukunfts-DNA der Region festhält (S. 37/38). Dabei wurde mit der Betrachtung des Kraichgaus im Jahr 2035 bewusst eine längerfristige Perspektive über eine Förderperiode hinaus eingenommen und auch die nächste bereits mitgedacht. Eine Vertonung des Plakats ist abrufbar, bei dem die Ergebnisse und Gedanken erläutert und präsentiert werden.

Das Leitbild sieht eine zukunftsfähige Innengestaltung unter Berücksichtigung Aller vor. Dabei soll das Handwerk gestärkt werden und ausreichend Wohnraum für alle Altersgruppen entwickelt werden. Ein Nutzungsmix der bestehenden Infrastruktur mit attraktiven Ortskernen ist das Ziel. Innovation soll gelebt werden und tolle Ideen sollen sichtbar gemacht werden. Die Zukunft der Mobilität soll verstärkt auf den motorisierten Individualverkehr verzichten und mehr Angebote und Nutzen von Fahrrädern ermöglichen. Die Freizeitgestaltung gerät in den Blickpunkt und ein naturnaher Tourismus, der die gewachsene Kulturlandschaft und Kultur der Region bewahrt, wird als wichtig erachtet.

Aus diesem Leitbild und der bereits vorgestellten Analyse wurden zehn strategische Entwicklungsziele formuliert, die verfolgt werden. Diese sind bewusst weit gefasst, um als Handlungsgrundlage für die weitere Vereinsarbeit zu dienen, schränken aber bereits die Analyse auf besonders wichtige Aspekte ein.





Das Erklärvideo zum Plakat



Die Entwicklungsziele: Das soll erreicht werden



1 KLIMANEUTRALITÄT: Einen Beitrag zum Erhalt und Schutz natürlicher Ressourcen und einem nachhaltigen Lebensstil leisten

In einem Mix aus Ideen soll eine nachhaltige Lebensweise gefördert werden und so die Klimaneutralität der Region erreicht werden. Dies soll z.B. über Vorhaben im Bereich erneuerbarer Energien, Energieeffizienz, Verminderung von CO₂ – Emissionen oder zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung umgesetzt werden. Die Klimaanpassung bei der Innenentwicklung soll verstärkt im Kleinen oder Großen mitgedacht werden. Die Region möchte daran arbeiten, weitere Fairtrade-Kommunen auszuweisen. Die Kreislaufwirtschaft in der Region soll gefördert werden. Vor allem Photovoltaik muss beachtet werden. Agrophotovoltaik soll im Gegensatz zu Freiflächenphotovoltaik bevorzugt werden. Eine klimafreundliche Mobilität soll weiter unterstützt werden, auch im touristischen Bereich.



2 KULTURLANDSCHAFT: Unsere gewachsene Landschaft erhalten und die bäuerliche Kultur für kommende Generationen bewahren

Maßnahmen in der Landschaftspflege und im Biotopschutz können ihren Beitrag leisten, dass der Kraichgau seine charakteristischen Züge erhält und auch die Identität und Historie der Region nicht verloren geht. Der Erhalt der Streuobstwiesen und landschaftlichen Besonderheiten der Region wie Hohlwege und Weinberge sind dabei besonders wichtig. Behutsam sollen diese Alleinstellungsmerkmale für den Tourismus genutzt werden. Die Landwirtschaft soll auf ihrem Weg zur Umsetzung des Biodiversitätsstärkungsgesetz begleitet und unterstützt werden, vor allem durch Vernetzung, Sensibilisierung der Konsumierenden und Ausbau der Wertschöpfungsketten. Zum Erhalt der Landschaft gehören auch Konzepte für Gebiete mit Gefährdungspotenzial (Erosion, Biodiversität, Starkregen), die erstellt und umgesetzt werden. Auch die Flurneuordnung kann ihren Beitrag leisten.

Hans-Martin Flinspach, Streuobstinitiative Landkreis Karlsruhe e.V.

„Wir sollten unsere vielfältige Kraichgauer Landschaft in die Zukunft retten. Gut gepflegte Streuobstwiesen sind ein wesentlicher Bestandteil.“



3 SOZIALE TEILHABE: Den Kraichgau durch eine angepasste Infrastruktur und mobile Angebote sozial gerecht gestalten und eine Teilhabe Aller ermöglichen

Die Region setzt sich als Ziel, Bildungs- und Teilhabeangebote für sozial Schwache und Zugewanderte zu entwickeln und in den ländlichen Gebieten zugänglich zu machen. Dies erfolgt durch spezielle Berücksichtigung der Belange Jugendlicher, Älterer und Zugewanderte bei der Kommunalentwicklung, durch die Schaffung von interaktiven Räumen und Treffpunkten der Generationen/Kulturen und durch bedarfsgerechte Versorgungsinfrastruktur in den Orten. Bürgerschaftliches Engagement ist dabei ein wichtiger Faktor. Gastronomische Angebote sollen erhalten und gestärkt werden, denn sie haben eine wichtige soziale Funktion innerhalb der Orte.



4 DASEINSVORSORGE: Eine bedarfsgerechte Grundversorgung in der Region unterstützen, die einer älter werdenden Bevölkerung gerecht wird

Einer rasant älter werdenden Bevölkerung wird ein immer größer werdender Mangel an Ärztinnen und Ärzten entgegenstehen. Die medizinische Versorgung im ländlichen Kraichgau muss gestärkt werden und das Angebot von Fachärztinnen und Fachärzten verbessert werden. Dabei spielen auch Mobilitätsangebote eine Rolle, um die Erreichbarkeit der Angebote zu verstärken insbesondere in Randzeiten. Der demographische Wandel verlangt eine Anpassung der Infrastruktur, z.B. mit dem Ausbau der Barrierefreiheit und die Bedürfnisse einer alternden

Bevölkerung. Versorgungslücken in den kleinen Orten sollen mit einfachen Ansätzen und Angeboten geschlossen werden.



5 **WERTSCHÖPFUNG: Die regionale Wertschöpfung in Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus erhöhen und Schärfung des regionalen Profils**

Regionale Wertschöpfungsketten sollen auf- und ausgebaut sowie vertieft werden. Regionale Produkte sollen verbessert an den Konsumierenden in der Region gebracht werden. Hierzu bedarf es innovativer Vermarktungsformen und dem Ausbau von „Agrar“-Tourismus, wie Erlebnisbauernhöfe, Hofgastronomie oder Weintourismus. Die touristischen Besonderheiten wie Wein und Baukultur sollen geschärft werden, ebenso besondere (Mikro-) Erlebnisse und originelle Übernachtungsangebote. Ein Ausbau des Ganzjahrestourismus, speziell für Wintercamper und Schaffung der notwendigen Infrastruktur wird angestrebt. Dabei steht die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus im Fokus.



6 **TRANSFORMATION: Stärkung der lokalen Unternehmen und Gewinnung von Fachkräften für eine zukunftsfeste Wirtschaft**

Die kleinen und mittleren Unternehmen der Region müssen sich in den nächsten Jahren großen Umschwüngen stellen und einem Strukturwandel begegnen. Sie sollen bestmöglich auf dem Weg in das digitale Zeitalter begleitet werden. Unternehmen sollen in ihrer Wettbewerbsfähigkeit unterstützt und Arbeitsplätze im ländlichen Raum generiert werden. Dabei sollen beschäftigte Personen in der Region von neuen, flexiblen Arbeitsformen profitieren und Co-Work Angebote ausgebaut werden. Dem Fachkräftemangel (z.B. im Handwerk und Pflegeberufen) muss entschieden entgegengewirkt werden. Dies geht nur mit ganzheitlichen Ansätzen, die gemeinschaftlich getragen werden müssen. Junge Leute müssen sehr früh mit dem Handwerk vertraut gemacht werden, dies sollte noch besser in schulische Projekte und außerschulische, freiwillige Angebote eingebracht werden. Die unternehmerische Tätigkeit von Frauen soll besonders gestärkt werden.

Reinhold Winkler,
Teilnehmer Tomorrow Camp;
„Mensch und Technologie –
beides gehört zum Kraichgau!“



7 **WOHNRAUM: Neue Wohnformen und eine regionale Baukultur etablieren für lebendige und attraktive Orte**

Besondere Wohnformen z.B. für junge und alte Mitmenschen sollen ausgebaut werden. Dies können z.B. Mehrgenerationen-Wohnprojekte sein oder ein Angebot für Auszubildende und junge Berufseinsteigende. Unter dem Motto „Junges Wohnen“ soll dies gemeinsam von Kommunen, Personen mit Immobilienbesitz und Handwerksbetrieben im Ort entwickelt werden. Ein Alters- / bedarfsgerechter Umbau alter Bausubstanz und neue Wohnformen gehen einher mit einem besonderen Augenmerk auf regionale Baukultur. Dies soll auch im Gewerbebau oder bei touristischen Angeboten verstärkt ins Blickfeld rücken. Langfristig sollte die durchschnittliche Wohnfläche je gemeldeter Personen verringert und in der Baukultur des ländlichen Raums etabliert werden.

Gina Neißl, Felix Gross, Yannik Simon,
Teilnehmer Tomorrow Camp
„Wir kommen nicht vom Land, wir
kommen vom Kraichgau! Wohnen auf
dem Dorf muss aufgewertet werden.
Liebenswertes beibehalten.
Bewahren, was uns auszeichnet.“



8 **VORBILDER: Tolle Ideen sichtbar machen und für Inspiration sorgen, die unsere Region stärken**

Lokale Qualitäten sollten sichtbar gemacht werden und Förderprojekte Interesse wecken. Tolle Ideen inspirieren Nachahmer in der Region, dabei sollen verstärkt auch Frauen als

Unternehmerinnen in den Fokus gerückt werden. Dies stärkt die Resilienzfähigkeit des Kraichgaus, wenn gute Ideen Schule machen. Dabei muss das Rad nicht immer neu erfunden werden, sondern auch Altbewährtes kann sich als wichtige Stütze der Entwicklung beweisen. Das Regionalmanagement soll als kompetente Anlaufstelle und Unterstützung für Ideengeber in der Region agieren und die Umsetzung vielfältiger Vorhaben durch Beratung und Hilfestellung begleiten.



9 ZUSAMMENARBEITEN: Kooperationen über Grenzen hinweg aufbauen und Beteiligte aus Unternehmen, Bürgerschaft und öffentlichem Sektor besser vernetzen

Neue thematische Akteursnetze in der Region sollen aufgebaut und insbesondere auch die seit 2016 bestehenden thematischen Arbeitsgruppen weitergeführt werden. Neue Themen sollen aufgegriffen werden und die begonnene Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Mitwirkenden weiter gefördert werden. Bestehende, teils auch kleine, Bürgerinitiativen z.B. im Bereich Klimaschutz oder Soziales sollen ein Forum zur Vernetzung finden. Eine engere Kooperation der regionalen Tourismusverbände wird empfohlen. Die LAG strebt gebietsübergreifende Kooperationen an und hat dies mit Absichtserklärungen bereits gefestigt.

**Bürgermeisterin Sibylle Würfel,
Malsch**

„Ich habe eine große Verbundenheit zu meiner Heimat Kraichgau! Ich möchte nirgends anders wohnen und leben.“



10 BETEILIGUNG: Gemäß dem Leitsatz Kraichgau – GESTALTE MIT! agieren und verschiedene Interessensgruppen miteinander verbinden

Die Strukturen für einen gemeinschaftlichen Regionalentwicklungsprozess sollen beibehalten und die Vereinsarbeit unterstützen. Durch Mitmach-Angebote und die Vereinsgremien soll die Hemmschwelle zur Vernetzung und dem Einbringen von Ideen so gering wie möglich gehalten werden. Dabei steht ein Ausgleich aller Interessensgruppen im Blick. Die bereits verfügbaren Möglichkeiten wie z.B. <https://beteiligung-im-kreis.de> oder <https://gut-beteiligt.de/> können genutzt werden und sollen in die Arbeit eingebunden werden.

Die Entwicklungsstrategie: So sollen die Ziele erreicht werden

Kooperation und Zusammenarbeit aller auf Augenhöhe, das möchte die LAG auch in der Zukunft fortführen. Der Verein Regionalentwicklung Kraichgau e.V. fungiert damit weiterhin als Schnittstelle für Kommunikation und Information für die LAG und steuert den Prozess. Nachdem in den Anfangsjahren vor allem auch die grundsätzliche Information über LEADER im Vordergrund der Arbeit stand, da viele Agierende mit dem Programm nicht vertraut waren, kann nun bereits auf etablierte Strukturen zurückgegriffen werden. Die Fortführung der Strukturen im Sinne eines langfristigen Entwicklungsprozesses über die Anfangszeit hinaus ist daher auch erklärtes Ziel der LAG.

Mit der bereits bestehenden Internetseite, besteht auch eine Beteiligungsplattform, über die Veranstaltungen, Umfragen und andere Mitmach-Aktionen lanciert werden. Die LAG ist bestrebt ihren Service weitestgehend digital anzubieten. Die Grundlagen sind vorhanden: Auf der Internetpräsenz gibt es einen internen Bereich für Mitglieder, der eine papierlose Vereinsarbeit und Sitzungen des Auswahlausschusses ermöglicht. Weiterhin wurde bereits die Bewerbung um Mittel des Regionalbudgets komplett auf ein Onlineformular umgestellt. Beides soll beibehalten werden und weitere digitale Möglichkeiten geschaffen werden, wenn die Förderbedingungen dies zulassen. Insbesondere bei der Abwicklung der LEADER Förderaufrufe strebt die

LAG eine weitere Digitalisierung hin zu einem Onlineverfahren und weg von der Zettelwirtschaft an. Gern beteiligt sich das Regionalmanagement auch an möglichen Arbeitskreisen auf Landesebene, um dieses wichtige Thema voran zu bringen.

Die LAG will schlagkräftig agieren und die Fördermittel bestmöglich verwenden. Daher hat sie besonderen Wert auf ein schlankes Regionalmanagement gelegt, dass die größtmögliche Projektförderung möglich macht. Ebenso wurden mit viel Sorgfalt passgenaue Bewertungskriterien der Vorhaben ausgearbeitet, um die besten Ideen zu identifizieren. Praxisnah formulierte Handlungsfeldziele sollen ihren Beitrag leisten, um die nächsten Jahre möglichst ideenreich umzusetzen. Noch stärker sollen übergreifende, interkommunale Vorhaben in den Fokus rücken. Weiterhin soll im Kraichgau einem Kirchturmdenken von Anfang an keinen Raum gegeben werden. Wir möchten weg vom „Ortsteil denken“ und hin zu einem starken, gemeinschaftlichen Ansatz.

Die Inhalte der Strategie leisten Beiträge zur Erreichung von Zielen, die in den Verordnungen des ELER, des EFRE und des ESF verankert sind. Entsprechend können zur Strategieumsetzung mehrere Fonds zum Einsatz kommen und wir wollen dies stärker als bislang in den Fokus nehmen. Dabei soll insbesondere einer Verbindung zum Europäischen Sozialfonds ein Augenmerk zukommen. Im Rahmen des Ausarbeitungsprozesses wurden Verbindungen zu den Handelnden hergestellt, die in einer verstärkten Beachtung der sozialen Komponente münden sollen.

Neben 36 Handlungsfeldzielen gibt sich die LAG Prozess- und Managementziele. Diese werden durch die LAG, also den Verein und das Regionalmanagement, angegangen und begleiten den Prozess. Diese Ziele kann die LAG sehr viel besser steuern als die Handlungsfeldziele, bei denen vor allem externe Projekttragende und Investierende die Umsetzung übernehmen (müssen). Daher legt die LAG besonderen Wert auf die Erreichung der eigenen gesteckten Ziele. Die LAG will mit gutem Beispiel voran gehen und hat dafür vor allem die Umsetzung einer nachhaltigen und digitalen Vereinsarbeit ins Auge gefasst.

OPERATIONALISIERTE ZIELE: VOM LEITBILD ZUR UMSETZUNGSSTRATEGIE

Die Querschnittsziele: Globale Herausforderungen einbeziehen

Querschnittsziele spiegeln die Grundlagen des Leitbildes wieder und ziehen sich über alle Handlungsfelder hinweg. Sie reflektieren auch globale Megatrends und sind für eine resiliente Region unabdingbar. Dementsprechend werden sechs übergeordnete Ziele als Qualitätskriterium fest verankert und im Rahmen des Projektauswahlprozesses für jedes Vorhaben geprüft und bewertet.



Die DIGITALISIERUNG ist ein wichtiger Baustein um die Region zukunftsfit zu machen. Nicht erst durch die Herausforderungen der Covid-Pandemie wurde deutlich, wie wichtig ein grundlegender Umschwung in vielen Bereichen notwendig ist. Mit der Digitalisierung verändern sich auch räumliche Nutzungsmuster. Dabei muss es der Region auch gelingen, von Modellvorhaben in den breiten Roll-Out der Ansätze zu kommen. (Kriterium „Digitalisierung“)



Die Gestaltung der Zukunft lebt von pfiffigen Ideen und neuartigen, mutigen Ansätzen. Daher soll die INNOVATION besonders unterstützt werden. Neuartig und mutig vorgehen: Dabei nimmt sich der Trägerverein nicht heraus und möchte sich auch hier einbringen. Besonders gewünscht sind Vorhaben die Aspekte enthalten, die in der Region neu und noch nicht erprobt sind. (Kriterium „Innovation“)



RESSOURCENSCHUTZ ist auf allen Ebenen immanent für die weitere Entwicklung unserer Region. Der Erhalt der Biodiversität und die Sicherung unseres Naturschatzes und des Bestandes wird im Zentrum vieler Betrachtungen stehen. Der European Green Deal der EU-Kommission, die Strategie „from farm to fork“ oder das Gesetz zur Stärkung der biologischen Vielfalt in Baden-Württemberg sollen in der Umsetzung eine umfassende Beachtung geschenkt werden. Dies ist nicht auf Einzelvorhaben zu beschränken, sondern sollte in jeder Überlegung und jedem Vorhaben von großer Bedeutung sein. (Kriterium „Ressourcenschutz“)



CHANCENGLEICHHEIT für alle Menschen ist für eine gerechte Entwicklung von immenser Bedeutung. Dies betrifft z.B. Investitionen in öffentliche Infrastruktur oder Freizeitangebote. Um der rasant älter werdenden Bevölkerung gerecht zu werden, sollen Projekte, die auf ein Miteinander der Generationen abzielen sollen besondere Aufmerksamkeit erfahren. Barrierefreiheit soll auch für nicht gesetzlich abgedeckte Gebäude und Zugänge weiter ausgebaut werden. Frauen sollen unternehmerisch besonders gefördert werden. (Kriterium „Chancengleichheit“)



KOOPERATIONEN UND ZUSAMMENARBEIT sollen in allen Bereichen gestärkt werden und mit sich daraus entwickelnden Synergieeffekten neue Ansätze und Chancen bieten. Aufgrund der Lage als Grenzregion ist dies besonders wichtig, denn dabei wird auch die gemeinsame, regionale Identität in den Fokus gerückt. Vorhaben mit mehreren konkreten Projektpartnern sollen besonders unterstützt werden. Interkommunale Kooperationen zwischen starken und weniger dynamischen Gemeinden können Divergenzen abbauen. Zusammenarbeit schafft Knowhow für eine nachhaltige Projektentwicklung und entfaltet so Wirkungen, die weit über das eigentliche Projekt hinausgehen. (Kriterium „Zusammenarbeit“)



In einer diversen Gesellschaft verdichten und überlagern sich immer stärker vielfältige (Nutzungs)-Interessen, die einen **INTERESSENSAUSGLEICH** notwendig machen. Ansätze wie Akzeptanz, Verantwortung, Mitwirkung und Teilhabe spielen eine ganz besondere Rolle. Vorhaben sollen daher mit Beteiligung der Öffentlichkeit geplant werden. Dabei soll auch zwischen verschiedene Interessen vermittelt werden. Transparenz der Planungs- und Entscheidungsprozesse sollen daher besonders gefördert werden. (Kriterium „Interessenausgleich“)

Die Handlungsfelder: Mit Fokus die Strategie umsetzen



Abbildung 22: Schaubild Handlungsfelder und Querschnittsziele

LEADER-Fördermittel sind in Höhe und Dauer begrenzt. Daher wurden die Entwicklungsziele gebündelt und im Hinblick auf die Möglichkeiten von LEADER in vier Handlungsfelder überführt.

Diese Handlungsfelder dienen gemeinsam mit den Querschnittszielen als greifbarer Handlungsleitfaden für die nächsten Jahre. Sie fokussieren sich auf notwendige Aspekte und besondere Entwicklungsperspektiven. Die Schwerpunkte werden auch in einen internationalen Entwicklungskontext gesetzt. Alle Handlungsfelder leisten einen Beitrag zur Agenda 2030 und den 17 Nachhaltigkeitszielen ⁶²

(Sustainable Development Goals, SDG) der Vereinten Nationen zur Förderung des Friedens, des Wohlstandes und zum Schutz des Planeten. Insgesamt kann ein Beitrag zu 13 der Ziele geleistet werden. Dabei unterstützen die verschiedenen Handlungsfelder jeweils spezifische SDGs. Die Region arbeitet mit dem vorliegenden Konzept daran, diese weltweit geltenden Ziele mit Einzelmaßnahmen voranzubringen und spiegelt somit auch die globalen Herausforderungen mit den eigenen Maßnahmen. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit Handelnden der Nachhaltigkeitsziele wird angestrebt.



Abbildung 23: Beitrag zu den SDG der Vereinten Nationen

Die Vorhaben sollen zudem möglichst an den Schnittstellen mehrerer Themengebiete Beiträge zur nachhaltigen Strukturentwicklung leisten. Dieser Ansatz wird auch durch die Bewertungsmatrix in den Fokus gestellt. Ein Vorhaben wirkt interdisziplinär am Besten und daher werden die Handlungsfelder nicht als Abgrenzung, sondern als gegenseitige Ergänzung gesehen.

Die Handlungsfeldziele: Praxisnahe Vorsätze

Für jedes der vier Handlungsfelder werden auf Basis der mit Stand Juni 2022 vorliegenden Förderbedingungen konkrete Handlungsfeldziele definiert. Diese sind sowohl auf Maßnahmen aus der LEADER-Förderung als auch aus der Regionalbudget-Förderung bezogen und integrieren zudem Aktionen, die über das Regionalmanagement umgesetzt werden. Basierend auf den Erfahrungen und der Evaluation sollen bewusst keine Wirkungsindikatoren festgelegt werden, da diese nicht überprüfbar sind und die LAG keine oder nur eine sehr geringe Steuermöglichkeit hat. Die Handlungsfeldziele sind jedoch so angelegt, dass einzelne Ergebnisindikatoren je Handlungsfeldziel in Rückkoppelung mit den in Zukunft zu erwartenden Vorgaben auf EU- und Bundesebene angelegt werden können. Zunächst wird sich lediglich auf zwei Outputindikatoren je Handlungsfeld festgelegt. Die angegebenen Zielwerte beziehen sich nur auf Förderprojekte, so dass eine Auswertung der Ergebnisse und Anpassung möglich ist. Dabei liegt den

⁶² Weitere Informationen unter <https://17ziele.de/> oder <https://unric.org/de/17ziele/>

Überlegungen zugrunde, dass Förderprojekte vornehmlich mehreren Handlungsfeldern und/oder Handlungsfeldzielen genügen und zur Zielerreichung beitragen. Je Handlungsfeld werden neun praxisnahe Handlungsfeldziele formuliert, die sich vornehmlich auf investive Maßnahmen beziehen, um den Förderbedingungen gerecht zu werden.

Einzigartige Kraichgau-Erlebnisse: Sanfter Tourismus und Freizeit in Einklang mit Natur und Kulturlandschaft		
Zielgruppen: Touristische Anbieter*innen und Leistungsträger*innen, Kommunen, Landwirtschaftliche Betriebe, Gastronomie, Direktvermarkter*innen etc.		
Ergebnisindikator:		
<ul style="list-style-type: none"> - Zufriedenheit mit den Angeboten/ Dienstleistungen der geförderten Projekte im Handlungsfeld (60% - 80%) - Zufriedenheit mit den Veranstaltungen im Handlungsfeld (60% - 80%) 		
 	LEADER und Regionalbudget 2023-2027	
HFZ 1.1. Innovative/ besondere Hotelkonzepte umsetzen	Anzahl Maßnahmen	4
HFZ 1.2. Mikroerlebnisse entwickeln und schaffen (z.B. Hängemattencamps, Erlebnis-Wege, Baumhäuser,..)		
HFZ 1.3. Infrastruktur/ Angebote für nachhaltigen Tourismus stärken (gemäß Kriterien der Zertifizierung als „Nachhaltiges Reiseziel Baden-Württemberg“)	Anzahl Konzept	1
	Anzahl Maßnahmen	3
HFZ 1.4. Bewirtschaftete regionale Genuss-Angebote (Vinotheken, Weinpavillons in Weinbergen, Gartenwirtschaften, Backhäuser) sowie regionale Gastronomie und Einkehrmöglichkeiten (kleinere Rasthütten, Hofrast-Angebote) schaffen bzw. ausbauen	Anzahl größere Maßnahmen	3
	Anzahl kleinere Maßnahmen	10
HFZ 1.5. Spirituelle Geschichte der Region erlebbar machen, ausbauen und vermarkten (z.B. Pilgerpfade, Waldenserpfad, Zistersienzerweg „Cisterscapes“, Jüdisches Leben im Kraichgau)	Anzahl Maßnahmen	2
HFZ 1.6. Touristische Entwicklung der Burgen, Schlösser und weiterer Denkmäler sowie der Museumslandschaft fördern	Anzahl Bauwerke	10
HFZ 1.7. Anzahl der Wohnmobilstellplätze und Campingplätze ausbauen und vermarkten	Anzahl Stellplätze	20
HFZ 1.8. Barrierefreiheit der touristischen Angebote erhöhen (sofern nicht von gesetzl. Vorgaben abgedeckt)	Anzahl Maßnahmen	5
HFZ 1.9. Servicequalität/ Dienstleistungsqualität (Zufriedenheit der Kundschaft) in Betrieben für Tages- und Übernachtungsgäste erhöhen	Anzahl Betriebe	5

Bei dem Entwicklungsschwerpunkt „Einzigartige Kraichgau-Erlebnisse“ steht die touristische Entwicklung des Kraichgaus auf der Grundlage von bestehenden Strukturen und Alleinstellungsmerkmalen im Vordergrund. Dabei soll ein nachhaltiger Ansatz verfolgt werden, vor allem im Bereich der Anreise/ Mobilität.

Die Wertschöpfung soll weiter ausgebaut werden und die regionalen Besonderheiten weiter gestärkt werden. Die Schaffung von neuen Erlebnisformen, wie Mikroerlebnissen oder kleinen

Abenteuern soll vor allem Familien ansprechen. Dies kann z.B. ein Ausbau des Bauernhoftourismus oder ein Hängemattencamp sein. Auch der Wohnmobil- und Campingtourismus soll gestärkt werden. Dabei soll vor allem auch eine nachhaltige Entwicklung der Point of Interests entwickelt werden, z.B. mit niederschweligen Angeboten wie Elektro-Ladestationen vor Sehenswürdigkeiten. Auch die bestehende Museumslandschaft, meist ehrenamtlich betrieben, soll stärker vermarktet werden, z.B. mit einem Museumsführer für die Region.

Die Region ist eine Weinbau- und Streuobstregion und bietet daher besondere Genussmöglichkeiten. Auch eine Stärkung des Landesradfernweges „Badischer Weinradweg“ könnte mit strategischen Vorhaben erfolgen. Es fehlt in der Region an Einkehrmöglichkeiten. Hier gilt es neue, wirtschaftlich tragfähige Konzepte auszuarbeiten. Dabei spielen zum Beispiel die Unterstützung von Ortsläden mit einem regionalen Angebot und der Erhalt des gemütlichen „Dorf-gasthauses“, der Weinstuben oder neue Besenwirtschaften eine Rolle. Vor dem Hintergrund der alternden Bevölkerung sollen auch barrierefreie Angebote in den Fokus rücken.

Der Kraichgau ist ob seiner Historie das burgenreichste Gebiet Deutschlands. Dieses Alleinstellungsmerkmal gilt es zu nutzen und erlebbar zu machen. Einige dieser Bauwerke sind erhalten und bilden bereits jetzt Anziehungspunkte. Andere Burgen und Schlösser sind abgegangen, wobei durch digitale Maßnahmen der Einfluss auf die Historie wieder lebendig werden könnte. Hier könnten z.B. mobile Virtual-Reality-Führungen oder Augmented Reality Lösungen in den Blickpunkt geraten, was mit hohen Investitionskosten verbunden ist.

Spirituelle Erholungswege sollen ausgebaut werden, hier ist insbesondere der Weg der Zisterzienser im Verbundvorhaben „Cisterscapes“ im südlichen Kraichgau als Impuls vorgesehen. Auch eine Stärkung des Waldenserpfades, der durch den Kraichgau führt, oder das Gastangebot für andere Pilgerwege können ausgebaut werden.

In Addition zu diesen Maßnahmen können weitere kleine, investive Ideen oder ein fokussierter Austausch zwischen Schlüsselfiguren die Zufriedenheit der Gäste mit den bereits bestehenden Angeboten und Dienstleistungen erhöhen.

Nachhaltiges Kraichgau-Leben: Natur nutzen & schützen und Klimaresilienz aufbauen		
Zielgruppen: Kommunen, ÖPNV, Naturschutz, Landschaftspflege, Direktvermarkter*innen und Landwirt*innen, Streuobstinitiativen, Obst- und Gartenbauvereine, Energieanbieter, Dorfläden und Handel		
Ergebnisindikator:		
<ul style="list-style-type: none"> - Zufriedenheit mit den Angeboten/ Dienstleistungen der geförderten Projekte im Handlungsfeld (60% - 80%) - Zufriedenheit mit den Veranstaltungen im Handlungsfeld (60% - 80%) 		
LEADER und Regionalbudget 2023-2027		
HFZ 2.1. Auswirkungen des Klimawandels bei Ortsgestaltung oder Baumaßnahmen aktiv mitdenken (Hitzesommer, Starkregen)	Anzahl Maßnahmen	5
HFZ 2.2. Nachhaltige Bauweise oder die überwiegende Verwendung von nachhaltigen Baumaterialien fördern	Anzahl Maßnahmen	3

HFZ 2.3. Unterstützung der Entwicklung von nachhaltigen, klimaneutralen und energieeffizienten Ortschaften	Anzahl Maßnahmen	3
HFZ 2.4. Vernetzende Mobilität ausbauen	Anzahl Maßnahmen	3
HFZ 2.5. Verständnis für Kulturlandschaft und ihre Akteure stärken, bestehende Angebote der Landwirtschaft für die Kundschaft sichtbar machen	Anzahl Maßnahmen	3
HFZ 2.6. Diversifizierung in der Landwirtschaft unterstützen, insbesondere für Betriebe beim Einstieg in die Direktvermarktung	Anzahl Maßnahmen	4
HFZ 2.7. Ausbau der regionalen Wertschöpfung und Wertschöpfungsketten landwirtschaftlicher Produkte	Anzahl Betriebe	5
HFZ 2.8. Stärkung der Pflege und Bewirtschaftung von Streuobstwiesen sowie Anlegen und Erhalt von Biotopen	Anzahl Maßnahmen	3
HFZ 2.9. Vorhaben im Rahmen einer Flurneuordnung im Bezug auf Bewirtschaftung von Weinbergen und Streuobstwiesen, Hochwasserschutz und Biotopvernetzung unterstützen	Anzahl Maßnahmen (mit Förderaufschlag)	3

Das Handlungsfeld „Nachhaltiges Kraichgau-Leben“ soll das Erbe unserer Kulturlandschaft erhalten und die Bevölkerung zugleich bei einem nachhaltigen Lebensstil unterstützen. Dabei sollen mit diesem Handlungsfeld auch die bestehenden Klimaschutzkonzepte der Landkreise und entsprechende Stabstellen unterstützt werden. Eine Abstimmung und Zusammenarbeit ist das erklärte Ziel.

Historisch war der Kraichgau immer eine Region, in der Getreide und Wein, Kartoffeln, Gemüse und Tabak angebaut wurde. Die Streuobstwiesen prägen die Landschaft und geben der hügeligen Landschaft ihren Charakter. Dieses Erbe der Kulturlandschaft soll erhalten werden. Hier kann die Flurneuordnung Impulse setzen und Lösungen zu Fragen eines erforderlichen Bodenmanagements bieten. Auf der Gemarkung Kleingartach der Stadt Eppingen sollen die weinbaulich genutzten Gewanne Eichbühl und Reutbühl im Rahmen einer Flurneuordnung behutsam so umgestaltet und deren Erschließung modernisiert werden, dass deren langfristige Nutzung als Weinberg sichergestellt ist.

Das Bewusstsein neuer Einwohner*innen für unsere historische Kulturlandschaft und deren Erhalt sowie die Landwirtschaft soll vermittelt werden. Hier sind modellhafte Vorhaben wichtig für ein Miteinander und Verständnis. Erkenntnisse aus dem bereits bestehenden landesweiten Veränderungsdialog, bei dem die Landwirtschaft, der Naturschutz und der Lebensmitteleinzelhandel gemeinsam Ziele festlegen, sollen in die Region getragen werden.

Die Bewirtschaftung muss sich lohnen und daher soll der Ausbau der Wertschöpfungsketten und Diversifizierung der Landwirtschaft mit innovativen Vermarktungsformen erfolgen, zum Beispiel verstärkt über Wochenmärkte mit regionalen Erzeugerinnen und Erzeugern, indem die Infrastruktur hierfür ausgebaut wird. Bestehende Vermarktungsinitiativen sollen gestärkt und etabliert werden. Dabei soll auch die Sichtbarkeit von Angeboten erhöht werden und gute Beispiele ausgeweitet werden sowie in den Landeskontext (Kampagne „Von daheim“) gesetzt werden. Die bereits bestehenden Stadt-Land Beziehungen zu den Großstädten sollten für die Direktvermarktung in den Fokus rücken. Es gibt bereits Planungen für Hofladentrans im näheren Umkreis von Karlsruhe. Mit sogenannten Hofladentrans könnten Lebensmittel aus der Region zu Konsumierenden gebracht werden. Hier gilt es auch die Erzeugerinnen und Erzeuger im Kraichgau einzubeziehen. Eine Regionalwert AG ist in Planung. Dieser Anstoß soll unterstützt werden, auch die solidarische Landwirtschaft könnte in der Region ausgebaut werden.

Der Klimawandel stellt nicht nur die Landwirtschaft, sondern die gesamte Region vor Herausforderungen, so dass eine zukunftsgerechte Mobilität und Energieversorgung unterstützt werden soll. Auch wenn investive Maßnahmen im Bereich der erneuerbaren Energiequellen nicht direkt unterstützt werden können, so sollen Vernetzungs- und Bildungsangebote zu einem Ausbau beitragen. Hier soll auch eine neu einzurichtende Arbeitsgruppe beitragen, die verschiedene Beteiligte über Landkreisgrenzen hinweg vernetzt.

Eine neue Mobilitätskultur ist durch die Entwicklung der letzten Jahre, wie die Entstehung von Mobilitätsketten, neue Antriebsformen oder neues Mobilitätsverhalten (E-Bike, Sharing-Lösungen etc.) angestoßen worden. Nun gilt es diese für den Kraichgau anzupassen und gemeinsam voranzubringen sowie den Umweltverbund durch Mobilitäts-Hubs mit einer verbesserten Verzahnung zu stärken (Nudging). Insgesamt hat die Region mit verschiedenen Initiativen (regioMOVE, Radverkehrskonzepte, Karlsruher Modell, E-Car Sharing Modell, zeozweifrei.unterwegs) bereits die Weichen gestellt. Trotz dieser guten Angebote in der Region gibt es weiterhin eine starke Verkehrsbelastung. Daher sind vor allem auch Sensibilisierungsmaßnahmen und Lückenschlüsse für die letzte Meile wichtig. Zudem setzt sich die LAG dafür ein, den Kraichgau im Schnittpunkt der Verkehrsverbünde (VRN, KVV, HNV, VPE) mit einer Vernetzung dieser Angebote zu stärken.





Geeignete Strategien zur Energieeffizienz und Energieversorgung, gemeinsam mit Einwohnerschaft, Kommunen und Unternehmen entwickelt, erhöhen nicht nur die Attraktivität des Wohn-, Arbeits- und Lebensstandorts Kraichgau, sondern sorgen auch für eine Förderung der regionalen Identität in unserer Kulturlandschaft. Die häufiger werdenden Hitzesommer benötigen eine schattige Dorfgestaltung, ebenso sind für zu erwartende Starkregenereignisse entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Klimaneutrales Bauen oder ein Ausbau der Energieeffizienz in Altbauten muss Beachtung geschenkt werden, recyclefähige Materialien und ressourcenschonende Ansätze sollen in allen Lebenslagen in das Blickfeld geraten. Kreislaufwirtschaften in der Region müssen gestärkt werden.

Lebendige Kraichgau-Orte: Leben in attraktiven und sozialen Ortschaften

Zielgruppen: Sozialpartner*innen, Kommunen, Gewerbe und Wirtschaft, Bürgerinitiativen, Kulturinitiativen, Architekt*innen, Vereine und Soziale Organisationen, Gastronomie, Ärzt*innen

Ergebnisindikator:

- Zufriedenheit mit den Angeboten/ Dienstleistungen der geförderten Projekte im Handlungsfeld (60% - 80%)
- Zufriedenheit mit den Veranstaltungen im Handlungsfeld (60% - 80%)

   	LEADER und Regionalbudget 2023-2027		
HFZ 3.1. Unterstützung bei der Entwicklung zu sozialen Ortschaften (soziale Treffpunkte, Barrierefreiheit und Beratungsangebote)	Anzahl	Maßnahmen	10
HFZ 3.2. Anpassung an demografischen Wandel mit passgenauen Angeboten, insbesondere für Alt & Jung	Anzahl	Maßnahmen	10
HFZ 3.3. Vereine mit ihrem Angebot der Freizeitgestaltung insbesondere für junge Menschen unterstützen und Hilfestellungen beim Generationenwechsel geben	Anzahl	Maßnahmen	5

HFZ 3.4. Direkte Stärkung des Ehrenamtes, vor allem im sozialen und integrativen Bereich	Anzahl Projekte	10
HFZ 3.5. Belegung der Ortsmitten mit gewerblichen oder ehrenamtlichen Angeboten, wie z.B. Repair-Cafés, Treffpunktinitiativen	Anzahl Maßnahmen	5
HFZ 3.6 Angebot von innovativen Wohnformen ausweiten	Anzahl Bau-, Planungsvorhaben	2
HFZ 3.7. Bewusstseinsbildung für regionale Baukultur und lokale Architektur unterstützen	Anzahl Maßnahmen mit Beitrag zur Baukultur	10
HFZ 3.8. Gastronomie und regionale Nahversorgung ausbauen	Anzahl Maßnahmen	7
HFZ 3.9. Ausbau der medizinischen Versorgung	Anzahl Projekte	5

Das Handlungsfeld „Lebendige Kraichgau-Orte“ rückt unsere Städte und Dörfer in den Fokus. Mit Blick auf den demografischen Wandel, auch in Verbindung mit dem sich veränderten Klima, ist uns der Themenbereich Dorfentwicklung mit einer breiten Beteiligung aller Interessensgruppen besonders wichtig.

Die Verkehrs- und Lebenssituation vor allem an den Ortsdurchfahrten der typischen „Straßendörfer“ kann – wo notwendig - durch Leerstandsmanagement, Begrünung der Dorfmitten, Mehrgenerationenspiel und schattige Schwatzbänke verbessert werden. Im Sinne der Inklusion steht dabei die Barrierefreiheit genauso im Vordergrund wie die Reaktivierung alter Bausubstanz zu Wohnzwecken oder gemeinschaftlichen Treffpunkten, um die Ortsmitte für alle Bewohnenden und Gäste gleichermaßen ansprechend zu erhalten. „Junges Wohnen“ und „Mehrgenerationenwohnen“ sind dabei Ansätze für neue Wohnformen. Dabei soll die Initiative Baukultur Kraichgau das Bewusstsein weiter schärfen.

Innenentwicklung ist ein wichtiger Aspekt. „Regio-Räume“, die verschiedene wirtschaftliche, soziale und gastronomische Angebote vereinen, könnten ein Ansatz sein. Der Handel steht ohnehin vor einer Restrukturierung, auch im Kraichgau. Auf Landesebene gibt es z.B. mit dem Programm „Handel 2030“ bereits Ansätze, die auch vor Ort verstärkt umgesetzt werden sollen. Es werden im Rhein-Neckar-Kreis durch das Projekt „FreiRÄUME“ Erkenntnisse erwartet, die nach Projektabschluss auch im Kraichgau angewandt werden könnten. Hierbei sind auch Stadt-Land Beziehungen wichtig und relevant.

Durch die Digitalisierung kann ein neues Arbeitsangebot entstehen, z.B. Co-Work-Möglichkeiten, die am Tag wieder mehr Leben in von hohen Pendlerquoten gezeichneten Orte bringen und zugleich den Pendelverkehr verringern können. Diese Angebote können auch dazu beitragen Einrichtungen der Daseinsvorsorge wie z.B. die freiwillige Feuerwehr zu unterstützen. Nur wenn tagsüber genügend Menschen im Ort sind, kann eine tragfähige Wehr gestellt werden.

Gerade in ländlich geprägten Ortsteilen soll der Fokus mehr als bisher auf alleinstehende, ältere Menschen gerichtet werden. Dorfkümmere und vernetzende Angebote sollen das dörfliche Leben für die älter werdende Bevölkerung erhalten. Dies bedeutet auch, zukunftsfähige Konzepte für Grundversorgung und Erreichbarkeit von Angeboten zu entwickeln. Soziale Angebote für Bedürftige, Migrierte und weitere Gruppen sollen gestärkt werden. Eine Liste der Grundversorgung besteht (verabschiedet 20.02.2017) und soll im ersten Halbjahr 2023 angepasst und gemäß der Entwicklungsziele erneut beschlossen werden. Die ärztliche Versorgung soll durch geeignete neue Ansätze zwischen den Kommunen und Vernetzung mit dem Berufsstand sichergestellt werden.

Das Ehrenamt, das im sozialen und integrativen Bereich einen erheblichen Beitrag zu lebenswerten Ortschaften leistet, soll gestärkt werden und optimale Bedingungen vorfinden. Die Vereinslandschaft als Stütze der Freizeitgestaltung und des dörflichen Lebens soll bei ihrer Jugendarbeit und auch dem anstehenden Generationenwechsel unterstützt werden. Gastronomische Angebote, teils auch ehrenamtlich betrieben, sollen die soziologische Komponente des Gemeinwesens stärken. Auch für die junge Zielgruppe müssen Bars, Cafés und Treffpunkte geschaffen werden.

Starke Kraichgau-Köpfe: Mit neuen Ideen und Tatkraft die Zukunft gestalten		
Zielgruppen: Gewerbe, Wirtschaft, Unternehmer*innen, Gründer*innen, Verbände sowie alle Kraichgauer*innen		
Ergebnisindikator:		
<ul style="list-style-type: none"> - Zufriedenheit mit den Angeboten/ Dienstleistungen der geförderten Projekte im Handlungsfeld (60% - 80%) - Zufriedenheit mit den Veranstaltungen im Handlungsfeld (60% - 80%) 		
		LEADER und Regionalbudget 2023-2027
HFZ 4.1. Handwerk stärken und Fachkräftesicherung auf dem Land entwickeln und ausbauen	Anzahl Maßnahmen	5
HFZ 4.2. Ehrenamtliche Angebote für die Jugend mit Bezug auf Handwerk und Technik stärken	Anzahl Maßnahmen	3
HFZ 4.3. Frauen als Existenzgründerinnen fokussieren und unterstützen	Anzahl Frauen	7
HFZ 4.4. Benachteiligte Mitbürger*innen in den Arbeitsmarkt und das gesellschaftliche Leben integrieren	Anzahl Projekte	2
HFZ 4.5. Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen auch durch Stärkung der KMU in der Region mit der Förderung von zukunftsfähigen Geschäftsmodellen	Anzahl Arbeitsplätze	20
HFZ 4.6. Neue Arbeitsformen auf dem Land etablieren	Anzahl Maßnahmen	4
HFZ 4.7. Strukturwandel der Industrie begleiten und mitgestalten in dem die Vernetzung der Akteure gestärkt wird	Anzahl Netzwerke	2
HFZ 4.8. Unterstützung der Unternehmen bei Digitalisierung und zukunftsweisende Entwicklung	Anzahl Unternehmen	5
HFZ 4.9. Stadt-Land Beziehungen ausbauen, insbesondere mit Wissenseinrichtungen	Anzahl Projekte	3

Starke Köpfe – das sind Menschen, die etwas bewegen: Unternehmer*innen und Existenzgründer*innen mit Innovationskraft, die neue Produkte und Dienstleistungen gemeinsam mit anderen entwickeln und auf den Markt bringen, Menschen mit Schwung und Engagement.

Starke Köpfe sind die Katalysatoren, die Netzwerke befördern und Schub in die Region bringen. So lassen sich regionale Wertschöpfungen optimieren und neue Dienstleistungen generieren. Das betrifft die Zusammenarbeit in Unternehmernetzwerken ebenso wie die Stärkung von

Stadt-Land Beziehungen im Bereich der Bildung und Universitäten. Insbesondere im Bereich der Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie sollten Chancen genutzt werden. Kleine und mittelständische Unternehmen sollen gefördert und bei ihren Investitionen für die Zukunft unterstützt werden. Die regionale Wertschöpfung wird gestärkt und neue Arbeitsplätze in der Region geschaffen. Auch Frauen sollen gezielt bei Existenzgründungen gefördert werden, insbesondere im Handwerk und in sozialen Berufen, in denen ein Fachkräftemangel eklatant ist.

Gemeinsam mit den bestehenden Verbündeten müssen tolle Ideen zum Finden und Binden von Fach- und Hilfskräften gefunden werden. Lokale Angebote in Gastronomie, Pflege, Handwerk und Dienstleistungen können nur aufrechterhalten oder ausgebaut werden, wenn diese Problemlage gelöst wird. Hier gibt es mit der Integration Zugewanderter große Potentiale.

Dabei sollen spezifische Mehrwerte durch eine gezielte Einbindung von Bevölkerungsgruppen erzielt werden, die aktiv an der digitalen Zukunft des Kraichgaus mitarbeiten. Die junge Perspektive soll verstärkt eingenommen werden, dabei denken wir auch an die Kreativwirtschaft, in der vor allem neue Formen der Arbeit auf dem Land etabliert werden können. Die enge Einbindung besonderer Interessensgruppen, wie Jugendliche und Ältere z.B. in Bildungsprojekte, und generell in einer demografieorientierten Regionalentwicklung, wird ein Mehrwert für den Kraichgau auf allen Ebenen und in allen Themen sein.

Der Aktionsplan und erste Projektideen: Pläne der Umsetzung

Um tatsächlich neue, innovative Projekte an den thematischen Schnittstellen zu finden, wollen wir die bereits ins Leben gerufenen Arbeitsgruppen Streuobst, regionale Produkte und Innenentwicklung weiterhin als Instrument nutzen. Es hat sich herausgestellt, dass diese als Ideenfindung nützlich sind, als Projektentwicklung aber nur begrenzt agieren können. Um auch diesen Bereich zu stärken, sollen neue Wege gegangen werden, in denen die projektrelevanten Akteur*innen der Region noch intensiver einbezogen werden. Wir wollen neue Zielgruppen beachten, die wir mit den bisherigen Angeboten in der Region noch nicht erreicht haben. Dabei sollen mindestens drei weitere Arbeitsgruppen initiiert werden, die sich mit Themen aus den Handlungsfeldern „Einzigartige Kraichgau-Erlebnisse“, „Nachhaltiges Kraichgau-Leben“ und „Starke Kraichgau-Köpfe“ beschäftigen und so die bereits bestehenden AGs komplettieren:

Tourismus: Gemeinsam mit den Tourismusverbänden könnte eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden, die vernetzend zwischen diesen agiert und zudem abwechselnd besondere Themen in den Fokus der Aktiven rückt wie Tourismus & Baukultur, Landwirtschafts-Tourismus, Nachhaltiger Tourismus oder Servicequalität.

Klimaschutz: Vernetzung von Klimaschutzinitiativen in der Region gemeinsam mit Energie- und Klimaagenturen, Organisation von Veranstaltungen zur Wissensvermittlung und Sensibilisierung.

Innovationspartnerschaften: Regelmäßige Treffen zur Festigung der Struktur des Netzwerkes und Etablierung der „Innovation Community Kraichgau“ sollen ermöglicht werden. Neben dem Austausch zur Aufnahme weiterer Ergebnisse aus den Projekten und Innovationsmöglichkeiten in der Region, können die Verbindungen zwischen KMU und Start-Ups gestärkt werden. Mindestens zwei Treffen im Jahr sind geplant.

Förder-Stammtisch: Im Juni 2022 wurde bereits ein Modellversuch eines lockeren stamm-tischähnlichen Austausches von bisherigen Fördermittelempfänger*innen und möglichen Bewerbern gestartet. Das Format wurde gut angenommen und soll weiter fortgeführt werden. Insbesondere Personen im gerade laufenden Bewilligungs- und Abrechnungsverfahren können die Abläufe und Modalitäten der Förderung rückspiegeln. Dieses Angebot kann das Beratungsangebot des Regionalmanagements komplementieren.

Im Kraichgau sind sechs startreife Projekte vorhanden, für die bereits Planungen vorliegen und die im Jahr 2023 oder 2024 mit LEADER- und anderen Fördermitteln umgesetzt werden können. Weitere Ideen sind in der Vorplanung, sollen jedoch auf Wunsch der Investierenden an dieser Stelle nicht genannt werden. Sie verteilen sich auf alle Handlungsfelder:

Projekt	Inhalt	Handlungsfeld
Streuobst-Fahrradweg durch den Kraichgau	Die Bewusstseinsbildung für Streuobstwiesen soll gesteigert werden, auch die Wertschöpfung soll ausgebaut werden. Dies soll mit einem Ausbau der Freizeitangebote verbunden werden (Rad-Themenweg mit Info-Stationen)	Einzigartige Kraichgau-Erlebnisse
Weiterqualifizierung und Weiterbildung der RadGuides Rhein-Neckar – Schwerpunkt Umwelt und Nachhaltigkeit	Im Rhein-Neckar-Kreis wurden RadGuides ausgebildet. Die Idee: die kleinen Perlen der Region mit dem Rad erFAHREN und Natur und Landschaft den Bewohner*innen näherbringen. Bei diesem Projekt war gemeinsam mit dem Kreis der ADFC, die Umweltakademie in Baden-Württemberg und der Naturpark Neckartal-Odenwald beteiligt. Mit den Erfahrungen zeigt sich, dass ein Bedarf besteht, das Ausbildungsprogramm und somit auch das zukünftige Tourenangebot im ländlichen Raum zu verstärken und Themen aus den Bereichen Umwelt und Nachhaltigkeit zu ergänzen. Dies auch im Fokus mit den LEADER-Regionen.	Einzigartige Kraichgau-Erlebnisse
Beratungsbus der Sozialträger für Dörfer	Beratungsangebote für sozial schwächere Bewohner*innen existieren meist nur in den größeren Städten, teils nur kreisfreien Städten. Der Bedarf und das Klientel ist aber auch in kleineren Orten vorhanden. Daher wollen verschiedene Sozialträger einen Beratungsbus initiieren, der verschiedene Unterstützungsaspekte verbindet.	Lebendige Kraichgau-Orte
InnovationsPartnerschaften - Story Telling	Erkenntnisse aus Machbarkeitsstudie des Vorhabens „InnovationsPartnerschaften Kraichgau“ sollen breit angewendet werden und weitere Vernetzungsaktivitäten zwischen KMU und Start-Ups erfolgen. Einzelbetriebliche Unterstützungsmaßnahmen sowie Hilfestellungen wie Ausarbeitung eines Innovationsführers sind geplant. Das Herausstellen von Innovationsführern (Kraichgau Visionaries) soll das Thema im Gedächtnis halten.	Starke Kraichgau-Köpfe
Branchenbezogene Clusteranalyse– Kooperationsübergreifendes Projekt mit Kulisse Neckartal-Odenwald aktiv!	In der Region Rhein-Neckar und insbesondere in den ländlich geprägten Gemeinden der beiden LEADER-Kulissen ist eine gewisse Anzahl an Unternehmen mit Tätigkeitsschwerpunkten Luft- und Raumfahrt, Leichtbau, Medizintechnik ansässig. Inhalte der Analyse ist eine Erhebung der Unternehmensstruktur und der Potentiale.	Starke Kraichgau-Köpfe/ Kooperationsvorhaben
Niederschwellige, vernetzte Co-Work Räumlichkeiten	Verschiedene Kommunen möchten sich zusammenschließen und leerstehende, kleinere Räumlichkeiten zu einem Netz an Co-Work Angeboten in den Ortschaften ausbauen und entsprechend einrichten und bewerben (z.B. im Rathaus oder Ortsteilen). Dabei soll dies auch als erste Bedarfsanalyse genutzt werden.	Lebendige Kraichgau-Orte / Interkommunales Vorhaben



Tabelle 4: Liste ausgewählter gemeldeter Projektideen zur sofortigen Umsetzung

Erster Umsetzungsleitfaden für LAG und Regionalmanagement ist ein Aktionsplan, er listet die ersten Meilensteine auf und dient – in Verbindung mit dem jährlichen Monitoring- als Zielfortschrittskontrolle. Er ist zunächst nur für die Jahre 2023 und 2024 konzipiert, damit er an aktuelle Gegebenheiten und Vorgaben angepasst werden kann. Dies betrifft insbesondere den „Start“ der Fördermittelberatung und Informationsveranstaltungen zu den Fördermöglichkeiten, die stark von den Vorgaben der Verwaltungsbehörde abhängen. Eine Fortschreibung des Aktionsplans erfolgt jährlich, um die Ergebnisse aus Arbeitsgruppen und Signal-Checks einarbeiten zu können.

Arbeitsschritte	1/23	2/23	3/23	4/23	1/24	2/24	3/24	4/24
Herstellung der Arbeitsfähigkeit und Modernisierung der Geschäftsstelle	■	■						
Teilnahme an Schulungen und Wissensaneignung	■	■	■	■		■		
Überarbeitung der Internetseite und Bekanntmachung Förderperiode		■	■					
Austausch mit Gemeinden bzw. Verwaltungen	■	■	■	■			■	
Treffen von bestehenden Arbeitsgruppen (Streuobst, regionale Produkte, Kultur, Kommunen)		■		■		■		■
Einrichtung von neuen thematischen Arbeitsgruppen (z.B. Mobilität, Klima)			■		■		■	
Beratung zu Startprojekten und Antragsbegleitung		■	■	■	■	■	■	■
Beratung und Begleitung weiterer Projekte LEADER und Regionalbudget	■	■	■	■	■	■	■	■
Detailplanung der Kooperationsvorhaben mit Beteiligten			■			■		
Öffentlichkeitsarbeit, prozess- und projektspezifisch	■	■	■	■	■	■	■	■
Selbstevaluierung (Signal-Check)				■				■

Tabelle 5: Arbeitsplan des Regionalmanagements für die Jahre 2023 und 2024 in Quartalen

NATIONALE & TRANSNATIONALE KOOPERATIONEN: VOM KLEINEN ZUM GROßEN

Die LAG Kraichgau hat verschiedene Themenebenen gemeinsam mit möglichen Institutionen ausgearbeitet, die sich für eine Partnerschaft eignen. Diese reichen dabei über alle Handlungsfelder. Die LAG hat Absichtserklärungen (Letter of intent) unterzeichnet, die jeweils Handlungsfeldziele der LAG aufgreifen. Somit sollen die regional erarbeiteten Ziele auch in einen internationalen Kontext gesetzt werden und mit Kooperationen gespiegelt werden.

„Cooperation on the topic of Best Practice Exchange on the subject of start-up cooperation.“

Das Vorhaben „Innovationspartnerschaften Kraichgau“ wurde in 2021/2022 umgesetzt. Die im Rahmen des Modellvorhabens entwickelten Methoden und Modelle sollen nun auf andere Regionen übertragen werden, vor allem auch transnational und die Vernetzungsansätze internationalisiert werden. Die belgische Region Hageland+ in Flämisch-Brabant hat bereits einige neuartige Ansätze in der Vergangenheit umgesetzt und scheint das ideale Gegenüber. Die LEADER-Vorbereitungen für die Förderperiode ab 2023 sind in der Region jedoch noch nicht gestartet, so dass diese Absicht noch nicht weiter gefestigt werden konnte. (*Handlungsfeld: Starke Kraichgau-Köpfe*)

“Culture and Identity as a Basis for Voluntary Engagement in Germany and Poland”

Zur LAG Stowarzyszenie - Lokalna Grupa Działania "STER" (Polen) bestehen bereits Kontakte. Die LAG hat ähnliche Problemlagen wie der Kraichgau, liegt im Umfeld der polnischen Großstadt Łódź und spürt die Herausforderungen als Pendlerregion. Daher planen die beiden Regionen einen Austausch und Entwicklung von best practise Ansätzen hinsichtlich des Ansatzes zur Kultur- und Identitätsstiftung als Grundlage für lebendige Ortschaften. (*Handlungsfeld: Lebendige Kraichgau-Orte*)

„Zusammenarbeit der LAGen in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN)“

Acht Aktionsgruppen (Südpfalz, Rhein-Haardt, Pfälzerwald Plus, vom Rhein zum Wein, Badisch Franken, Neckartal-Odenwald aktiv und Odenwald) wollen in den Bereichen der Digitalisierung und Wirtschaftsförderung vernetzend agieren. Alle LAGen haben einen direkten Bezug zu den regionalen Hauptarbeitszentren. Durch die Erfahrungen der COVID-Pandemie, aber auch mit Blick auf die Verkehrsproblematik in den Oberzentren wird deutlich, dass die Etablierung von Coworking-Möglichkeiten dringend erforderlich ist und eine nachhaltige Entwicklungschance für die ländlichen Räume in der Metropolregion sein kann. Dies soll konzeptuell begleitet werden. (*Handlungsfeld: Starke Kraichgau-Köpfe*)

„Zusammenarbeit zum Ausbau der Zisterziensischen Klosterlandschaften „Cisterscapes““

Das Projekt „Cisterscapes – Cistercian landscapes connecting Europe“ besteht bereits. Unter den Projektpartnern befindet sich auch die Klosterlandschaft Maulbronn/Stromberg, welche zugleich einige Überschneidungsbereiche mit den in der LAG Kraichgau liegenden Kommunen aufweist. Der Projektträger hat sich im Verbund mit den transnationalen Projektpartnern um das „Europäische Kulturerbe-Siegel“ (EKS) in der Kategorie Kulturlandschaft beworben und gemeinsam sollen in diesem Zusammenhang stehende konkrete Vorhaben umgesetzt werden. (*Handlungsfeld Einzigartige Kraichgau-Erlebnisse*)

“Zusammenarbeit in der Unterstützung des Hugenotten- und Waldenserpfades“

„Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ ist ein gemeinsames internationales Kooperationsprojekt von Beteiligten aus Frankreich, Italien, Schweiz und Deutschland zum Aufbau und Pflege eines europäischen Kulturfernwanderweges und der europäischen Kulturroute, die auch Baden-Württemberg von Süd nach Nord durchläuft. Die LAGs aus Baden-Württemberg planen daher gemeinsam mit dem Hugenotten- und Waldenserpfad e.V. Aktivitäten zur Steigerung der Attraktivität der Kulturroute entlang der Strecke und erklären ihre Bereitschaft sich mit Vorhaben einzubinden und zum Thema austauschen. (*Handlungsfeld Einzigartige Kraichgau-Erlebnisse*)

“Erfolg für Frauen und Gründerinnen”

Regionen Neckartal-Odenwald aktiv! und Kraichgau, beide mit Teilen im Rhein-Neckar-Kreis gelegen, setzen sich im Rahmen einer Kooperation für Gründerinnen und gründungsinteressierte Frauen in der Rhein-Neckar-Region ein. Ziele der Kooperation sind: Gründerinnenfreundliche Strukturen schaffen, den Anteil der Existenzgründungen durch Frauen erhöhen und Angebote sichtbar machen. Dafür werden die Kooperationspartner jährlich eine gemeinsame Fachveranstaltung durchführen und tragen dieses Thema gezielt in die breite Öffentlichkeit. (*Handlungsfeld: Starke Kraichgau-Köpfe*)

“Resilienz-Ansätze des ländlichen Raums im räumlichen Umfeld strukturstarker Städte identifizieren und stärken”

Die LAG Heckengäu in Baden-Württemberg legt wie auch der Kraichgau einen besonderen Aspekt auf die Identifizierung besonders verwundbarer Bereiche. Beide Regionen decken kleinere Teilbereiche des Enzkreises ab. Hier werden Parallelen gesehen, die zu einem gemeinsamen Ansatz genutzt werden könnten. (*Handlungsfeld: Nachhaltiges Kraichgau-Leben*)

Austausch mit der Nachbarregion Neckartal-Odenwald aktiv! und nordbadischen LAGs

Die Region Neckartal-Odenwald aktiv! grenzt im Norden an den Kraichgau an und bereits in der vergangenen Förderperiode wurden gemeinsame Förderprojekte umgesetzt, sowohl im Bereich LEADER als auch im Regionalbudget. Diese Bindung soll fortgeführt werden und situationsbedingt in Projekte, Arbeitsgruppen oder Workshops münden.

Mit den drei anderen (meist nordbadischen) Regionalmanagements Badisch-Franken, Neckartal-Odenwald aktiv! und Heckengäu besteht seit 2017 eine Gruppe zur kollegialen Beratung⁶³. Dies soll ebenfalls fortgeführt werden und hat sich als wichtige Stütze für die größtenteils selbstständig agierenden Regionalmanagements erwiesen. Durch die wechselseitige fachliche Beratung sowie den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmenden kann die Qualität der Arbeit deutlich verbessert werden.

Arbeitsgruppe „Klimaschutz“

Mit dem verstärkten Fokus auf Klimaschutz werden neue Herausforderungen deutlich, insbesondere hinsichtlich Förderauswahl und Förderbedingungen. Auf Vorschlag der LAG Oberschwaben wollen 11 LAG's aus Baden-Württemberg eine begleitende Arbeitsgruppe auf Ebene der LEADER-Geschäftsstellen gründen. Die AG ist offen für weitere LAG oder ILE-Gruppen. Durch regelmäßigen Austausch von Erfahrungen – positiven wie negativen – wollen wir uns dieser Herausforderung gemeinsam stellen nach dem Motto: „Alle gemeinsam für mehr Klima- und Ressourcenschutz mit LEADER“.

Netzwerk der LEADER-Regionen in Deutschland

Die LAG Kraichgau ist Gründungsmitglied des BAG LAG e.V. (Bundesarbeitsgemeinschaft der LEADER Aktionsgruppen). In den vergangenen Jahren war das Regionalmanagement seit 2019 als Vorstandsmitglied aktiv und hat die Vernetzung auf Bundesebene begleitet. Die Bundesarbeitsgemeinschaft ermöglicht, dass die LEADER Aktionsgruppen in den Diskussionsprozessen zum ländlichen Raum auf Bundes- und EU-Ebene mit einer starken Stimme vertreten sind. Darüber hinaus kann die Mitgliedsregion die BAG LAG als Plattform zum Austausch und für Unterstützung nutzen. Die LAG Kraichgau strebt weiterhin eine aktive Mitgliedschaft im BAG LAG Netzwerk an.

⁶³ https://netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/Redaktion/Seiten/Dorf_Region/LEADER/Selbstevaluierung/Kollegiale_Beratung_Leitfaden_Selbstevaluierung_DVS.pdf

DIE ORGANISATION: DER TRÄGERVEREIN ALS BASIS

Träger des LEADER-Prozesses soll auch weiterhin der Verein Regionalentwicklung Kraichgau e.V. mit seinen Organen Vorstand, Mitgliederversammlung und dem Auswahlausschuss (als Beschlussgremium) sein. Der Verein wurde am 27.04.2015 mit einer konstituierenden Sitzung gegründet und 28.09.2015 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Mannheim eingetragen (VR 701096).

Die LAG ist vom Prinzip, die LEADER-Aktionsgruppen als Verein aufzustellen, überzeugt. Der Verein hat dazu beigetragen, den Prozess von einer reinen Verwaltungsstruktur zu einer anerkannten Regionalentwicklungsinitiative mit einer starken Stimme zu überführen. Die Vereinsstruktur birgt jedoch auch Mehraufwand für die LEADER-Region, sowie insbesondere für das beschäftigte Personal und den Vereinsvorstand. Wir würden diesen Weg dennoch gern weitergehen und so auch unseren Beitrag zur verbesserten Akzeptanz der Europäischen Union und der Fördermittelvergabe leisten.

Seit Beginn leben wir das Motto unserer Aktionsgruppe: „Kraichgau gestalte mit“. Wir nutzen das „ich“ in Kraichgau um jeden Bewohner und jede Bewohnerin direkt anzusprechen und zeigen, dass es um die Beteiligung und Einbeziehung eines jeden einzelnen Menschen geht. Diese Aufforderung zur aktiven Teilnahme ist von den Bürger*innen, Vereinen, Landwirt*innen, Winzer*innen, Unternehmen, Kulturschaffenden – ja von einer Vielzahl von Kraichgauer*innen angenommen worden. Durch die Arbeit in den letzten Jahren haben sich Strukturen bereits gefestigt. So gelingt es, LEADER als Programm des Mitmachens und der Gestaltung in der Region zu kommunizieren und umzusetzen. Eine jährliche öffentlichkeitswirksame Maßnahme durch den Verein organisiert, wie eine Förderfahrt, Exkursion oder ein Regionalforum mit wechselnden Themenstellungen, hat sich bewährt und soll in dieser Form fortgeführt werden.

Neben dem Beschlussgremium, dem Auswahlausschuss, wurden sowohl thematische als auch projektbezogene Arbeitsgruppen eingerichtet, deren Mitglieder zusätzliche Expertise außerhalb der Gremien einbringen. Diese sollen ausgebaut und fortgeführt werden (Siehe Aktionsplan).

Die Zusammenarbeit ist über die Vereinssatzung geregelt, sie ist in der aktuellen Fassung mit letzter Änderung von 2021 gültig. Zusätzlich hat sich der Auswahlausschuss eine Geschäftsordnung gegeben. Die Aufgaben und Zuständigkeiten sind wie folgt in beiden Dokumenten hinterlegt:



Abbildung 24: Link zur Vereinssatzung

Regionalentwicklung Kraichgau	
Organe: Mitgliederversammlung, Vorstand, Auswahlausschuss	
Aufgaben der Mitgliederversammlung	Aufgaben des Vorstands
<ul style="list-style-type: none"> • Beitragsordnung • Bestellung/Entlastung des Vorstands und der LAG • Verabschiedung des Haushaltsplans • Bestellung einer/eines Revisors/Revisorin • Genehmigung von Berichten • Satzungsänderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Einberufung der Mitgliederversammlungen und Mitgliedertreffen • Einberufung der LAG • Aufstellung eines Haushaltsplans, Buchführung, Finanzberichtswesen
Aufgaben des Auswahlausschuss (Beschlussgremium)	
<ul style="list-style-type: none"> • Entgegennahme von Berichten, Monitoringergebnissen, Aktionsplänen etc. des Regionalmanagements und damit Steuerung der Zielerreichung des REKs • Evaluierung und Fortschreibung des REKs 	

- Verabschiedung von transparenten Projektbewertungskriterien
- Bewertung, Priorisierung und Auswahl von Projekten
- Begleitung von Arbeitskreisen und Netzwerken zur Absicherung einer breiten bürgerschaftlichen Beteiligung
- Forcierung gebietsübergreifender Zusammenarbeit

Aufgaben des Regionalmanagements

- Beratung der Projektträgerschaft, Begleitung der Antragstellung, Fördermittelberatung; Akquisition weiterer Fördermittel
- Projektmanagement (Initiierung, Planung, Umsetzung und Evaluierung von Projekten)
- Netzwerkarbeit: Initiierung, Etablierung und Moderation von Themen- und Unternehmensnetzwerken und Arbeitsgruppen
- Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung von Gremiensitzungen
- Monitoring, Berichtswesen und Vorbereitung der Evaluierung
- Innen- und Außenmarketing/Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, Sensibilisierung:
- Pressearbeit, Homepage, Organisation von Veranstaltungen, Vor-Ort-Präsenz in den Gemeinden, Messeteilnahme
- Weiterbildung

Tabelle 6: Aufgaben und Geschäftsbereiche in den Regionalentwicklungsstrukturen der LAG

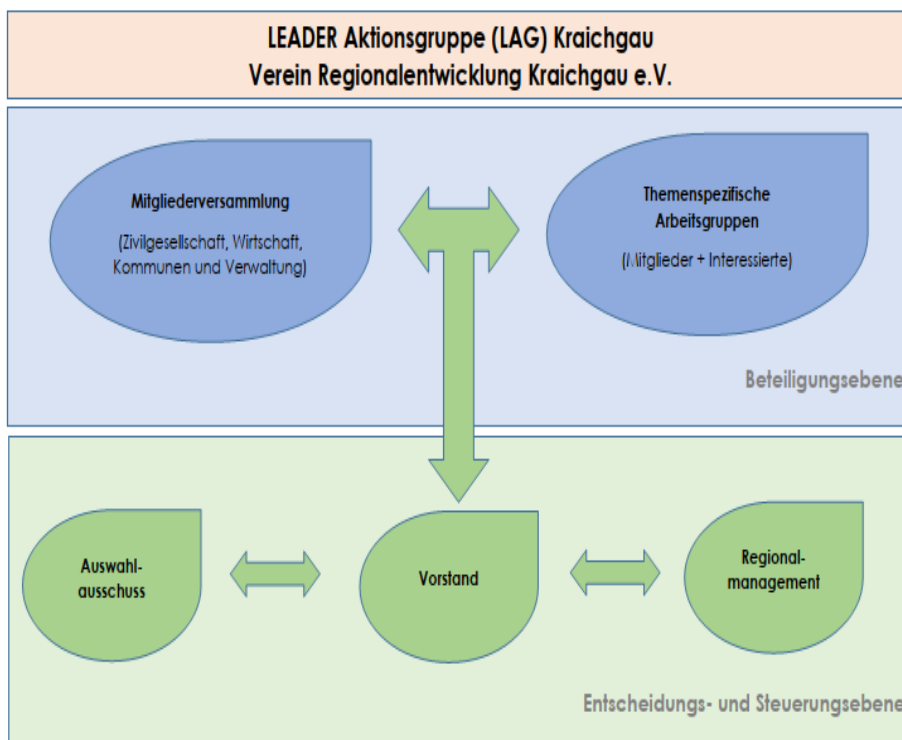


Abbildung 25: Organigramm Regionalentwicklung Kraichgau e.V.

Die lokale Aktionsgruppe: Zusammenarbeiten und Vernetzen

Zwischen Dezember 2019 und Mai 2021 stimmten die örtlichen Gremien der 22 Kommunen des Aktionsgebietes über eine weitere Beteiligung am LEADER-Prozess ab. In nahezu allen Kommunen wurden die Beschlüsse zum Bekenntnis für die LEADER-Region einstimmig gefasst und spiegeln den breiten gesellschaftlichen Rückhalt in allen Kommunen der Gebietskulisse wieder.

Derzeit hat der Verein 55 Mitglieder, darunter die Kommunen des Aktionsgebietes und die beteiligten Landkreise sowie weitere Vereine, Verbände und Unternehmen aus den Bereichen Umwelt, Tourismus, Wirtschaft, Architektur, Soziales, Bildung, Jugend, Ältere und einige ehrenamtlich engagierte Bürger*innen. Die Kommunen des erweiterten Gebietes werden spätestens zum 01.01.2023 Mitglied. Wir haben im Anhang eine Liste der Vereinsmitglieder beigefügt. Diese Übersicht spiegelt eine mögliche Zusammensetzung von Interessensgruppen im Auswahlgremium wieder. Dabei ist zu beachten, dass viele Vereinsmitglieder mehrere Interessensgruppen auf sich vereinen (z.B. „Jugend und Soziales“ oder „Landwirtschaft und Tourismus“) und nur die Hauptgruppe angegeben ist.

Wir verfolgen einen geschlechtergerechten Ansatz, der sich bereits in der Satzung des Vereins wiederfindet und sich bewährt hat. Dort ist festgehalten, dass der Anteil von Frauen in den Gremien mindestens 42% (Vorstandsmitglieder) und 33% (Auswahlausschuss) betragen soll. Das Auswahlgremium besteht laut seiner eigenen Geschäftsordnung aus maximal 33 Personen, die die Bevölkerung und Interessensgruppen der Region repräsentieren. Es ist mindestens eine junge Person im Auswahlgremium vertreten (unter 40 Jahre zu Beginn der Förderperiode bzw. ein Jugendvertreter). Zusätzlich sind derzeit fünf Personen in beratender Funktion tätig. Es ist ein erklärtes Ziel fortwährend weitere wichtige Akteur*innen für eine Vereinsmitgliedschaft und Mitarbeit zu begeistern. Im Fokus stehende Bevölkerungsgruppen wie sozial Benachteiligte sollen verstärkt in die Arbeit einbezogen werden. Es konnten bereits Sozialträger gewonnen werden, die sich beteiligen wollen. Die Teilung des Kraichgaus in viele Verwaltungseinheiten bringt jedoch eine Vielzahl von Wirtschafts- und Sozialpartner*innen mit sich. Diese möglichst alle einzubinden oder einen gesunden Mix aus den verschiedenen Bezirken abbilden, birgt spezielle Herausforderungen.

Interessierte Bürger*innen sollen dennoch auch während des laufenden Prozesses stets offene Türen finden. Wünschenswert wäre das Engagement von Jugendlichen. Diese sollen in der Zukunft verstärkt für eine Mitarbeit gewonnen werden. Da der langfristige Prozess einer LAG jedoch nicht die Lebenswirklichkeit von jungen Menschen widerspiegelt, müssen hier neue Ansätze (z.B. temporäres Engagement oder rotierendes System) geschaffen und in der Satzung verankert werden.

Mit 58 % ist derzeit der Anteil von Vertreterinnen und Vertretern des nichtöffentlichen Bereichs im stimmberechtigten Teil hoch. Frauen machen in der aktuellen Wahlperiode 39 % der Stimmberechtigten aus. Die Mitglieder des Auswahlgremiums werden satzungsgemäß alle drei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt.

Folgende derzeitigen Mitglieder aus den nachfolgenden Interessensgruppen haben Ihre Bereitschaft an der weiteren Mitwirkung signalisiert:

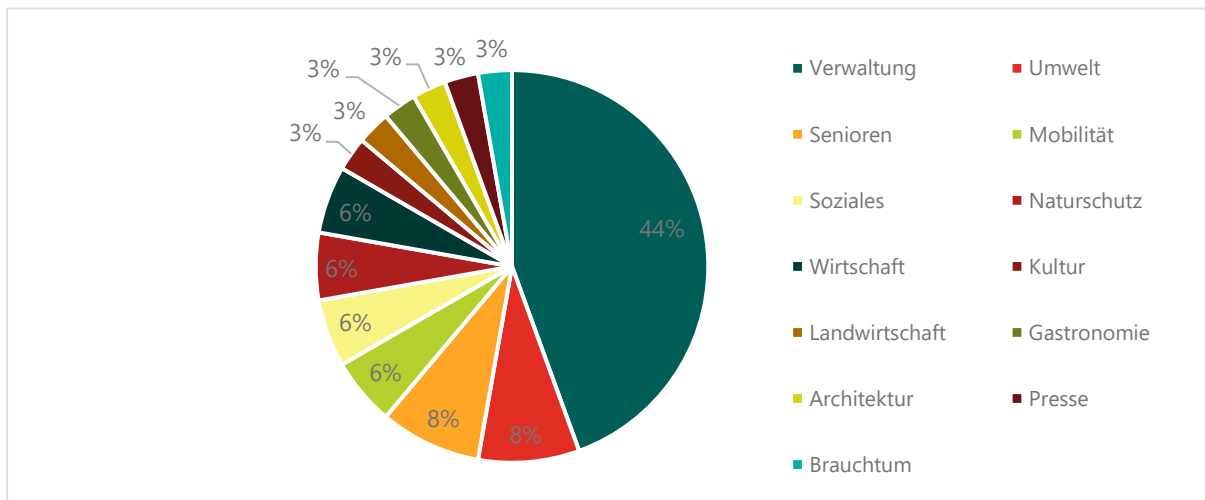


Abbildung 26: Mögliche Zusammensetzung Auswahlausschuss nach Interessensgruppen

Der Auswahlausschuss der LEADER-Aktionsgruppe Kraichgau steuert den LEADER-Prozess im engeren Sinne. Das Aufgabenspektrum des Gremiums ist durch die Satzung und durch eine ergänzende Geschäftsordnung bestimmt und umfasst im Kern die Priorisierung, Auswahl und Bewertung von Projekten nach transparenten und festen Kriterien, die Einrichtung von Arbeitskreisen, die Absicherung breiter bürgerschaftlicher Beteiligung und gebietsübergreifender Kooperationen sowie die Steuerung der Zielerreichung inklusive der Fortschreibung des regionalen Entwicklungskonzeptes.

Das Auswahlgremium als Organ des Vereins zu platzieren, ist gut und wichtig für die Akzeptanz der Entscheidungen. Als einzige Region in Baden-Württemberg waren alle Entscheidungssitzungen in Präsenz öffentlich und Gäste immer herzlich willkommen. Diese Transparenz schafft Vertrauen, Anerkennung und Zuspruch in der Region. Die LAG will diesen Weg gern weitergehen und so einen Beitrag zur verbesserten Akzeptanz der Europäischen Union und der Fördermittelvergabe leisten. Mit einer Satzungsänderung wurde 2021 hinterlegt, dass alle Vereinsgremien auch im Online- oder Hybridformat tagen und entscheiden können. Dies bezieht auch den Auswahlausschuss ein, der je nach Themenlage und Tagesordnung über die Art der Sitzung entscheidet.

Das Regionalmanagement: Mit Engagement steuern und begleiten

Die operative Umsetzung des vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzeptes liegt in den Händen eines mit 1,8 Vollzeitstellen und adäquaten Sachmitteln ausgestatteten Regionalmanagements und wird damit den Ergebnissen der Evaluation zur personellen Aufstockung gerecht. Dazu kommen Praktikant*innen, die unter Kraichgauer Jugendlichen und jungen Studierenden ausgeschrieben werden. Dies dient einerseits der Kompetenzbildung, andererseits werden junge Menschen so auf direktem Wege in den LEADER-Prozess einbezogen.

Das Management berät Projektträgerschaft und begleitet die Antragstellung, bereitet Gremiensitzungen vor und nach und ist zuständig für das gesamte Berichtswesen, Monitoring und die Vorbereitung der Evaluierung. Die Angestellten forcieren die Netzwerkarbeit, geben Impulse für die Projektarbeit und verantworten die Information und Öffentlichkeitsarbeit.

Neben den Arbeitsgruppen soll mit niederschweligen, offenen Angeboten wie Meet-Ups oder digitalen Sprechstunden vernetzend agiert werden und an die bereits vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Landkreisen, Kommunen und auch im Verein vermittelt werden. Das Regionalmanagement ist der beste Ansatz für eine solche Vermittlungs- und Wissensstärkung in der Region: Es kennt die Strukturen und kann an relevante Ansprechpersonen vermitteln. Selbst wenn die Idee, das Projekt oder die Anfrage nicht für eine LEADER-Förderung in Frage kommt, so bleibt sie dennoch für die Region erhalten: Im Sinne des Entwicklungskonzeptes und einer ganzheitlichen, konstruktiven regionalen Arbeit.

Für ein schlagkräftiges Regionalmanagement steht die Kompetenz der Mitarbeitenden an erster Stelle. Deshalb sind für die weitere Qualifizierung der Angestellten jährlich 10 Teilnehmertage für Schulungen eingeplant, die u.a. dem Besuch von Bildungsveranstaltungen der Deutschen Vernetzungsstelle für ländliche Räume (dvs), von Fachveranstaltungen (z.B. der BAG LAG) oder landesspezifischen Angeboten dienen.

Das Regionalmanagement hat im Jahr 2020 ein Nachhaltigkeitskonzept ausgearbeitet, das seitdem angewandt wird und weiterhin Bestandteil der Arbeit sein wird. Dies gewährleistet eine faire, soziale und nachhaltige Beschaffung. Es ist angelehnt an bestehende Zertifizierungen wie das Siegel „Recyclingpapierfreundliche Kommune“ oder den „Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen“ des Umweltbundesamtes. So werden bei allen Veranstaltungen ausschließlich lokale Erzeugnisse wie z.B. die regionale Krio-Apfelsaftschorle angeboten. Bereits seit 2015 gibt es eine papierlose Betreuung der Vereinsgremien, so dass alle Unterlagen in einem passwortgeschützten Bereich bereitgestellt werden. Lediglich dort, wo es die Förderbestimmungen notwendig machen, wird mit Ausdrucken gearbeitet. Das Regionalmanagement soll auch eine Vorbildfunktion haben und mit gutem Beispiel voran gehen. Langfristiges Ziel ist das CO²-neutrale Regionalmanagement.

Das Regionalmanagement soll im Kraichgau selbst verortet sein. Kurze Wege sparen Zeit und schonen die Umwelt; die geförderten Arbeitsplätze der Geschäftsstelle stärken so auch direkt den Kraichgau. Dabei soll der Verein auch neue Wege im Regionalmanagement, wie mobiles Arbeiten, gehen und möchte hier Planungen vorantreiben. Der Verein hat technische Möglichkeiten für Remote-Arbeit getroffen. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden sollen neue Wege der Arbeitsplatzgestaltung und Ausübung der Aufgaben abgestimmt werden. Im Fokus steht dabei eine enge Beziehung zu den Mitgliedskommunen und Sichtbarkeit in der Region. Derzeit besteht ein gültiger Mietvertrag für Räumlichkeiten im Wasserschloss Eichtersheim in Angelbachtal. Der Ort, zentral in der Kulisse am Schnittpunkt der Bundesstraßen 39 und 292 gelegen, ist aus allen Richtungen gut zu erreichen. Die Angebote des Regionalmanagements stehen auch digital bereit. Beratungsgespräche werden per Videoaustausch angeboten.

Position	Umfang	Ausbildung, Erfahrungen, Kompetenzen
Geschäftsführung	2023 – 2029: 1 Vollzeitstelle	Universitäts- oder Hochschulabschluss in Regionalentwicklung, Geografie, Wirtschaft oder vergleichbar, Erfahrungen im Projektmanagement (Entwicklung, Planung, Umsetzung, Evaluierung), in der (Förder)beratung sowie in Moderation sowie in der Organisation und Abwicklung von Förderprogrammen
Projektleitung	2023 - 2029: 0,5 Vollzeitstelle	Fachhochschulabschluss in Regionalentwicklung, Regionalplanung, Nachhaltigkeitsmanagement oder oder vergleichbar, Umgang mit Förderanträgen und Projektentwicklung, Berichtswesen und Öffentlichkeitsarbeit
Buchhaltung	2023 – 2029: 0,3 Vollzeitstelle	Mindestens Fachmann/frau für Bürokommunikation oder vergleichbar, Erfahrungen in der Büroorganisation und Sachbearbei-

		tung; Grundlagen der Buchführung im Verein; Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Homepage); Veranstaltungsorganisation; Datenerhebung
Praktikant*in	nach Situation	Interesse und Grundkompetenzen in Projektarbeit, Kommunikation, Organisation und IT

Tabelle 7: Überblicksinformation zum LEADER-Regionalmanagement der LAG

Bis 2020 sind für das Regionalmanagement jährlich ca. 160.000 € Nettokosten veranschlagt, eingeschlossen ca. 30.000 € Sachkosten. Das Regionalmanagement ist ausreichend ausgestattet, um die geforderten Aufgaben auszuführen, auch zur Umsetzung des Regionalbudgets. Dennoch wurde der Umfang bewusst geringgehalten, um den größtmöglichen Anteil an Fördergeldern an Projekte weiterreichen zu können.

An den Kosten für die Geschäftsstelle beteiligen sich die Gebietskörperschaften. Anteilig nach den Bevölkerungszahlen werden die Kosten nach Landkreisen gesplittet. Innerhalb dieser Segmente sind unterschiedliche Regelungen der Kostenaufteilung nach Landkreisen und Städte/Gemeinden vorgesehen. Der regionale Finanzierungsanteil für das Regionalbudget wird von den Landkreisen aufgebracht. Die Finanzierung ist durch Beschlüsse unterlegt, die den Zeitraum bis 2029 abdecken. Um keinen Finanzierungsengpass durch die zeitverzögerte Auszahlung der Förderung zu erhalten, werden die Landkreise entsprechende Vorkehrungen treffen. Zusätzlich bestehen mit der Hausbank Verträge zum Erhalt der kurzfristigen Liquidität. Insgesamt sieht die Liquiditätsplanung einen Betrag von 200.000 € vor, davon 110.000 € als Zwischenfinanzierung, und kann damit auch lange Bearbeitungszeiten der Verwendungsnachweise abdecken.

VERFAHREN ZUR PROJEKTAUSWAHL: DISKRIMINIERUNGSFREI UND TRANSPARENT

Die LAG plant eine kontinuierliche und langfristig geplante Verteilung der Fördergelder vorzunehmen. Dabei hat sich das Vorgehen mit der Veröffentlichung von Projektaufrufen als handhabbar erwiesen, im Sinne der Antragstellenden wären jedoch feste Bewerbungsfristen (z.B. jährlich zum 30.06. und 31.12.) sinnvoll, um ein planbares und verlässliches Bewerbungsverfahren anbieten zu können. Im Regionalbudget werden feste Antragsfristen für jedes Jahr bevorzugt, auch hier um den Interessierten zu jeder Zeit kompetente und glaubwürdige Auskünfte zu geben. Eine langfristige Bereitstellung von Tranchen und Mitteln durch die Verwaltungsbehörde wäre daher im Sinne der LAG. Ein digitales Bewerbungsverfahren im Regionalbudget wurde bereits durch die LAG etabliert. Gern würde die LAG diese guten Erfahrungen auch auf LEADER übertragen.

Die Auswahl von Projekten, für die eine LEADER-Förderung beantragt werden kann, erfolgt grundsätzlich durch den Auswahlausschuss. Bei jeder Entscheidung über ein Vorhaben wird sichergestellt, dass weder die öffentliche Hand noch eine einzelne Interessengruppe über mehr als 49% Stimmrecht im Auswahlgremium der LAG verfügt. Der Auswahlausschuss prüft und bewertet die eingereichten Projekte auf Übereinstimmung mit den in dem regionalen Entwicklungskonzept festgelegten Handlungsfeldzielen. Dem Auswahlausschuss obliegt es zu bestimmen, ob und in welchem Maße Fördergelder aus dem Kontingent der LAG für bestimmte Projekte freigegeben werden. Die Zuwendung aus EU-Mitteln für ein Einzelvorhaben darf dabei nicht höher sein als 20% des Gesamtbudgets der LAG. Außerdem kann das Gremium Projekte inhaltlich kommentieren und Verbesserungs- oder Ergänzungsvorschläge anbringen, sollte das Vorhaben den Anforderungen nicht genügen. Der Auswahlausschuss ist in seiner Auswahlentscheidung an die Einhaltung formaler Mindestanforderungen gebunden, insbesondere:

- ✓ hat er eine Einstufung der Vorhaben nach ihrem Beitrag zum Erreichen der Ziele des regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) in Form eines Rankings vorzunehmen,
- ✓ hat er für die erforderliche Transparenz bei der Projektauswahl zu sorgen,
- ✓ sind Interessenskonflikte von Mitgliedern des Entscheidungsgremiums zu vermeiden und es bestehen Befangenheitsregelungen auch für das Regionalmanagement,
- ✓ stellt er sicher, dass keine Interessensgruppe über die Abstimmungsmehrheit verfügt,
- ✓ überwacht und steuert er durch geeignete Maßnahmen die Umsetzung des REK.

Das Projektauswahlverfahren soll möglichst transparent und nachvollziehbar gestaltet sein. Da sich die Projektauswahlkriterien als wichtiges Instrument der Steuerung und Passgenauigkeit erwiesen haben, wurden diese besonders sorgfältig ausgearbeitet. Mit der gesamten Erfahrung hat sich die LAG entschieden, das Instrument im Vergleich zur abgelaufenen Förderperiode grundlegend zu erneuern. Gemeinsam mit interessierten Vereinsmitgliedern bei einem Workshop im Mai 2022 eine Bewertungsmatrix entwickelt. Die Bewertung der einzelnen Projekte nach ihrem Beitrag zur Umsetzung des REK erfolgt hierbei anhand eines festgelegten Punktesystems.

Die Bewertungsmatrix besteht dabei aus drei festen Teilen und einer vorgeschalteten Prüfung. Im ersten Schritt wird durch das Regionalmanagement geprüft, ob grundlegende Voraussetzungen für eine Weiterbearbeitung gegeben sind. Sofern eines der Prüfkriterien (Fördervoraussetzungen) nicht erfüllt ist, erhält der/die Antragstellende eine entsprechende Information und Hilfestellungen zur weiteren Qualifizierung des Projektes, damit es dem Auswahlausschuss vorgelegt werden kann. Sollten keine Nacharbeitungen erfolgen, wird der Antrag nicht weiterbearbeitet. Diese Prüfung wird der eigentlichen Bewertung vorgeschaltet. Dann erfolgt die Prüfung des Beitrages zu den Handlungsfeldzielen, den Querschnittszielen und weiteren Fragestellungen.

Projektauswahlkriterien			
Bewertung 1	Beitrag zu den Handlungsfeldzielen	Je 1 Punkt	Max 36 Punkte
Bewertung 2	Beitrag zu den Querschnittszielen	Je 2 bis 5 Punkte nach Gewichtung	Max 20 Punkte
Bewertung 3	Bonuspunkte und Ausgleichspunkte	Bonuspunkte und Punktausgleich zur Steuerung	Max 9 Punkte
Maximale Punktzahl LEADER: 12			
Maximale Punktzahl Regionalbudget: 9			

Tabelle 8 Kurzform der Projektauswahlkriterien

Zunächst wird der Beitrag zu den 36 Handlungsfeldzielen geprüft. Je Beitrag wird ein Punkt gewertet. Je mehr Handlungsfelder und Ziele das Vorhaben verbindet, desto mehr Punkte sind zu erreichen. In einem zweiten Schritt werden die Querschnittsziele betrachtet. Dabei wurden diese bereits gewichtet und allgemeine Definitionen erarbeitet. Um den Beitrag der Förderprojekte zur Nachhaltigkeit in Zeiten des Klimawandels zu bewerten, wurde beispielsweise der kommunale N! Check⁶⁴ der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes in Teilen herangezogen. Im letzten Schritt werden Bonuspunkte für besonders wirkungsvolle Vorhaben oder die Art der Projektträgerschaft gegeben. Auch LAG eigene Vorhaben werden hier gewürdigt. Zudem gibt es Ausgleichspunkte als Steuerungsfunktion, wenn ein Handlungsfeld bereits sehr gut bedient wurde oder eine offensichtliche Fachförderung bereitstehen würde.

⁶⁴ <https://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen/angebote/kommunaler-n-check>

Ein Projekt kann eine maximale Punktezahl von 65 Punkten erreichen, wobei dies theoretischer Natur ist. Für die Empfehlung einer LEADER-Förderung ist eine Mindestpunktzahl von 12 Punkten notwendig, was ca. 1/5 der maximal möglichen Punktezahl entspricht. Vorhaben für das Regionalbudget benötigen 9 Punkte, da diese grundsätzlich aufgrund der Fördervorgaben weniger umfangreich sind und damit weniger Zielbeiträge leisten können.

Rechtzeitig im Vorfeld der Sitzungen des Auswahlausschusses bzw. der Abstimmungen im Umlaufverfahren erhalten die Mitglieder des Entscheidungsgremiums die notwendigen Vorabinformationen zum beschließenden Projekt. Diese beinhalten auch einen Vorschlag für die Punktevergabe, der vom Vereinsvorstand gemeinsam mit dem Regionalmanagement ausgearbeitet wurde. Dieser Vorschlag wird dann im Rahmen der Abstimmung vorgestellt, diskutiert und beschlossen. Im Rahmen der Projektauswahl im Umlaufverfahren wird ebenfalls über die vorgeschlagene Punktevergabe abgestimmt.

Auch weiterhin sollen alle Entscheidungssitzungen für die Projektträgerschaft und Interessierte offen sein. Sofern möglich, soll den Projektinitiatoren die Gelegenheit gegeben werden Ihr Vorhaben vor dem Gremium vorstellen und bei der Bewertung der Idee anwesend zu sein.

DER FINANZPLAN: SCHWERPUNKTE UND FINANZAUSSTATTUNG

Um die Fördergelder bestmöglich an Vorhaben zu binden, gibt sich die LAG die eigene Vergabe, dass Fachförderung Vorrang hat. Das Regionalmanagement sollte dies nach Möglichkeit prüfen und die Bewertungsmatrix bildet dies ab. So könnten mit dem Regionalbudget und LEADER-Mitteln insbesondere die Vorhaben unterstützt werden, die ein Fördervakuum haben und somit besondere Unterstützung benötigen.

Bei der Fördersatztabelle orientiert sich die LAG an den Landesvorgaben und zieht dabei auch die zugrundeliegenden vergleichbaren Fördersätze des ELR in Betracht. Die Fördersätze orientieren sich an den dort festgelegten Sätzen mit einem LEADER-Förderaufschlag. Die Fördersatztabelle findet sich im Anhang.

Der Finanzplan beinhaltet alle zum Stand Juni 2022 bekannten Maßstäbe an die Vergabe der Fördermittel. Dabei wird angenommen, dass 50% der Projekte von nicht-öffentlichen Antragstellenden getragen werden und die andere Hälfte von Kommunen oder Landkreisen als Projektträgern. Dies ist ein Erfahrungswert aus der vorangegangenen Förderperiode. Die Kalkulation berücksichtigt diesen Umstand bei den voraussichtlich abzurufenden Landesmitteln und bezieht auch die spezifische Ausrichtung der Handlungsfelder dabei ein. Die Kommunen werden nach der Planung ca. 1,2 Mio. € an Eigenmitteln in konkrete Umsetzungsprojekte investieren. Die Planung setzt für Projekte der Module 1 und 2 einen mittleren Fördersatz an, um den unterschiedlichen Fördersätzen von gewerblichen und gemeinnützigen gerecht zu werden.

Grundsätzlich sollen alle Handlungsfelder gleichberechtigt stehen und für sich wirken. Da die Vorhaben jedoch meist Handlungsfeldübergreifend agieren, ist dieser Umstand bereits in den Outputindikatoren der Handlungsfelder eingerechnet. Zudem gibt es klassische Bereiche der Investitionen, in denen größere Vorhaben die Regel sind. Dies wird in Handlungsfeld „Lebendige Kraichgau-Orte“ erwartet. Auch der Bereich der Wirtschaftsförderung in „Starke Kraichgau-Köpfe“ wird investitionsstarke Vorhaben vorbringen. Im Handlungsfeld „Nachhaltiges Kraichgau-Leben“ werden dagegen kleinere Vorhaben erwartet, die größtenteils von Kommunen umgesetzt werden. Es handelt sich hier vor allem um Projekte zur Bewusstseinsbildung oder Studien, da konkrete Maßnahmen z.B. aus dem Bereich der erneuerbaren Energien nicht för-

derfähig sein werden. Die in der Umsetzung entstehenden Effekte stehen den anderen Handlungsfeldern an Bedeutung keinesfalls nach, jedoch wird die Umsetzung aller Voraussicht nach nicht so starkem Maße Mittel binden.

Wie beschrieben, wirken die Handlungsfelder ineinander und Vorhaben sind häufig nicht nur einem Handlungsfeld zuzuordnen, sondern bedienen auch weitere Ziele. Das Projektmonitoring sollte diesen Umstand ebenfalls erheben und in das Monitoring einfließen lassen.

Für das Regionalmanagement wurde in die Berechnung die Stellenauslastung von 1,8 Stellen einbezogen, sowie eine Sachmittelausstattung von jährlich 30.000 €.

		Einzigartige Kraichgau- Erlebnisse	Nachhalti- ges Kraich- gauleben	Lebendige Kraichgauorte	Starke Krai- chgauköpfe	Verwaltungs- kosten und Sensibilisie- rung	Gesamt (ca. Verfü- gungsrahmen)
2023 bis 2029	Förderfä- hige Ge- samtkos- ten	1.199.000,00 €	1.000.000,00 €	1.100.000,00 €	1.195.000,00 €	1.127.600,00 €	5.621.600,00 €
	EU-Mittel	503.580,00 €	492.000,00 €	462.000,00 €	415.860,00 €	676.560,00 €	2.550.000,00 €
	nat. öf- fentl. Mit- tel	335.720,00 €	328.000,00 €	308.000,00 €	277.240,00 €	451.040,00 €	1.700.000,00 €
	davon Landes- mittel	95.920,00 €	48.000,00 €	88.000,00 €	133.840,00 €	0,00 €	365.760,00 €
	davon kommu- nale Mittel	239.800,00 €	280.000,00 €	220.000,00 €	143.400,00 €	451.040,00 €	1.334.240,00 €
Summe externe Fördermittel	599.500,00 €	540.000,00 €	550.000,00 €	549.700,00 €	676.560,00 €	2.915.760,00 €	

Tabelle 9: Finanzplan der LAG nach Handlungsfeldern

Im Anhang findet sich die indikative Finanztabelle nach Jahren.

DAS MARKETINGKONZEPT: SICHTBAR BLEI- BEN UND INTERESSE WECKEN

Zieldefinition: Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, sollen die Menschen im Kraichgau einerseits über die Förderangebote informiert und bei ihren Projektvorhaben persönlich beraten werden, andererseits soll die Öffentlichkeitsarbeit die Bürger*innen aktiv einbinden und die Partizipation an der Vereinsarbeit fördern. Die Beteiligung der Bürger hat das Ziel, die Region durch innovative, soziale und nachhaltige Ideen voranzubringen. Da sich beide Bereiche in der Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit überschneiden, wird eine Trennung nur übersichtsartig vorgenommen.

Zielgruppe: Erreicht werden sollen möglichst alle Menschen ab einem Alter von 18 bis 75 Jahre aufwärts im Kraichgau: sowohl Vereine, Kommunen als auch Einzelpersonen. Menschen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, die sich mit dem ländlichen Raum identifizieren und

etwas bewegen wollen. In der neuen Förderperiode sollen außerdem vermehrt junge Menschen angesprochen werden.

Umsetzung: Der Kraichgau basiert sein Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit auf drei Säulen: Persönliche Kontakte im Rahmen von Beratungen, Messen und Präsentationen, die Nutzung von Printmedien und Hörfunk sowie digitale Medien (Internetseite, Newsletter und Social Media). Alle Kommunikationskanäle haben sich bewährt und sind gut geeignet, um die Zielgruppen zu erreichen. Insbesondere der bestehende Newsletter mit über 350 Abonnierenden und der Facebook-Auftritt mit 355 Followern ermöglichen die permanente und besonders prägnante Sichtbarkeit. Damit das auch in Zukunft so bleibt, ist ein Relaunch der Webseite mit einer frischen übersichtlichen Struktur für das Jahr 2023 geplant. Dem REK angemessen, sollen dabei auch Aspekte der Barrierefreiheit mitgedacht und umgesetzt werden. Dies kann durch klare Struktur, den Einsatz von einfacher Sprache und Icons gewährleistet werden.

Besondere Bedeutung der Sozialen Medien: Sie sind ein wichtiger Bestandteil einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit und besonders geeignet inklusiv und niedrigschwellig Informationen zu vermitteln. Außerdem wird eine schnelle Vernetzung mit anderen Akteur*innen ermöglicht. Da insbesondere jüngere Menschen für die aktive Gestaltung des Kraichgaus gewonnen werden sollen, ist die Betreuung eines Instagram-Kanals geplant. Die Bespielung erfolgt in Form von regelmäßigen Beiträgen (Infoposts, Terminankündigungen, Kurzvideos und Storys). Je nach zeitlichen Ressourcen ist auch der Aufbau eines LinkedIn-Auftritts denkbar, um einen professionellen und zeitgemäßen Auftritt der LAG Kraichgau zu unterstreichen.

Die Kommunikationsstrategie basiert vor allem in der öffentlichkeitswirksamen Präsentation der fertiggestellten Förderprojekte, denn diese erzielen erfahrungsgemäß das größte Interesse und damit Reichweite. Hierfür soll eine Kampagne mit eigenem Slogan (wie z.B. #meinkraichgau) erstellt werden, die die verschiedenen Projekte und ihre Projektträger portraitartig vorstellt. Das weckt Interesse, schafft Sichtbarkeit und auch die Vereinsarbeit kann so vermittelt werden. Die Einbindung eines freien Journalisten in die LAG der Region sichert eine flüssige Kommunikation von Projekten, Prozessen und Veranstaltungen nach außen.

Veranstaltungen sollen sowohl in Präsenz als auch als Onlineformate organisiert werden. Dies soll insbesondere Zielgruppen erreichen, die für Vor-Ort Termine nicht zu gewinnen sind, sich von zu Hause jedoch gern dazuschalten. Auch neue Formate sollen ausprobiert werden, wie z.B. Digitale Beratungsfrühstücke oder Meet-Ups. Druckerzeugnisse sollen nur nach Bedarf gedruckt werden. Der Fokus wird auf digitale Angebote gelegt, um Ressourcen zu schützen.

Die LAG gibt sich neben den Handlungsfeldzielen auch Ziele im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, die Teil der Prozess- und Managementziele sind. Diese werden im Rahmen der Strategieüberwachung einem regelmäßigen Monitoring unterzogen und sind im Anhang zu finden. Das bislang verwendete Logo wurde einem leichten Facelift unterzogen. Das Logo enthält weiterhin den Leitspruch und geht mit einem festen Corporate Design einher, das die Farblichkeit und die entsprechende Symbolik von Wein und Korn aufnimmt. Damit wurde der Grundstein für ein professionelles Marketing geschaffen.

Phasen der Umsetzung:

- a) Übergangsphase 2023- Mitte 2024
- b) Aktivierungsphase Mitte 2024 bis Mitte 2026
- c) Abschlussphase Mitte 2026 bis 2027

Die **Übergangsphase** wird das neue Team der Geschäftsstelle nutzen, um sich in der Region vorzustellen, künftige Umsetzungsstrategien zu beraten und Kampagnen zu planen. In dieser Phase wird auch das Logo abschließend überarbeitet. Außerdem ist ein **Relaunch der Homepage** vorgesehen, sowie die Nutzung neuer Tools zur Verbesserung des Workflows. Fokus der Übergangsphase liegt auf der Proklamation des neuen Konzeptes mit seinen Zielen und inhaltlichen Änderungen.

In der **Aktivierungsphase** wird die aktive Mitwirkung an Veranstaltungen, Workshops und Messen in der Region im Vordergrund stehen. Arbeitsgruppen sollen neu initiiert und verstärkt betreut werden. Auf diesem Weg können Menschen für die konkrete Mitarbeit gewonnen werden. Auch eine Busfahrt zu beispielhaften LEADER-Projekten ist für diese Phase geplant.

Die **Abschlussphase** dient primär der Ergebnissicherung und Evaluierung der bisherigen Phase, um die Wirkung und Entwicklung des LEADER Programms zu beurteilen.

Ziele im Überblick **allgemeine Öffentlichkeitsarbeit:**

- Erschließung neuer Zielgruppen (insbesondere Jüngere)
- Ausbau der Reichweite bestehender Zielgruppe
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls für den Kraichgau
- Förderung der Partizipation an der Vereinsarbeit
- Aktive Einbindung der Bevölkerung
- Überblick der Veranstaltungen und Termine für Bürger*innen
- Wissen über die Arbeit der LAG Kraichgau vermitteln
- Barrierefrei und inklusive Informationsvermittlung

Umsetzung unter Einbeziehung der drei Säulen:

- Pflege der bestehenden Social Media Kanäle und Webseite
- Regelmäßige Pressemitteilungen, Newsletter und Präsentation erfolgreicher Projekte
- Inklusiver Relaunch der Homepage mit einfacher und übersichtlicher Struktur
- Aufbau anderer Plattformen wie z.B. Instagram, LinkedIn
- Aufbau verschiedener Formate, wie #meinkraichgau, #kraichgautipp
- Pflege bestehender und Aufbau neuer Arbeitsgruppen
- Angebot von Präsenz- und Onlineveranstaltungen (Workshops, AGs)
- Busfahrt zu beispielhaften LEADER-Projekten
- Infostände und Messen
- Evaluation

Ziele bei der **Bewerbung von Förderprogrammen:**

- Sichtbarmachen der Förderprogramme
- Niedrigschwellige Informationsvermittlung zu den Förderprogrammen
- Kompetente Beratung
- Anregungen geben für spannende Projekte

Umsetzung unter Einbeziehung der drei Säulen:

- Regelmäßige Förderaufrufe
- Infostände und Messen
- Beratung am Telefon und persönlich
- Niedrigschwellige Vermittlung von Änderungen
- Pflege der Homepage, Newsletter und Social Media
- Regelmäßige Pressemitteilungen und Printprodukte nach Bedarf



- Workshops und Infoveranstaltungen zur inklusiven Einbindung der Bevölkerung
- Evaluation

DAS MONITORING: GELEISTETES ÜBERWACHEN UND EVALUIEREN

Eine genaue Beobachtung des Zielfortschritts und ggf. ein Nachsteuern sind Kernaufgaben erfolgreicher Regionalentwicklung. Die LEADER-Region Kraichgau nutzt beim Monitoring und bei der (Selbst-)Evaluierung regionenübergreifende Standards⁶⁵. Zudem bedient sich die LAG dem Schema des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, kurz KVP. Dieser charakterisiert und standardisiert u.a. die stetige Verbesserung von Prozessen in Projekten und führt zur Erhöhung der Qualität der Ergebnisse. Mit stetigen Verbesserungen in kleinen Schritten leistet der KVP einen wichtigen Beitrag, die Effizienz in der Steuerung, Organisation und Qualitätssicherung nachhaltig zu stärken. Kernziele sind Innovationen zu stärken, die Qualität der Projekte noch weiter zu erhöhen und die Prozesse insgesamt kontinuierlich zu verbessern.

Die Qualität des Gesamtprozesses und der Arbeit des Managements wird mit einem detaillierten Monitoringsystem überwacht und gesteuert. Für das Monitoring werden laufend Informationen zum Umsetzungsstand erfasst und die Auswertung in den Jahresberichten und in der Projektstatistik dokumentiert. Jährlich erfolgen Signal-Checks im Bereich Inhalte und Strategie (Handlungsfeldziele und Finanzplan) sowie Prozess und Struktur (LAG-Arbeit, Regionalmanagement und Öffentlichkeitsarbeit). Ein Multicheck zur Zwischenevaluierung rundet das System ab.

Das bisherige Vorgehen hat sich bewährt, daher wird hauptsächlich an diesen Prozessen festgehalten. Dies ermöglicht auch eine längerfristige Betrachtung des Prozesses und der Zufriedenheitswerte über mehrere Förderperioden hinweg.

Die Überwachung der Inhalte und Strategie stellt den Kernbereich der Regionalentwicklung dar. Die Beobachtung des Zielfortschritts erfolgt daher besonders engmaschig, um Engpässen und Barrieren rechtzeitig entgegenwirken zu können. Für das Monitoring werden laufend Informationen in Tabellenform erfasst.

Im Bereich der Prozesse und Strukturen gibt sich die LAG ebenfalls Zielwerte. Auch hier ist eine stete Verbesserung der Arbeit als Absicht definiert, was einem ehrgeizigen Ziel entspricht, denn die Evaluation im Jahr 2021 ergab bereits äußert hohe Zufriedenheitswerte mit der Arbeit des Regionalmanagements und des Vereins. Die Arbeit des Regionalmanagements wird weiterhin über festgelegte Kenngrößen und Statistiken überwacht. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sind ebenfalls Zielgrößen benannt.

Zur weiteren Nachverfolgung der Prozesse und Strukturen wird durch Feedbackbögen nach Veranstaltungen, Abfragen zur Zufriedenheit der Kundschaft und Umfragen der Vereinsmitglieder jeweils die Arbeit des Vereins und des Regionalmanagements begleitet. Die Zielerreichung der Ergebnisindikatoren in den Handlungsfeldern wird regelmäßig über Befragungen verschiedener Gremien ermittelt. Diese Feedbacks steuern laufend Informationen zur Qualität der Arbeit bei und erlauben auch hier zeitnahe Kurskorrekturen im Bedarfsfall.

Die Erfassungs- und Zielgrößen finden sich im Anhang in Anlage 7 und 8 bzw. sind für die Ergebnis- und Outputindikatoren der Handlungsfelder und Handlungsfeldziele im Kapitel

⁶⁵ Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume (Hrsg.), 2017: Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Download am 06.05.2022 unter <https://netzwerk-laendliche-raeume.de/dorf-region/leader/selbstevaluierung/leitfaden-zur-selbstevaluierung/>



Handlungsfeldziele zu finden. Sind keine expliziten Meilensteine definiert, wird ein kontinuierlicher Fortschritt bis zum Ende der Förderperiode als Zielvorgabe angenommen. Die Bewertung des Zielerreichungsgrades erfolgt im Falle messbarer Zielgrößen nach diesen.

Eine umfangreiche Selbstevaluierung mit Multi- und ggf. Fokus-Check in allen Bewertungsbe-
reichen ist zur Halbzeit der Förderperiode vorgesehen. Hierbei werden in den Bereichen Pro-
zess und Struktur sowie Aufgaben des Regionalmanagements Zufriedenheitsabfragen einbe-
zogen. Der Anspruch ist eine bestmögliche Bewertung. Anmerkungen und Potential für Ver-
besserungen sollen genutzt und bis zur nächsten Erhebung ausgeräumt werden. Die Selbste-
valuierung und Monitoring liegt in der Verantwortung des Regionalmanagements in Koope-
ration mit der gesamten LAG. Der Zeitaufwand liegt im Schnitt bei monatlich 10 Personen-
stunden mit dem Schwerpunkt auf der Zwischen- und Schlussevaluierung.

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1: Übersicht über das Gebiet	3
Abbildung 2: Schaubild des Verfahrens zur Erarbeitung des REK	7
Abbildung 3: Entwicklung der Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen	9
Abbildung 4: Bevölkerungsprognose nach Alter	9
Abbildung 5: Ausländeranteil 2019	11
Abbildung 6: Niedergelassene Ärzt*innen in den Gemeinden des Kraichgaus 2019	12
Abbildung 7: Steuereinnahmekraft pro Einwohner	12
Abbildung 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den LAG-Gemeinden 2019	14
Abbildung 9: Bruttowertschöpfung beteiligten Landkreisen in Mill. Euro 2019	15
Abbildung 10: Beschäftigte in wissensintensiven Industrien in beteiligten Landkreise 2019 ...	16
Abbildung 11: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kraichgau	16
Abbildung 12: Arbeitslosenquote 2019 nach Geschlecht und Nationalität	16
Abbildung 13: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Anforderungsniveau 2019	17
Abbildung 14: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen	17
Abbildung 15: Pendlersaldo in den LAG Gemeinden 2020	19
Abbildung 16: Stand der Dachphotovoltaik im Kraichgau 2018	21
Abbildung 17: Klimaveränderungen	21
Abbildung 18: Bodennutzung im Kraichgau in ha 2020	22
Abbildung 19 Schutzgebiete in der Umgebung der LAG Kraichgau	23
Abbildung 20: Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur	25
Abbildung 21: Übernachtungsdichte in Übernachtungen je 1.000 Einwohner*innen	27
Abbildung 22: Schaubild Handlungsfelder und Querschnittsziele	40
Abbildung 23: Beitrag zu den SDGs der UN	41
Abbildung 24: Link zur Vereinssatzung	53
Abbildung 25: Organigramm des Vereins REgionalentwicklung Kraichgau e.V.	53
Abbildung 26: Mögliche Zusammensetzung Auswahlausschuss nach Interessensgruppen	56
Abbildung 27: Modell "Wie arbeiten wir im Kraichgau 2035?"	
Abbildung 28: Modell "Wie bewegen wir uns 2035 fort?"	
Abbildung 29: Modell "Wie ökologisch ist der Kraichgau 2035?"	
Abbildung 30: Modell "Wie hat uns Technologie 2025 verändert?"	
Abbildung 31: Modell "Wie leben wir 2035 zusammen?"	
Tabelle 1: Geburtenüberschuss, Wanderungssaldo, Bevölkerungszunahme 2014 bis 2019	10
Tabelle 2: Kumulierte Tourismuseckwerte im Kraichgau	26
Tabelle 3: SWOT Analyse tabellarisch	32
Tabelle 4: Liste ausgewählter gemeldeter Projektideen zur sofortigen Umsetzung	50
Tabelle 5: Arbeitsplan des Regionalmanagements für die Jahre 2023 und 2024	50
Tabelle 6: Aufgaben und Geschäftsbereiche der LAG	54
Tabelle 7: Überblicksinformation zum LEADER-Regionalmanagement der LAG	58
Tabelle 8 Kurzform der Projektauswahlkriterien	59
Tabelle 9: Finanzplan der LAG nach Handlungsfeldern	61

LITERATURVERZEICHNIS

Architektenkammer Baden-Württemberg Kammerbezirk Karlsruhe; Regierungspräsidium Karlsruhe und Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, 2019, Baukultur Kraichgau Auszeichnungsverfahren. online unter: https://www.akbw.de/fileadmin/download/dokumenten_datenbank/AKBW_Broschueren/Bauherreninformationen/AKBW_Baukultur_Kraichgau_2019.pdf Seite 11

Bremer, Patrick, 2020, Regionaler Einkommensausgleich durch Berufspendler. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 8/2020. Online unter: <https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/20200804>.

Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Fachkräfteengpassanalyse 2020, Nürnberg, Dezember 2021.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Abfallmenge, Haushaltsabfälle, Wertstoffe, Organischer Abfall.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Allgemeinbildende Schulen.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Ärzt*innen je 10.000 Einwohner*in.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Ärzt*innen je 10.000 Einwohner*in.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Ausbildungsplätze.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Bahnhaltstellen.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Breitbandversorgung mit 100 Mbits/s in %.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Erwerbsquote

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Kinderarmut.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Nahversorgung Anteil der Bevölkerung in 1km Radius und Durchschnittsdistanz (Supermärkte, Grundschulen Apotheken).

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Anforderungsniveau.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in wissensintensiven Industrien.

- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) INKAR. Ausgabe 2021. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) IN-KAR. Ausgabe 2021. Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie.
- Bundesverband Deutsche Startups e.V. (Hrsg.), 2021, Startups und Künstliche Intelligenz. On-line unter: <https://ki-verband.de/wp-content/uploads/2021/12/dl-studie-startups-ki.pdf>
- Echner-Klingmann, Marliese: Kraichgauer Wortschatz. Sonderveröffentlichung des Heimatvereins Kraichgau Nr. 33
- Energieatlas Baden-Württemberg, Grundlage Daten aus dem Umweltinformationssystem (UIS) der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, 2022. Ermitteltes Solarpotenzial auf Dachflächen.
- Energieatlas Baden-Württemberg, Grundlage Daten aus dem Umweltinformationssystem (UIS) der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, 2022. Gemeindespezifische Auswertung PV-Dachanlagen Bestand.
- Energieatlas Baden-Württemberg, Grundlage: Daten aus dem Umweltinformationssystem (UIS) der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, 2016.
- Erwerbspersonen setzen sich aus den Erwerbstätigen (also Angestellte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige) und den Arbeitslosen zusammen.
- Graf, Klaus, 1993, Der Kraichgau. Bemerkungen zur historischen Identität einer Region. In: Die Kraichgauer Ritterschaft in der Frühen Neuzeit, hrsg. von Stefan Rhein (= Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten 3), Sigmaringen, S. 9-46
- Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart, 2019: Die größten Unternehmen in Baden-Württemberg, Stuttgart. Online unter: <https://www.stuttgart.ihk24.de/blueprint/servlet/resource/blob/3904346/bad8671df4e33412cf78943115e6133f/2019-groesste-unternehmen-bw-data.pdf>
- IREUS 2.0 Studie, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (Hrg.), 2019, Entwicklung der Ländlichen Räume in Baden-Württemberg
- Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA), 2015 Integriertes Klimaschutzkonzept für den Enzkreis
- Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, 2022, BÜK200: Natürliche Erosionsgefährdung durch Wasser auf Ackerflächen und Bodenerosion: Mittlerer langjähriger Bodenabtrag, berechnet mit der ABAG.
- Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, 2022, BÜK200: Nitratauswaschung, HW_HYD: Natrium und Phosphat, GÜK300: Tektonik.
- Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, 2022, BÜK200: Standortsbewertung für Kurzumtriebswirtschaft.
- Landesärztekammer Baden-Württemberg, 2020, Berufstätige Ärztinnen/Ärzte nach Gebietsbezeichnungen und Altersgruppen Tabelle: 5.030, online unter: <https://www.aerztekammer-bw.de/40presse/05aerztestatistik/04.pdf>
- Landkreis Heilbronn, 2018, Radverkehrskonzept Landkreis Heilbronn. Online unter: <https://www.landkreis-heilbronn.de/radwegenetz-landkreis-heilbronn-und-radnetz-bw.51391.html>
- Landkreis Karlsruhe, 2018, 1. Fortschreibung des Radverkehrskonzept des Landkreises Karlsruhe. Online unter: https://www.landkreis-karlsruhe.de/media/custom/1863_5421_1.PDF?1542365172
- Landkreis Karlsruhe, Klimaschutzkonzept "zeozweifrei" für den Landkreis Karlsruhe, 2010
- Landratsamt Enzkreis, 2021, Radverkehrskonzept Enzkreis. Online unter: <https://www.enzkreis.de/Kreis-Verwaltung/Bauen-Naturschutz-Umwelt-Gesundheit-und-Infrastruktur/Amt-f%C3%BCr-Nachhaltige-Mobilit%C3%A4t/Radverkehr>
- Metropolregion Rhein-Neckar (Hrg.), 2019, Die prächtigen 10 Leitbilder der Landschaftsentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg und Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, 2021, Monitoringbericht 2020 zur Anpassungsstrategie an den Klimawandel in Baden-Württemberg. Online unter: <https://pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/10182>

Rhein-Neckar-Kreis, 2015, Klimaschutzkonzept/ Klimaschutzteilkonzept „Mobilitätskonzept Radverkehr“. Online unter: <https://www.rhein-neckar-kreis.de/Len/start/landkreis/klimaschutzkonzept.html>

Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Analyse Arbeitsmarkt, Gemeldete Arbeitsstellen, Januar 2022.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2022, Beschäftigungsstatistik, Geringfügig entlohnte Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Nürnberg, Stichtag 30. Juni 2014, 30. Juni 2019, 30. Juni 2021.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder über regionalstatistik.de, Pflegestatistik (Pflegeeinricht./Pflegebedürftige), GENESIS-Tabelle: 22411-02-05-4.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Absolventen/Abgänger allgemeinbildender Schulen nach Geschlecht und Abschlussart, GENESIS-Tabelle 21111-02-06-4.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen sowie Arbeitslosenquoten, GENESIS-Tabelle: 13211-02-05-4.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen sowie Arbeitslosenquoten, GENESIS-Tabelle: 13211-02-05-4.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Beherbergungsbetriebe, Schlafgelegenheiten, Gästeankünfte, Gästeübernachtungen, GENESIS-Tabelle: 45412-01-03-5.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen, GENESIS-Tabelle: 12411-02-03-5.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Empfänger*innen von sozialen Mindestsicherungsleistungen nach Art der Leistung, Sozialberichterstattung in der amtlichen Statistik, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, GENESIS-Tabelle: AIG-22 Regionalatlas Deutschland Themenbereich "Gender" Indikatoren zu "Grundsicherung", Regionalatlas Deutschland.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Gemeinden Realsteuervergleich, GENESIS-Tabelle: 71231-01-03-5.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, GENESIS-Tabelle: AIG-22 Regionalatlas Deutschland Themenbereich "Gender" Indikatoren zu "Grundsicherung", Regionalatlas Deutschland.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Gestorbene nach Geschlecht, GENESIS-Tabelle: 12613-01-01-5 (2014-2017).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Jahreserhebung ü. die Energieverwendung der Betriebe im Verarbeitendem Gewerbe, GENESIS-Tabelle: 43531-01-02-4

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Lebendgeborene nach Geschlecht, GENESIS-Tabelle: 12612-01-01-5 (2014-2017).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Lebendgeborene nach Geschlecht, GENESIS-Tabelle: 12612-01-01-5, Gestorbene nach Geschlecht, GENESIS-Tabelle: 12613-01-01-5, Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen) nach Geschlecht und Altersgruppen, GENESIS-Tabelle: 12711-01-03-5, Lebendgeborene nach Geschlecht, GENESIS-Tabelle: 12612-01-01-5 (2014-2017), Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Lebendgeborene und Gestorbene nach Geschlecht - Geburtenstatistik und Sterbefallstatistik, Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen) nach Geschlecht (2017-2020).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Anforderungsniveau, GENESIS-Tabelle: 13111-06-02-4

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort, GENESIS-Tabelle: 13111-02-02-5 und Bevölkerung nach Alter, GENESIS-Tabelle: 12411-02-03-5.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort, GENESIS-Tabelle: 13111-02-02-5.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021, Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen) nach Geschlecht und Altersgruppen, GENESIS-Tabelle: 12711-01-03-5 (2014-2017).

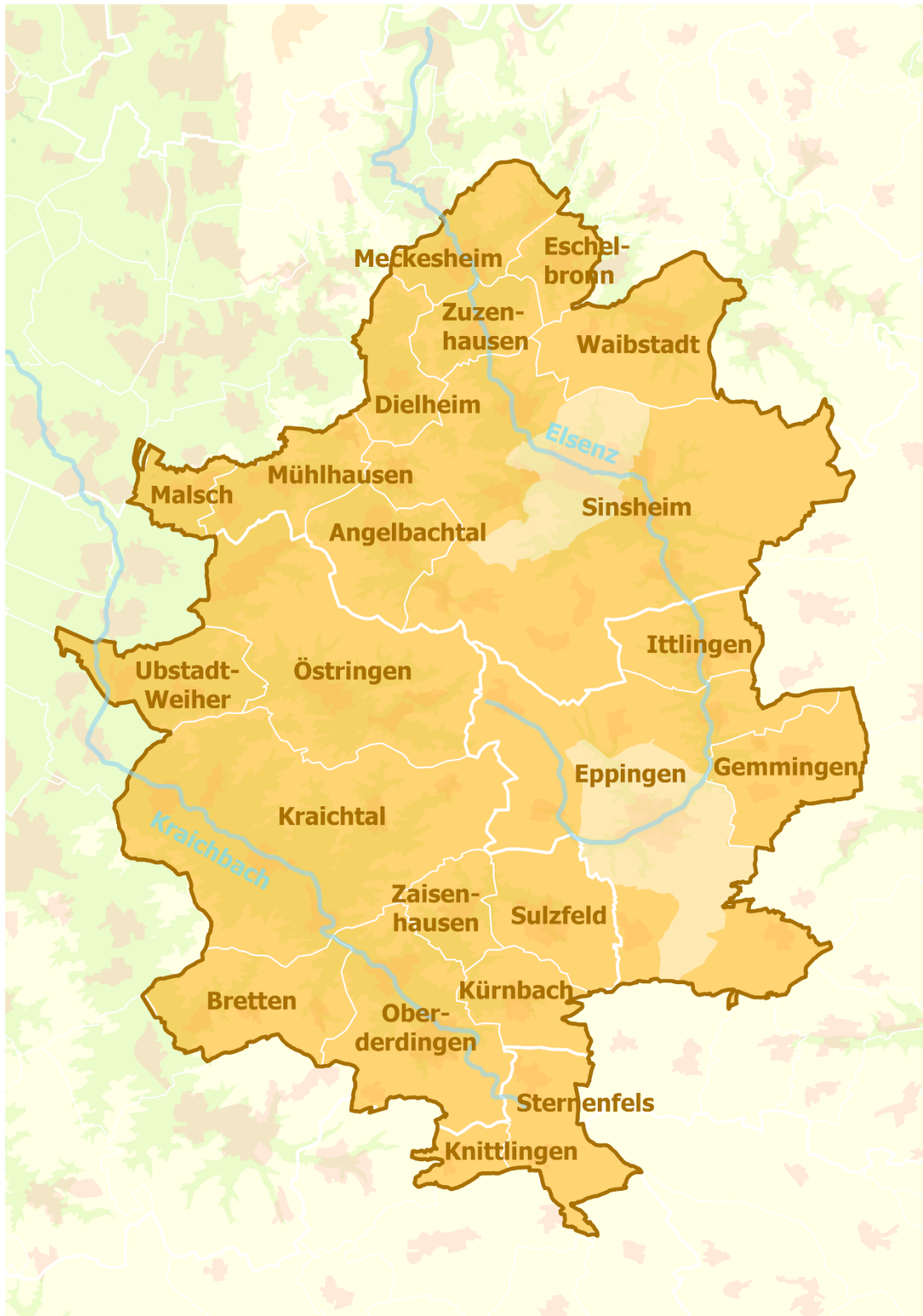
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Wohn- und Nicht-wohngebäuden, GENESIS-Tabelle: 31231-02-01-5.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung GENESIS-Tabelle: 33111-01-02-5
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung GENESIS-Tabelle: 33111-01-02-5.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (Zensus), GENESIS-Tabelle: 31211-08-01-5.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (Zensus), GENESIS-Tabelle: 31211-08-01-5.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Handwerksunternehmen, tätige Personen, Umsatz nach Art des Handwerks, Handwerkszählung, GENESIS-Tabelle: 53111-01-01-4.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung und Zahl der Tiere, GENESIS-Tabelle: 41141-03-02-4-B.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Leistungsbezüge von Elterngeld nach Geschlecht, Erwerbstätigkeit vor der Geburt, GENESIS-Tabelle: 22922-01-01-4.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Regionalatlas Deutschland Themenbereich "Nachhaltigkeit" Indikatoren zu "Pkw-Dichte", GENESIS-Tabelle: AI-N-08-01.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Geschlecht, Nationalität und Beschäftigungsumfang, GENESIS-Tabelle: 13111-04-02-4.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen GENESIS-Tabelle: 22541-01-04-4, Einrichtungen nach Alter der Kinder, genehmigte Plätze, tätige Personen und Betreute Kinder von unter 14 Jahren und Betreuungsquoten nach Art der Kindertagesbetreuung Statistik der Kinder und tätigen Personen in öffentlich geförderter Kindertagespflege, GENESIS-Tabelle: 22543-04-01-4.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2018, Fläche im Regionalvergleich 2020 nach Art der tatsächlichen Nutzung.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020 und 2018, Amtliche Schulstatistik.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, Datenquelle: Vierteljährliche Verdiensterhebung [VVE].
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, Ergebnisse des Mikrozensus.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe und Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, Unternehmensregister.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Jahreserhebung über Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Agrarstrukturerhebung, Landwirtschaftszählung, Bodennutzungshaupterhebung.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Amtliche Schulstatistik, Vorausberechnung der Schulabschlusszahlen.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Beherbergung im Reiseverkehr, Tourismusstatistik.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Bevölkerungsfortschreibung, Volkszählungen, Zensus.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Energiebilanzen für Baden-Württemberg.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Energiestatistiken nach dem Energiestatistikgesetz (EnStatG), weitere amtliche und nichtamtliche Quellen, Ergebnisse eigener Modellrechnungen. Berechnungsstand 2019.

- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Energiestatistiken nach EnStatG, eigene Berechnungen, Stand 09.12.2021.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Ergebnisse der regionalisierten Haushalteschätzung.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Lebendgeborene und Gestorbene nach Geschlecht - Geburtenstatistik und Sterbefallstatistik (2017-2020).
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung Basis 2017; Hauptvariante.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen) nach Geschlecht (2017-2020).
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022, Agrarstrukturerhebung/Landwirtschaftszählung.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022, Pendlerrechnung 2020
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022, Statistische Berichte / B / II / 5 : Auszubildende in Baden-Württemberg: Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik.
- TechnologieRegion Karlsruhe GmbH, Regionale Entwicklungsstrategie der TechnologieRegion Karlsruhe 2030, 2019
- Thomann, Roland: Schicksal einer Landschaft. Ein Lesebuch zur Geschichte des Kraichgau und seiner Orte, 1995
- VGR der Länder, 2021, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2019, Reihe 2, Kreisergebnisse Band 1
- Alle Karten basieren auf Zusammenstellungen des Landratsamtes Karlsruhe - GIS-Zentrum, Datenquelle: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) und Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung (LGL BW) Az.: 2851.9-1/45 , Stand Geobasisdaten: November 2020

ANLAGEN

Anlage 1: Übersichtskarte über Kulisse LAG Kraichgau 2023 - 2027	73
Anlage 2: Liste der an LEADER 2023-2027 beteiligten Gemeinden und Gemarkungen	74
Anlage 3: Fördersatztabelle 2023-2027	76
Anlage 4: Liste der Dienstleistungen der Grundversorgung	80
Anlage 5: Finanzplan - Verwendung der Fördermittel nach Maßnahmenbereichen.....	82
Anlage 6: Bewertungsmatrix.....	84
Anlage 7 Managementziele im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.....	87
Anlage 8 Zielwerte und Bewertungsbereiche sowie Schema des Monitoring- und Evaluationsverfahrens	88
Anlage 10: Liste der Vereinsmitglieder.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Anlage 10: Verwundbarkeitsanalyse.....	90
Anlage 11: Ausgewählte Ergebnisse der Workshops.....	94
Anlage 12: Ausgewählte Presseberichte	98

Anlage 1: Übersichtskarte über Kulisse LAG Kraichgau 2023 - 2027



Quelle: © Landratsamt Karlsruhe - GIS-Zentrum

Datenquelle: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG)

Datenquelle: Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung (LGL BW) Az.: 2851.9-1/45

Stand Geobasisdaten: November 2020

Anlage 2: Liste der an LEADER 2023-2027 beteiligten Gemeinden und Gemarkungen

Stand: 31.12.2019 (Abweichungen angegeben), Quelle: Statistisches Landesamt (Abweichungen angegeben)

Name der Gemeinde	Einw.	Fläche in km ²	Einw./km ²	Gemarkungsnr.	Gemeindenr.
Gemeinden, die vollständig im LEADER-Gebiet liegen					
Angelbachtal*	5.124	17,92	285,94	3300, 3301	8226102
Eschelbronn	2.693	8,23	327,22	3150	8226020
Gemmingen*	5.466**	19,07	286,63	745, 746	8125034
Ittlingen	2.605	14,11	184,62	740	8125047
Kraichtal	15.450	80,52	191,88	3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468	8215097
Kürnbach	2.390	12,66	188,78	3485	8215040
Malsch	3.468	6,77	512,26	3260	8226046
Meckesheim*	5.178	16,33	317,09	3145, 3146	8226049
Mühlhausen*	8.539	15,31	557,74	3265, 3266, 3267	8226054
Oberderdingen*	11.094	33,57	330,47	3490, 3491	8215059
Östringen*	13.225	53,22	248,50	3380, 3381, 3382, 3381	8215064
Sternenfels*	2.846**	17,31	164,41	3860, 3861	8236061
Sulzfeld	4.814	18,75	256,75	3480	8215082
Waibstadt	5.666	25,58	221,50	3190, 3191	8226091
Zaisenhausen	1.776	10,10	175,84	3475	8215094
Zuzenhausen	2.212	11,64	190,03	3275	8226101
Gemeinden, die nur teilweise im LEADER-Gebiet liegen					
Bretten	4.566	23,06	198,01		
<i>Bauerbach</i>	<i>1.287</i>	<i>8,91</i>	<i>144,44</i>	<i>3501</i>	<i>8215007</i>
<i>Büchig</i>	<i>1.456</i>	<i>4,30</i>	<i>338,60</i>	<i>3502</i>	<i>8215007</i>
<i>Neibsheim</i>	<i>1.823</i>	<i>9,85</i>	<i>185,08</i>	<i>3506</i>	<i>8215007</i>
Dielheim	2.837	13,02	217,90		
<i>Horrenberg (mit Balzfeld)</i>	<i>2.837</i>	<i>13,02</i>	<i>217,90</i>	<i>3211</i>	<i>8226010</i>
Eppingen	10.852	55,90	194,49		
<i>Adelshofen</i>	<i>1.446</i>	<i>6,90</i>	<i>213,33</i>	<i>751</i>	<i>8125026</i>
<i>Elsenz</i>	<i>1.932</i>	<i>11,50</i>	<i>168,52</i>	<i>752</i>	<i>8125026</i>
<i>Kleingartach</i>	<i>1.819</i>	<i>11,20</i>	<i>163,04</i>	<i>753</i>	<i>8125026</i>

<i>Mühlbach</i>	2.138	6,40	330,63	754	8125026
<i>Richen</i>	1.678	11,10	154,86	755	8125026
<i>Rohrbach</i>	1.839	8,80	204,66	756	8125026
<i>Knittligen</i>	1.637	5,82	281,27		
<i>Freudenstein*</i>	1.637***	5,82	281,27	3851	8236033
<i>Sinsheim</i>	22.930	105,40	217,55		
<i>Adersbach*</i>	630	7,40	85,14	3281	8226085
<i>Dühren*</i>	2.197	7,30	300,96	3282	8226085
<i>Ehrstädt*</i>	576	7,70	74,81	3283	8226085
<i>Eschelbach*</i>	2.221	7,40	300,14	3284	8226085
<i>Hasselbach*</i>	332	2,50	132,80	3285	8226085
<i>Hilsbach*</i>	2.285	12,40	184,27	3286	8226085
<i>Hoffenheim*</i>	3.250	13,20	246,21	3287	8226085
<i>Reihen*</i>	2.266	11,00	206,00	3288	8226085
<i>Rohrbach*</i>	2.239	8,00	279,88	3289	8226085
<i>Steinsfurt*</i>	3.342	12,00	278,50	3290	8226085
<i>Waldangelloch*</i>	1.664	6,00	277,33	3291	8226085
<i>Weiler*</i>	1.928	10,50	183,62	3292	8226085
<i>Ubstadt-Weiher</i>	5.262	17,01	309,35		
<i>Stettfeld*</i>	2.223	5,26	422,62	3390	8215084
<i>Zeutern*</i>	3.039	11,75	258,64	3393	8215084
Landkreis Karlsruhe					
Landkreis Karlsruhe	58.577	249	235,35		
Rhein-Neckar-Kreis					
Rhein-Neckar-Kreis	58.647	220	266,34		
Landkreis Heilbronn					
Landkreis Heilbronn	18.923	89	212,61		
Enzkreis					
Enzkreis	4.483	23	193,82		
Gesamt LAG					
Gesamt LAG	140.630	581	251		

* Eigene Berechnungen

**Stand: 31.05.2022/01.06.2022

*** Stand: 31.12.2021

Anlage 3: Fördersatztabelle 2023-2027

Die Kostengrenze bei Einzelvorhaben liegt bei 700.000 EUR netto (maximale förderfähigen Kosten).

Modul 1

Öffentliche Projekte

Finanzierungsanteile					
Ziff.		Quelle mittel	Landes-	Träger*in	Fördersatz
01	Öffentliche Projekte	-		40%	60%

Finanzierungsanteile					
Ziff.	Öffentliche Projekte zu privat-gewerblichen und privat-nichtgewerblichen Konditionen	Quelle mittel	Landes-	Träger*in	Fördersatz
02	Dorferneuerung und -entwicklung				
02 a	Modernisierung	-		60%	40%
02 b	Umnutzung	-		60%	40%
02 c	Baulückenschluss	-		60%	40%
02 d	Anderes	-		60%	40%
03	Dienstleistungen zur Grundversorgung	-		60%	40%
04	Förderung des Tourismus	-		60%	40%
05	Gründung und Entwicklung von Unternehmen				
05 a	Existenzgründung	-		60%	40%
05 b	Existenzfestigung	-		60%	40%
06	Weitere investive und nicht investive Projekte	-		60%	40%

Modul 2

Private Projekte

Finanzierungsanteile					
Ziff.		Quelle mittel	Landes-	Träger*in	Fördersatz
07	Dorferneuerung und -entwicklung				
07 a	Modernisierung	ELR		60%	40%
07 b	Umnutzung	ELR		60%	40%
07 c	Baulückenschluss	ELR		60%	40%

07 d	Anderes	ELR	60%	40%
08	Dienstleistungen zur Grundversorgung (nur Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten)	ELR	60%	40%
09	Förderung des Tourismus (nur Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten)	ELR	60%	40%
10	Gründung und Entwicklung von Unternehmen (nur Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten)			
10 a	Existenzgründung	ELR	60%	40%
10 b	Existenzfestigung	ELR	60%	40%
11	Gemeinwohlorientierte Projekte ohne Beihilferelevanz	ELR	30%	70%

Modul 3

Landschaftspflegeleitlinie (LPR)

Finanzierungsanteile				
Ziff.		Quelle mittel	Landes- Träger*in	Fördersatz
12	Investitionen für Arten- und Biotopschutz (LPR B und C1)			
12 a	Anträge von Vereinen und Verbänden bei der Förderung der Arbeitsleistung (Handarbeit) ehrenamtlicher Helfer	LPR	70%	30% ⁶⁶
12 b	Anträge von Vereinen/Verbänden	LPR	25%	75%
12 c	Anträge von Landwirten	LPR	5%	95%
12 d	Anträge von Gebietskörperschaften	LPR	45%	55%
12 e	Anträge von Gebietskörperschaften bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ⁶⁷	LPR	25%	75%
12 f	Anträge im Übrigen	LPR	25%	75%
12 g	Anträge von Gebietskörperschaften bei Biotopentwicklung mit Grunderwerb	LPR	45%	55%
12 h	Anträge von Gebietskörperschaften bei Biotopentwicklung mit Grunderwerb bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ²	LPR	25%	75%
12 i	Anträge im Übrigen bei Biotopentwicklung mit Grunderwerb	LPR	5%	95%

⁶⁶ 30% des jeweiligen Maschinenringsatzes.

⁶⁷ Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes.

13	Investitionen für Naturschutz und Landschaftspflege (LPR D3)			
13 a	Anträge von Vereinen und Verbänden bei der Förderung der Arbeitsleistung (Handarbeit) ehrenamtlicher Helfer	LPR	70%	30% ¹
13 b	Anträge von Vereinen und Verbänden	LPR	25%	75%
13 c	Anträge von Vereinen und Verbänden bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ⁶⁷	LPR	5%	95%
13 d	Anträge von Gebietskörperschaften	LPR	45%	55%
13 e	Anträge von Gebietskörperschaften bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ²	LPR	25%	75%
13 f	Anträge von Landwirten und natürlichen Personen für Ställe, bauliche Anlagen, Fahrzeuge, Maschinen und technische Hilfsmittel	LPR	45%	55%
13 g	Anträge von Landwirten und natürlichen Personen für Sonstiges (einschließlich Weidezäune)	LPR	25%	75%
13 h	Anträge von Landwirten und natürlichen Personen für Sonstiges (einschließlich Weidezäune) bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ²	LPR	5%	95%
14	Dienstleistungen für Naturschutz und Landschaftspflege (LPR E1 und E3)			
14 a	Anträge von Gebietskörperschaften	LPR	45%	55%
14 b	Anträge von Gebietskörperschaften bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ²	LPR	25%	75%
14 c	Anträge im Übrigen	LPR	25%	75%
14 d	Anträge im Übrigen bei besonders naturschutzwichtigen Maßnahmen ²	LPR	5%	95%

² Besonders naturschutzwichtige Maßnahmen: Die Maßnahmen dienen den Zielen von FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Naturschutzgebieten, Nationalpark, Naturdenkmale, Gesetzlicher Biotopverbund nach § 21 BNatSchG, Besonders geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG bzw. § 32 NatSchG und dem Artenschutzprogramm des Landes.

Modul 4

Förderung von Investitionen in die Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Unternehmen von Frauen in ländlichen Gebieten

Finanzierungsanteile					
Ziff.		Quelle	Landes-	Träger*in	Fördersatz
		mittel			
15	Förderung von Investitionen in die Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Unternehmen von Frauen in ländlichen Gebieten	IMF		50%	50%

Modul 5

Private nicht-investive Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen

Finanzierungsanteile					
Ziff.		Quelle	Landes-	Träger*in	Fördersatz
		mittel			
16	Private nicht-investive Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen	TG 89		40%	60%

Modul 6

Private Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen

Finanzierungsanteile					
Ziff.		Quelle	Landes-	Träger*in	Fördersatz
		Landesmittel			
17	Private Vorhaben, die zur Erreichung des Ziels h) des GAP-Strategieplans beitragen	-		40%	60%

Hinweis: Der/die Projektträger*in muss sich selbstständig um die nationale Kofinanzierung bemühen.

Modul 7

Aufgaben für das LEADER-Regionalmanagement

Finanzierungsanteile					
Ziff.		Quelle	Landes-	Träger*in	Fördersatz
		Landesmittel			
18	Regionalmanagement	-		40%	60%

Anlage 4: Liste der Dienstleistungen der Grundversorgung

Festgelegt durch die LAG Kraichgau am 20.02.2017 mit Gültigkeit für die Förderperiode bis 31.12.2022. Ein Änderungsbeschluss wird mit Gültigkeit des REK 2023 - 2027 eingebracht und die vorliegende Liste gemäß der gültigen Vorgaben überarbeitet.

Nahversorgung mit Lebensmitteln/Gebrauchsgütern des täglichen Bedarfs:

1. Verbrauchermärkte
2. Lebensmittelfachgeschäfte
3. Lebensmittelautomaten
4. Reformhäuser, Drogeriemärkte (Fördereinschränkung)
5. Geschäfte des Lebensmittelhandwerks wie Bäckereien und Metzgereien
6. Getränkemärkte
7. Hofläden
8. Kioske
9. Tankstellen
10. Mobile Verkaufsstellen wie Marktstände oder Verkaufsfahrzeuge (Fördereinschränkung)
11. Gaststätten
12. Co-Working Spaces

Medizinische Grundversorgung:

1. Allgemeinmediziner/Hausarzt
2. Zahnärzte/ Kieferorthopädie
3. Allergologie
4. Gynäkologie und Geburtshilfe
5. Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
6. Orthopädie
7. Urologie
8. Kinderarzt
9. (Kinder-)Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie
10. Innere Medizin
 - a. Internist
 - b. Gastroenterologie
 - c. Kardiologie
 - d. Nephrologie
 - e. Geriatrie
11. Augenarzt
12. Hautarzt



13. Neurologe.Chirurgie
14. Schmerztherapie
15. Pflegedienste
16. Physiotherapie
17. Logopädie
18. Ergotherapie
19. Heilpraktiker (Naturheilkunde)
20. Apotheken
21. Tierarzt
22. Sozialpädagogische Praxis
23. Psychologen
24. Hebamme

Anlage 5: Finanzplan - Verwendung der Fördermittel nach Maßnahmenbereichen

		Förderung der Vorhaben im Rahmen der lokalen Strategien	Kooperationsmaßnahmen	Verwaltungskosten und Sensibilisierung	Gesamt (ca. Verfügungsrahmen)
2023	förderfähige Gesamtkosten	647.850,00 €	0,00 €	173.600,00 €	821.450,00 €
	EU-Mittel	265.266,00 €	0,00 €	104.160,00 €	369.426,00 €
	nat. öffentl. Mittel	176.844,00 €	0,00 €	69.440,00 €	246.284,00 €
	davon Landesmittel	54.864,00 €	0,00 €	0,00 €	54.864,00 €
	davon kommunale Mittel	121.980,00 €	0,00 €	69.440,00 €	191.420,00 €
2024	förderfähige Gesamtkosten	1.079.750,00 €	25.000,00 €	155.000,00 €	1.259.750,00 €
	EU-Mittel	442.110,00 €	15.000,00 €	93.000,00 €	550.110,00 €
	nat. öffentl. Mittel	294.740,00 €	10.000,00 €	62.000,00 €	366.740,00 €
	davon Landesmittel	91.440,00 €	0,00 €	0,00 €	91.440,00 €
	davon kommunale Mittel	203.300,00 €	10.000,00 €	62.000,00 €	275.300,00 €
2025	förderfähige Gesamtkosten	1.079.750,00 €	60.000,00 €	156.000,00 €	1.295.750,00 €
	EU-Mittel	442.110,00 €	36.000,00 €	93.600,00 €	571.710,00 €
	nat. öffentl. Mittel	294.740,00 €	24.000,00 €	62.400,00 €	381.140,00 €
	davon Landesmittel	91.440,00 €	0,00 €	0,00 €	91.440,00 €
	davon kommunale Mittel	203.300,00 €	24.000,00 €	62.400,00 €	289.700,00 €
2026	förderfähige Gesamtkosten	1.079.750,00 €	55.000,00 €	159.000,00 €	1.293.750,00 €
	EU-Mittel	442.110,00 €	33.000,00 €	95.400,00 €	570.510,00 €
	nat. öffentl. Mittel	294.740,00 €	22.000,00 €	63.600,00 €	380.340,00 €
	davon Landesmittel	91.440,00 €	0,00 €	0,00 €	91.440,00 €
	davon kommunale Mittel	203.300,00 €	22.000,00 €	63.600,00 €	288.900,00 €
2027	förderfähige Gesamtkosten	431.900,00 €	35.000,00 €	162.000,00 €	628.900,00 €
	EU-Mittel	176.844,00 €	21.000,00 €	97.200,00 €	295.044,00 €
	nat. öffentl. Mittel	117.896,00 €	14.000,00 €	64.800,00 €	196.696,00 €
	davon Landesmittel	36.576,00 €	0,00 €	0,00 €	36.576,00 €
	davon kommunale Mittel	81.320,00 €	14.000,00 €	64.800,00 €	160.120,00 €
2028	förderfähige Gesamtkosten	entfällt		161.000,00 €	161.000,00 €



	EU-Mittel			96.600,00 €	96.600,00 €
	nat. öffentl. Mittel			64.400,00 €	64.400,00 €
	davon Landesmittel			0,00 €	0,00 €
	davon kommunale Mittel			64.400,00 €	64.400,00 €
2029	förderfähige Gesamtkosten			161.000,00 €	161.000,00 €
	EU-Mittel			96.600,00 €	96.600,00 €
	nat. öffentl. Mittel			64.400,00 €	64.400,00 €
	davon Landesmittel			0,00 €	0,00 €
	davon kommunale Mittel			64.400,00 €	64.400,00 €
Gesamt	förderfähige Gesamtkosten	4.319.000,00 €	175.000,00 €	1.127.600,00 €	5.621.600,00 €
	EU-Mittel	1.768.440,00 €	105.000,00 €	676.560,00 €	2.550.000,00 €
	nat. öffentl. Mittel	1.178.960,00 €	70.000,00 €	451.040,00 €	1.700.000,00 €
	davon Landesmittel	365.760,00 €	0,00 €	0,00 €	365.760,00 €
	davon kommunale Mittel	813.200,00 €	70.000,00 €	451.040,00 €	1.334.240,00 €

Anlage 6: Bewertungsmatrix

Beitrag des Vorhabens zu den Handlungsfeldzielen	Je 1 Punkt
Einzigartige Kraichgau-Erlebnisse: Sanfter Tourismus und Freizeit in Einklang mit Natur und Kulturlandschaft	
HFZ 1.1. Innovative/ besondere Hotelkonzepte umsetzen	
HFZ 1.2. Mikroerlebnisse entwickeln und schaffen (z.B. Hängemattencamps, Erlebnis-Wege, Baumhäuser,..)	
HFZ 1.3. Infrastruktur/ Angebote für nachhaltigen Tourismus stärken (gemäß Kriterien der Zertifizierung als „Nachhaltiges Reiseziel Baden-Württemberg“)	
HFZ 1.4. Bewirtschaftete regionale Genuss-Angebote (Vinotheken, Weinpavillons in Weinbergen, Gartenwirtschaften, Backhäuser) sowie regionale Gastronomie und Einkehrmöglichkeiten (kleinere Rasthütten, Hofrast-Angebote) schaffen bzw. ausbauen	
HFZ 1.5. Spirituelle Geschichte der Region erlebbar machen, ausbauen und vermarkten (z.B. Pilgerpfade, Waldenserpfad, Zistersienzerweg „Cisterscapes“, Jüdisches Leben im Kraichgau)	
HFZ 1.6. Touristische Entwicklung der Burgen, Schlösser und weiterer Denkmäler sowie der Museumslandschaft fördern	
HFZ 1.7. Anzahl der Wohnmobilstellplätze und Campingplätze ausbauen und vermarkten	
HFZ 1.8. Barrierefreiheit der touristischen Angebote erhöhen (sofern nicht von gesetzl. Vorgaben abgedeckt)	
HFZ 1.9. Servicequalität/ Dienstleistungsqualität (Zufriedenheit der Kundschaft) in Betrieben für Tages- und Übernachtungsgäste erhöhen	
Nachhaltiges Kraichgau-Leben: Natur nutzen & schützen und Klimaresilienz aufbauen	
HFZ 2.1. Auswirkungen des Klimawandels bei Ortsgestaltung oder Baumaßnahmen aktiv mitdenken (Hitzesommer, Starkregen)	
HFZ 2.2. Nachhaltige Bauweise oder die überwiegende Verwendung von nachhaltigen Baumaterialien fördern	
HFZ 2.3. Unterstützung der Entwicklung von nachhaltigen, klimaneutralen und energieeffizienten Ortschaften	
HFZ 2.4. Vernetzende Mobilität ausbauen	
HFZ 2.5. Verständnis für Kulturlandschaft und ihre Akteure stärken, bestehende Angebote der Landwirtschaft für die Kundschaft sichtbar machen	
HFZ 2.6. Diversifizierung in der Landwirtschaft unterstützen, insbesondere für Betriebe beim Einstieg in die Direktvermarktung	
HFZ 2.7. Ausbau der regionalen Wertschöpfung und Wertschöpfungsketten landwirtschaftlicher Produkte	
HFZ 2.8. Stärkung der Pflege und Bewirtschaftung von Streuobstwiesen sowie Anlegen und Erhalt von Biotopen	
HFZ 2.9. Vorhaben im Rahmen einer Flurneuordnung im Bezug auf Bewirtschaftung von Weinbergen und Streuobstwiesen, Hochwasserschutz und Biotopvernetzung unterstützen	
Lebendige Kraichgau-Orte: Leben in attraktiven und sozialen Ortschaften	
HFZ 3.1. Unterstützung bei der Entwicklung zu sozialen Ortschaften (soziale Treffpunkte, Barrierefreiheit und Beratungsangebote)	
HFZ 3.2. Anpassung an demografischen Wandel mit passgenauen Angeboten, insbesondere für Alt & Jung	

HFZ 3.3. Vereine mit ihrem Angebot der Freizeitgestaltung insbesondere für junge Menschen unterstützen und Hilfestellungen beim Generationenwechsel geben	
HFZ 3.4. Direkte Stärkung des Ehrenamtes, vor allem im sozialen und integrativen Bereich	
HFZ 3.5. Belegung der Ortsmitten mit gewerblichen oder ehrenamtlichen Angeboten, wie z.B. Repair-Cafés, Treffpunktinitiativen	
HFZ 3.6 Angebot von innovativen Wohnformen ausweiten	
HFZ 3.7. Bewusstseinsbildung für regionale Baukultur und lokale Architektur unterstützen	
HFZ 3.8. Gastronomie und regionale Nahversorgung ausbauen	
HFZ 3.9. Ausbau der medizinischen Versorgung	
Starke Kraichgau-Köpfe: Mit neuen Ideen und Tatkraft die Zukunft gestalten	
HFZ 4.1. Handwerk stärken und Fachkräftesicherung auf dem Land entwickeln und ausbauen	
HFZ 4.2. Ehrenamtliche Angebote für die Jugend mit Bezug auf Handwerk und Technik stärken	
HFZ 4.3. Frauen als Existenzgründerinnen fokussieren und unterstützen	
HFZ 4.4. Benachteiligte Mitbürger*innen in den Arbeitsmarkt und das gesellschaftliche Leben integrieren	
HFZ 4.5. Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen auch durch Stärkung der KMU in der Region mit der Förderung von zukunftsfähigen Geschäftsmodellen	
HFZ 4.6. Neue Arbeitsformen auf dem Land etablieren	
HFZ 4.7. Strukturwandel der Industrie begleiten und mitgestalten in dem die Vernetzung der Akteure gestärkt wird	
HFZ 4.8. Unterstützung der Unternehmen bei Digitalisierung und zukunftsweisende Entwicklung	
HFZ 4.9. Stadt-Land Beziehungen ausbauen, insbesondere mit Wissensinstitutionen	
Gesamtpunktzahl Bewertungseinheit „Handlungsfeldziele“	

Beitrag des Vorhabens zu den Querschnittszielen		Punkte mit Gewichtung	
Digitalisierung	Analoge Konzepte werden in digitale Nutzungsformen überführt Automatisierung und Optimierung von Prozessen	2	
Innovation	Hilfreiche neue Konzepte für Gesellschaft, Wirtschaft und Umweltschutz, die es in dieser Form im LAG Gebiet nicht gibt Neuartige Ansätze werden geprobt Impulse für neue Denkansätze	3	
Ressourcenschutz	Senkung des Ausstoßes von Kohlendioxid, Methan oder anderer Treibhausgase Erschließung von Einsparpotentialen und Energieeffizienz Ausbau von regenerativen Energien Vorlage eines Energiekonzeptes Erhalt der Kultur-/ Naturlandschaft Erhalt und Qualität innerstädtischer Freiflächen Versiegelungsgrad	5	

Chancengleichheit	Inklusionsansätze zum Einbezug aller und Integration benachteiligter Gruppen Gesellschaftliche Durchlässigkeit Soziale Teilhabe wird erleichtert Förderung von Vielfalt, Toleranz und Solidarität	4	
Kooperationen	Vorhaben wird gemeinsam von verschiedenen Beteiligten umgesetzt Absichtserklärungen von Kooperationspartner*innen liegen vor	4	
Interessenausgleich	Information und offene Kommunikation über das Vorhaben bereits erfolgt Transparenz der Planungs- und Entscheidungsprozesse Bürgerbeteiligung bei Ausarbeitung Einbezug möglicher Betroffener über die gesetzlichen Vorgaben hinaus	2	
Gesamtpunktzahl Bewertungseinheit „Querschnittsziele“			

Bonuspunkte und Ausgleichspunkte			
Projektträger*in	Verein/ gemeinnützige Institution:	3	
	Privat/ Unternehmen:	2	
	Kommune:	1	
Unterstützung der LAG	Wird als Leitprojekt* eingeschätzt:	1	
Wirkung	Überregional (LAG-Gebiet & weiter):	3	
	Regional (weite Teile des LAG-Gebietes):	2	
	Lokal (Ort und umliegende Kommunen):	1	
Zielbeitrag	Der Zielwerte, zu denen das Vorhaben beiträgt sind bereits vollständig erfüllt.	-2	
Vorrang der Fachförderung	Förderinhalt ist grundsätzlich auch von einem Fachförderprogramm abgedeckt, von dem das Regionalmanagement oder das Auswahlgremium Kenntnis hat (Ausnahme: In LEADER integrierte Förderprogramme wie z.B. ELR, LPR, IMF).	-5	
Gesamtpunktzahl Bewertungseinheit „Bonus- und Ausgleichspunkte“			

*Als Leitprojekte werden besonders wichtige und für die gesamte Region relevante Vorhaben, die über das Maß der normalen Vernetzung, Innovation oder Bedeutsamkeit hinausgehen, angesehen.

GESAMTPUNKTZAHL	
Mindestpunktzahl LEADER:	12
Mindestpunktzahl Regionalbudget:	9

Anlage 7 Managementziele im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

	mit Projektbezug	mit Prozessbezug	mit Veranstaltungsbe-	Inhalt	Zielgröße
persönliche Beratung und Information	x			Beratung zu Förderprogrammen Beratung zur Projektinitiierung und –qualifikation Begleitung von Förderanträgen	80 Beratungen/Jahr
Pressearbeit	x	x	x	Regelmäßige Berichte über Projekte, Prozessgestaltung und Veranstaltungen	20 Pressemitteilungen/Jahr
Publikationen	x	x	x	Flyer, Broschüren, Informationsblätter, Fact-Sheets oder ähnliches	2023 fünf Print-Infomaterialien, danach jährlich eine Informationseinheit Bilanzbroschüre 2027
Internetseite	x	x	x	Seite enthält Informationen zu LEADER und zur Region	9.000 Aufrufe /Jahr
Newsletter	x	x	x	Regelmäßige Berichte über Projekte, Prozessgestaltung und Veranstaltungen sowie zu Themen der Regionalentwicklung	4 Newsletter/Jahr
Social Media	x	x	x	Kurze Postings zu aktuellen Themen wie Projekten, Sitzungen oder Veranstaltungen, Teilen von relevanten Inhalten der Beteiligten	100 Posts/ Jahr
Messeteilnahmen, Präsentationen	x	x		Vermarktung der Region, des LEADER-Programms und beispielhafter Projekte	2/Jahr
Eigene Veranstaltungen	x	x		Präsentation der Gesamtstrategie und von Projektbeispielen	Jährlich ein Event

Anlage 8 Zielwerte und Bewertungsbereiche sowie Schema des Monitoring- und Evaluationsverfahrens

Gegenstand	Indikator/Erfasste Größen	Zielgröße	Zweck
INHALTE & STRATEGIE			
Zieloperationalisierung und -erreichungsgrad siehe Kapitel „Handlungsfeldziele“			Beobachtung der Zielfortschritts der Gesamtstrategie
Projektstatistik	<ul style="list-style-type: none"> Projekthalt Projektträgerschaft Gesamtkosten Förderzuschuss Projektstatus Zuordnung zu einem Handlungsfeld Zuordnung zu weiteren Handlungsfeldern 		Beobachtung des Projektstatus und der in den Handlungsfeldern eingesetzten Mittel
PROZESSE & STRUKTUREN			
Verein	Zufriedenheitswerte für die strukturelle Aufstellung und Arbeitsweise der Regionalentwicklung im Kraichgau	6,5 von 10 (2025) 8 von 10 (2027)	Beobachtung der Arbeitseffizienz der LAG
Mitglieder	Qualität ihrer Einbindung der am Prozess Beteiligten	7 von 10 (2025) 8,5 von 10 (2027)	
Arbeit der LAG	<ul style="list-style-type: none"> Jährliche Anzahl der Gremiensitzungen Arbeitsgruppen- und Netzwerktreffen Teilnehmende an Arbeitsgruppen- und Netzwerktreffen 	4 10 100	
Regionalmanagement			
Zufriedenheit	Befragungen zu Zufriedenheitswerten der Klientel	7 von 10 (2025) 8 von 10 (2027)	Beobachtung des Kompetenzgrades des Managements
Kompetenzbildung	Jährliche Anzahl der Teilnehmendentage an Weiterbildungsveranstaltungen	10	
Publizität	Siehe Tabelle „Managementmentziele Öffentlichkeitsarbeit“		Beobachtung der Öffentlichkeitswirksamkeit von Strategie und Prozess
Arbeitseinsatz	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung der monatlichen Personenstunden für Projektberatung Sensibilisierungsmaßnahmen LAG Sitzungen (einschl. Vor- und Nachbereitung) Verwaltungsaufgaben für das Regionalmanagement Veranstaltungen/ Schulungen 		Beobachtung der Arbeitseffizienz des Regionalmanagements

Vertiefungsgrad	Informationsquelle	Bewertungsbereich	Zielgruppe	Terminierung
Signal-Check	Feedbackbögen	Aufgaben des Regionalmanagements/Publizität	Teilnehmende von Veranstaltungen; Beratungskunden	nach Veranstaltungen und Beratungen
Signal-Check	Monitoring	Inhalte und Strategie/Zielerreichungsgrad + Prozesse und Strukturen	Vereinsvorstand/LAG-Entscheidungsgremium	jährlich
Multi-Check, ggf. Fokus-Check	Monitoring, Fragebögen, Bilanzworkshops	alle	gesamte LAG, Projektträgerschaft, Kooperationspartner*innen	2025/ 2027

Anlage 10: Verwundbarkeitsanalyse

Als Zusatz und wichtige Grundlage für die Wahl der Handlungsfelder wurde eine Verwundbarkeitsanalyse erstellt, um Handlungsbedarfe zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit bzw. Resilienz der LEADER Region Kraichgau zu identifizieren. Hierbei wurden Erkenntnisse zu Resilienzansätzen – also Handlungsweisen, Konzepte oder Aktionen die zur Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit der Region beitragen, und Gefährdungen – lokale oder globale Gefahren die sich auf die Region auswirken (können) - aus den Ergebnissen der Sozio-ökonomischen Analyse und SWOT-Analyse zusammengefasst und gegeneinander abgewogen. Das Ergebnis ist eine Verwundbarkeitseinschätzung.

Resilienzansätze	Gefährdungen
Demographie (inkl. Pflege, Menschen mit Behinderungen und Migration)	
<ul style="list-style-type: none"> - Familienpaten als solidarische Unterstützung von Familien ohne Renditeausrichtung - Zivilgesellschaft übernimmt Verantwortung bei der Integration von Zugezogenen - Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut auf dem Gebiet des Kraichgaus - Kreisjugendring im Rhein-Neckar-Kreis → Gestaltungsmöglichkeit junger Menschen - Verein jüdisches Leben Kraichgau Rhein-Neckar-Kreis als Raum für gesellschaftlichen Austausch - Teilhabemöglichkeit bei der Gestaltung der Klimaschutzkonzepten, Mobilitätskonzepten und Radwegskonzepten sowie weiteren Projekten 	<ul style="list-style-type: none"> - Zunehmende Alterung der Gesellschaft im Kraichgau - Überlastung durch familiäre Betreuung älterer Menschen – wenig Unterstützungsangebote für Pflegenden - Individualisierung der Gesellschaft → Ausgedünnte Netzwerke, Familien- und Nachbarschaftsstrukturen
Verwundbarkeitseinschätzung: hoch	
Grund- und Nahversorgung, Infrastruktur	
<ul style="list-style-type: none"> - Konzepte zum Ausbau des intermodalen Verkehrs: ÖPNV, Rad, Fußgänger und zur Förderung des ÖPNV bestehen bereits - Gute Nahversorgung reduziert Mobilitätsanlässe 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausdünnung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum - Zahl der Vereine rückläufig → gesellschaftlicher Zusammenhalt und Miteinander hat damit weniger Räume - Anzahl der Begegnungsräume und -möglichkeiten sehr heterogen in der Region - Kulturelle Teilhabe im ländlichen Raum bisweilen nur für Erwachsene ohne Einschränkungen; mit eigenem PKW unproblematisch
Verwundbarkeitseinschätzung: hoch (med. Vers.), gering (Nahversorgung)	
Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Verkehr	
<ul style="list-style-type: none"> - Netzwerkaktivitäten zur Verknüpfung von Handelnden der Automatisierung und Produktions-IT über www.smart-production.de und LEADER-finanzierte Innovationspartnerschaften (in Kooperation mit HubWerk01, innoWert und der regionale Wirtschaftsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> - Abhängigkeit einer Region von Automobilindustrie und anderen großen Branchen → Einbettung regionaler Wirtschaftsakteure in globale Wertschöpfungsketten können zu Abhängigkeiten von extern getroffenen Un-

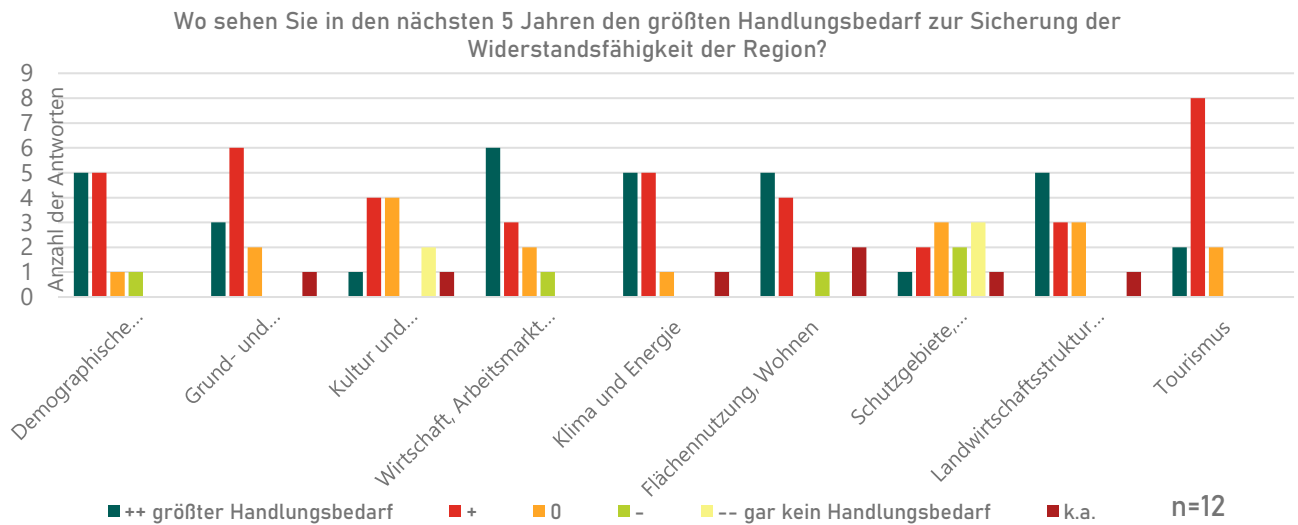
Resilienzansätze	Gefährdungen
<p>Bruchsal) oder der Technologie Region Karlsruhe (https://technologieregion-karlsruhe.de/startseite) → wichtig: ländlichen Raum in Aktivitäten einbeziehen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründerinnen und Weiterbildungs-Netzwerk „frau und beruf“ Kontaktstelle Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald - Ausbau des intermodalen Verkehrs (ÖPNV, Rad, Fußgänger) ist bereits geplant - Existenz von Sharing-Lösungen von (E-) Autos und bürgerschaftliche Mobilitätsformen (wie BürgerBus-Verein Eppingen e.V.) - RegionWin Projektförderung für nachhaltige Pendlermobilität im Rhein-Neckar-Kreis - Fortschreibung des Nahverkehrsplan und Konzeption des Mobilitätskonzepts Radverkehr des Rhein-Neckar-Kreises sowie des Radwegekommission im Enzkreis unter Beteiligung der Öffentlichkeit - Verringerung von Mobilitätsanlässen (Verwaltung, Versorgung etc.) durch gute Nahversorgung - Ressourcenschonende Aktionen wie Reparatur-Treffen werden bereits durchgeführt - LAG Geschäftsstelle verfügt über ein Nachhaltigkeitskonzept - Fairtrade-Konzepte in den Landkreisen - Über Klimaschutzkonzepte Ausweitung der Homeoffice-Möglichkeiten geplant 	<p>ternehmensentscheidungen führen + Abhängigkeiten von Ressourcen und / oder verfügbaren Vorprodukten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ungleiche Entlohnung Frauen/ Männer (gesellschaftliche Verwerfungen, Nicht-Ausschöpfen der Potenziale und Fähigkeiten) - Vorrang des MIVs (motorisierten Individualverkehr) und defizitäre Angebote des ÖPNV im ländlichen Raum - unattraktives ÖPNV-Netz (fördert die Nutzung des MIV mit allen negativen Folgen) wie den hohen Kosten für die öffentliche Hand zur Instandhaltung der Straßen - Fachkräftemangel (Geschäftsrisiko, u.a. Vernichtung nachgelagerter oder unterstützender Arbeitsplätze)
Verwundbarkeitseinschätzung: Hoch	
Bildung	
<ul style="list-style-type: none"> - Bildungsangebote auf allen Ebenen (Schulen, Vereine, VHS usw.) – insbesondere Angebote der VHS sehr gut ausgebaut - Klima Arena als Bildungs- und Lernort der das Thema des Klimawandels aktiv angeht - außerschulische Lernorte - "vom Handeln zum Wissen" - "Service Learning" - "Lernen durch Engagement" - projektorientiertes Lernen - Lernortkooperation (z.B. "Steinbeis-Innovationszentrum Logistik und Nachhaltigkeit") - "Citizen Science" - Projekte als Lernhilfe für die Initiierung von Bildungsprozessen 	<ul style="list-style-type: none"> - Mangelnde Teilhabmöglichkeiten für allen gesellschaftlichen Gruppierungen

Resilienzansätze	Gefährdungen
<ul style="list-style-type: none"> - Nudging-Elemente für Bildungsprozesse - Förderung von schulübergreifenden Kooperationen (Schüler/-innen lernen echte Nachhaltigkeit im Kraichgau) 	
Verwundbarkeitseinschätzung: niedrig	
Klima und Energie	
<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau Erneuerbarer Energien nimmt Fahrt auf, Energiemix verschiebt sich in Richtung grüner Energien. - Einsatz dezentrale EE-Anlagen - Ansätze zur effizienten Nutzung der Energie (z.B. Klärgasverwendung) - BürgerEnergieGenossenschaft Kraichgau eG bietet 100% Ökostrom und 100% Biogas an und beteiligt sich an Anlagen, Ladesäulen, Wärmenetzen und Konzepterstellung. - Klimaschutzkonzepte im Landkreis Karlsruhe, dem Rhein-Neckar-Kreis und Enzkreis mit Zielen ausformuliert, z.T. unter Bürgerbeteiligung entstanden –im Landkreis Heilbronn kein ausformuliertes Klimaschutzkonzept des Landkreises jedoch existiert ein ganzes Maßnahmenbündel und das Angebot kommunale Klimaschutzkonzepte zu fördern 	<ul style="list-style-type: none"> - Hohen Energiebedarf und Abhängigkeit von fossilen Energieträgern bei der Energieerzeugung und insb. Abhängigkeit von Gaslieferungen des Gewerbes - CO₂-Ausstoß in allen vier Landkreisen trotz Klimaschutzkonzepten stagnierend - Widerstände gegen EE vor Ort – insb. Windkraft - Lebensstile und Konsummuster sind so, dass sie zu einer Steigerung des Energieverbrauchs und damit zu einem erhöhter Ausstoß von klimaschädlichen Gasen führen - Klimawandelfolgen führen bereits heute zu höheren Energiebedarfen (z.B. Kühlung in heißen Sommern)
Verwundbarkeitseinschätzung: hoch	
Flächennutzung & Wohnen	
<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Grundsatzes „kompakte Siedlungsstrukturen durch Nutzungsmischung“: geringe Entfernungen zwischen Wohnen und Daseinsvorsorgeeinrichtungen → Hindernis ist hier noch die Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsplatz - Innenstadtbereiter zu attraktiver Gestaltung der Innenstädte im Rhein-Neckar-Kreis durch Land gefördert 	<ul style="list-style-type: none"> - Trotz guter Nahversorgung hoher Mobilitätsaufwand bzw. starker MIV mit Folgen für die Flächenverwendung in der Region wie Zerschneidung von ökologisch wertvollen Landschaftsbestandteilen, Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Flächen, „unattraktives“ Landschaftsbild - Fokussierung auf das Einfamilienhaus im Eigentum als vorherrschende Wohnform kann zu einer Vernachlässigung von Zielgruppen mit anderen Wohnbedarfen, einer Bindung von finanziellen Ressourcen der Kommunen (Eigenanteile der Kommune für die Erschließung, Folgekosten von Baugebieten) und einem hohen Flächenverbrauch pro Einwohner*in mit hohem Unterhaltsaufwand führen - Risiko der Abwanderung der o.g. Zielgruppen bzw. keine Möglichkeit, sich niederzulassen wenn der Mietwohnungsbau nicht der Nachfrage nachkommen kann - Extremer Siedlungsdruck und trotz Nachverdichtung wachsende Versiegelung der Fläche

Resilienzansätze	Gefährdungen
Verwundbarkeitseinschätzung: mittel	
Schutzgebiete und Landschaftspflege	
<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung der „Integrierte Strategie zu Minderung von Stickstoffemissionen“, Studie „Reaktiver Stickstoff in Deutschland - Ursachen, Wirkungen, Maßnahmen“ des Umweltbundesamtes. - Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe (https://streuobstinitiative.de/) als Vorbild für die anderen Landkreise des Kraichgaus zur Pflege vernachlässigter Wiesen - LEADER Streuobst-Produkt krio geht dies bereits an 	<ul style="list-style-type: none"> - Negative Auswirkungen des Klimawandels führen zu Veränderungen im Jahresrhythmus, der Verbreitung und dem Reproduktionserfolg von Arten, veränderte Zusammensetzung und Struktur von Lebensgemeinschaften
Verwundbarkeitseinschätzung: niedrig	
Landwirtschaftsstruktur und regionale Produkte	
<ul style="list-style-type: none"> - Vernetzungsaktivitäten im Bereich der Lebensmittelwirtschaft im Rhein-Neckar-Kreis www.foodnetz.de - Ökologisierung der konventionell-industriellen Landwirtschaft - Ausbau der ökologischen Landwirtschaft im Gange – Enzkreis und Region Zaber-Neckar als Bio-Musterregion ausgelobt - Vielfältige Direktvermarktung und Erzeugersammenschlüsse - Regionalwert AG Mittel- und Nordbaden in Planung 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausgedünntes Netz an Versorgungseinrichtungen mit Gütern des täglichen Bedarfs in Wohnortnähe - Negative Auswirkungen des Klimawandels auf die LW (u.a. Extremwetterereignisse, Spätfröste, Dürren) und den Wald (Ertragsinbußen wegen Dürre, Sturmschäden, Katastrophen bei Schädlingen ...) - Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe - beeinträchtigt die notwendigen Potenziale, auf Herausforderungen vielfältige Antworten zu finden
Verwundbarkeitseinschätzung: hoch	
Tourismus „Land der 1000 Hügel“	
<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige Konsolidierung und Nutzung der Landwirtschaft als Basis für Landwirtschaft und Tourismus zur Sicherung von Arbeitsplätzen - Ansätze direkt mit „smarter nachhaltiger Tourismus“ Projekt der Metropolregion Rhein-Neckar verzahnbar 	<ul style="list-style-type: none"> - Vereinzelung der Tourismusangebote - Austritt privater Übernachtungsangebote
Verwundbarkeitseinschätzung: mittel	

Anlage 11: Ausgewählte Ergebnisse der Workshops

Kommunaler Workshop, 07.04.2022



Ideensammlung/ Hinweise und Einschätzungen

Demographische Entwicklung	Grund- und Nahversorgung, Infrastruktur
<ul style="list-style-type: none"> Angebote für junge Familien, bspw. Kinderpass/ Familienpass einführen, Wohnbau für junge Familien ausrichten Fördern von Teilzeitpflegeeinrichtungen (Tages-/Nachmittagspflege) und mobilen Pflegedienste, Unterstützungsangebote Betreuung / Pflege zu Hause Mobilität für Ältere verbessern Vereinsamung älterer Menschen entgegenwirken Bindung der 18-25-Jährigen an die Region Ärztliche Versorgung halten bspw. Ausstattung einer Praxis für Allgemeinmedizin, Vernetzung Ärzt*innen für Nachfolge fördern - Projektidee: ärztliche Praxis mit verschiedenen Standorten und Teilzeitangestellten Ärzten und Ärztinnen Krisen nutzen - mehr EW durch geflüchtete Menschen in Arbeitsmarkt integrieren 	<ul style="list-style-type: none"> Ärztmangel vorbeugen, MVZ's gründen evtl. Mittagstische anbieten -> Ruf-Rädern für Essen On-Demand-Verkehr, Bürgerbus Lebensmittelmarkt sichern, Abendmärkte, Dorfläden, Hofläden, Lebensmittel Treffpunkte für gesellschaftliche Teilhabe schaffen Nahversorgung durch Dorf- und Hofläden u Lebensmittelautomaten regionale Produkte stärken und Plattform bieten
Kultur und Bildungsangebote	Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Verkehr
<ul style="list-style-type: none"> Sprachförderung im Vorschul- und Grundschulalter Inklusion berücksichtigen (Barrierefreiheit von Theatern, Museen etc.) Kultur ausbauen und Grundschulen erhalten Baukulturveranstaltungen mit Architekt*innen, Kombiticket (ÖPNV + Veranstaltungen, z.B. Peter Pan) 	<ul style="list-style-type: none"> Verkehrspolitik auf den ländl. Raum anpassen! On-demand-Verkehre, ÖPNV-Angebot durch Bürgerbus ergänzen Attraktivität für med. Gewerbe steigern Sicherung von Fach- und Arbeitskräften - dazu gehört Wohnraum Fachkräftemangel in Handwerk und Pflege, Pflege-, Erziehungsberufe stärken

<ul style="list-style-type: none"> • Kultur und Bildungsangebote zur Bindung an die Region nutzen • Unterstützung von ehrenamtlichen Projektideen auch außerhalb von Vereinsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sichtbarkeit und Vernetzung vom Handwerk verbessern • Berufspraktika zw. Betrieben u. Schulen unterstützen/ organisieren • Flexible Arbeitsplätze schaffen (neue Arbeitsformen) • Gewerbeflächen fehlen
Flächennutzung, Wohnen	Schutzgebiete, Landschaftspflege
<ul style="list-style-type: none"> • Starker Wohnungsdruck • Sehr wichtig: Innenverdichtung finden, große Scheunen zu Wohnraum umbauen • Innenentwicklung stärken Außenentwicklung sparsam und schonend - nicht nur EFH Wohnraum schaffen • Tiny Häuser? Geschossbau? • Angebote Junges Wohnen moderne WG-Konzepte, günstige Mieten, Quartiere 	<ul style="list-style-type: none"> • Biotopverbundplanung, kommunale Blühstreifen-Programme, Förderung und Schutz von Solitäräumen • Begrünung der Gemeinden u. vorhandene Bäume schützen • zu viele Restriktionen • Sensibilisierung und Bildung - Wichtigkeit der Bevölkerung klar machen • Kulturlandschaft Kraichgau - gerade Wein und Streuobst – schützen • Projekte zum Artenschutz - Trockenmauern, Blühwiesen, Gehölzstreifen und Pflege
Landwirtschaftsstruktur und regionale Produkte	Tourismus
<ul style="list-style-type: none"> • Dorfläden, Hofläden, Regionalmärkte, Abendmärkte, Biomärkte • Streuobstwiesen fördern: regionale Vermarktung Obst/ Saft • regionale Wertschöpfungsketten (z.B. Krio war sehr erfolgreich) • Landwirtschaftsstruktur erhalten und regionale Produkte stärken • regionale Marktplätze auch online? Aber auch im Reallife • Vision 2035 --> Angebote + Bedarf (neue Anbaustellen?) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wander- und Besentour, Start-ups von Pensionen u. Hof-Cafes • Wichtig: Gästezimmer fehlen, sogar für Familienfeste • Kombi-Pakete schnüren, POI's verknüpfen, Entwicklung einer gemeinsamen Tourismus-Marketingstrategie • regionale Schönheit und Attraktionen herausheben • kleine Stops (wie Zweifelberg Brackenheim) fördern beim Wandern / Radfahren oder auch Hofcafé / kreative Conceptstores mit Bewirtung inkl. Beratung what to do (Mikroerlebnisse) • Vermarktungsstrategie, Komplettangebote schnüren (Arrangement Hotel + regionales Abendessen + Ebikeverleih)
Klima und Energie	
<ul style="list-style-type: none"> • Nahwärmenetze aufbauen, EEA-Energiegenossenschaften, Solarthermie + Holzhackschnitzelanlagen • Innovationen fördern! • Wichtig: Attraktivität -> von PV Anlagenförderung • autark und CO2-frei werden • Unterstützung von Arbeitsgruppen zur Ideenfindung --> Klimakonzepte • Sensibilisierung, Bildungsangebote zum Klimawandel fördern 	

Rückmeldungen der Teilnehmenden zu konkreten Anpassungsbedarfen

Tomorrow Camp, 15./16.09.2021

Bilderdokumentation von Modellen zu zentralen Zukunftsfragen



Abbildung 30: Modell „Wie hat uns Technologie 2035 verändert?“

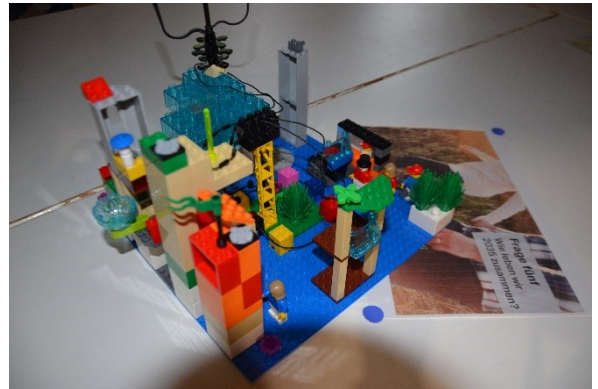


Abbildung 31: Modell „Wie leben wir 2035 zusammen?“

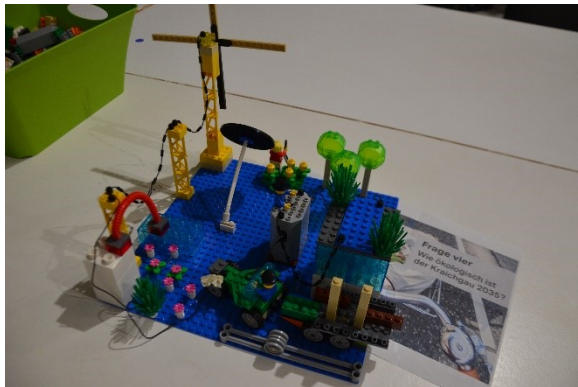


Abbildung 29: Modell „Wie ökologisch ist der Kraichgau 2035?“

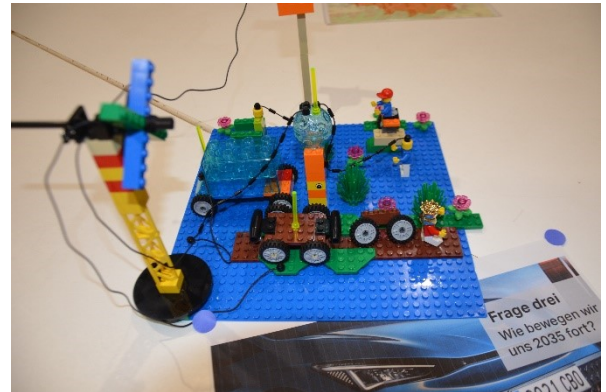


Abbildung 28: Modell „Wie bewegen wir uns 2035 fort?“



Abbildung 27: Modell „Wie arbeiten wir im Kraichgau 2035?“

Workshop Soziales, 07.02.2022

MEMO BOARD "SOZIALES"

Welche sozialen Ziele wollen wir uns geben?

- niederschwellige Mobilitätsangebote für Jugend und sozial Schwächere verbessern
- Fachkräfte für soziale Berufe anwerben (bei Schülern), Weiterbildungsmöglichkeiten
- Vor Ort Angebote zur Teilhabe (Mehrgenerationenhaus)
- Angebote auf den Dörfern und nicht nur in den Städten schaffen (Beratung, Vernetzung von Gruppen)
- Akzeptanz/ Treffpunkte für junge Leute schaffen (keine Friebnisse)
- Soziale Inklusion ausbauen (Barrierefreiheit)
- Neue Arbeitsformen/ home office und Ausbau Breitband
- LEADER Gemeinden sind an das bestehende Netz besser angebunden
- Nachhilfe/ Sprachkurse für Migranten
- Dezentrale Angebote in den Dörfern/ Wohnorten
- Online Angebote / stationäre Angebote in allen Ortsteilen
- Geräte müssen gestellt werden

Wie können die Ziele in der Bewertung bei der Förderauswahl einfließen?

- Förderprojekte Soll mit ÖPNV erreichbar sein
- SGB II Empfänger wird adressiert

Ideen für Projekte

- Beratungsbus für SGB II Empfänger, Schülerinnen und Schüler (Sozialträger)
- Generationshaus
- Repair Cafe für digitale Geräte
- Familien/ Senioren unterstützen mit Tagesjobs für Jugendliche
- Vernetzen der Sozialträger

Mitarbeiter des LAG

Anlage 12: Ausgewählte Presseberichte

LEADER AKTIONSGRUPPE: Konkrete Ideen beim Intensiv-Workshop „Tomorrow Camp“

Mit Lego-Steinen und Zeitreise die Zukunft im Kraichgau gestalten

Kraichgau. Wie sieht der ländliche Kraichgau im Jahr 2035 aus? Diese Frage stellten sich 35 Teilnehmer beim Tomorrow Camp des Vereins Regionalentwicklung Kraichgau im HubWerk01 in Bruchsal.

Die Teilnehmenden kamen aus den 22 LEADER-Kraichgau-Gemeinden und repräsentierten Verwaltung, Wirtschaft, Kreativbranche, Soziales, Umwelt und Ehrenämter aus der Region. Jung und Alt aus dem Einzugsgebiet zwischen Sternenfels (Enzkreis) im Süden und Meckesheim (Rhein-Neckar-Kreis) im Norden, Ubstadt-Weher (Landkreis Karlsruhe) im Westen und Gemmingen (Landkreis Heilbronn) im Osten fanden sich zusammen, um gemeinsam am Entwicklungskonzept für die LEADER-Region zu arbeiten. Da das EU-Programm zur Förderung des ländlichen Raumes nach sieben Jahren ausläuft, muss das Konzept auf seine Schwächen und Stärken überprüft und weitergeführt werden, um erneut vom Ministerium für ländlichen Raum als LEADER-Förderregion ausgewählt zu werden.

Visionen und Wünsche formuliert

Wie leben wir in Zukunft zusammen und wie sehen unsere Orte aus? Wie bewegen wir uns zukünftig fort? Wie sieht unsere Natur vor Ort aus? Wie beeinflusst uns Technologie und wie arbeiten wir in Zukunft im Kraichgau? Gemeinsam wurden Visionen und Wünsche als Antworten auf diese Fragen formuliert. Dabei kommt eine besondere Strategie zum Tragen, die das vom Hubwerk01 und dem



Gemeinsame Arbeit für den Kraichgau: Den Teilnehmern standen verschiedene Experten und Coaches zur Seite.

BILD: REGIONALENTWICKLUNG KRAICHGAU

efeu Campus Bruchsal entwickelte „Tomorrow Camp“ ausmacht. Mithilfe von Innovationsmethoden und mit Impulsen von Technologieexperten entwarfen die Teilnehmenden eine Vision für „ihren“ Kraichgau im Jahr 2035. Ausgehend von diesem Zielbild entwickelten sie dann Ziele und Maßnahmen, die hierfür bereits in den nächsten Jahren in Angriff genommen werden müssen.

„Begeben Sie sich mit uns auf eine Innovationsreise und lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf“, forderte die LEADER-Kraichgau Vorsitzende Sarina Pfründer die Anwesenden auf. Die neugierigen Mitmachenden tauchten in das kreative Umfeld des HubWerk01 ein und bauten zunächst aus vielen kleinen Legosteinen Zukunftsmodelle. Der Fokus auf diese Visionen

wurde in der Folge in verschiedenen Schritten geweitet und zugleich grenzten die aus ganz unterschiedlichen Altersgruppen bestehenden Teams die konkreten Maßnahmen ein.

Verschiedene Experten und Coaches standen den Teilnehmenden zur Seite. Zwischenschritte wurden dem Ehrengast des ersten Abends, Landrat des Enzkreises Bastian Rosenau, präsentiert. Seine Kollegen aus Karlsruhe und Rhein-Neckar-Kreis, Dr. Christoph Schnaudigel und Stefan Dallinger, richteten sich mit Videobotschaften an die Teilnehmenden. Am Ende standen konkrete Ideen, wie die Region gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft bewältigen kann und welche Weichen bereits jetzt gestellt werden müssen. Diese Ideen

wurden einer kleinen Abordnung der Friday for future-Gruppe aus Eppingen vorgestellt, die ihrerseits Anmerkungen machte. Die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse wurden in einem vor Ort gezeichneten Zukunftsbild festgehalten und sollen als Ansporn und Erinnerung zugleich dienen.

Das Zukunftsbild und die Ergebnisse werden im regionalen Entwicklungskonzept im kommenden Jahr veröffentlicht. Bis dahin gibt es noch einige Gelegenheiten, sich in die Ausarbeitung der regionalen Entwicklungsziele einbringen. *red*

i Weitere Beteiligungsformate folgen und Interessierte können sich bei der Geschäftsstelle von LEADER Kraichgau oder über die Internetseite informieren.

KLIMAWERKSTATT LEADER KRAICHGAU

Photovoltaik im Fokus

Angelbachtal. Photovoltaik ist für den Klimawandel ein wichtiger Baustein. Diesen gilt es in den nächsten Jahren auszubauen.

Hierfür stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. Die Leaderkulisse Kraichgau wird auch als Kornkammer für die weitere Region gesehen. Flächenverbräuche werden von der Landwirtschaft daher immer kritisch begleitet, gefährden sie doch die Grundlage für die Ernährung vieler Menschen. „Gerne möchten wir uns im Rahmen der Fortschreibung unseres regionalen Entwicklungskonzepts (REK) mit Experten und Interessierten über dieses Thema austauschen und durch Fachbeiträge informieren“, so das Leader-Team.

Die Ergebnisse fließen in die Entwicklungsstrategie ein. Alle Interessierten Kraichgauerinnen und Kraichgauer sind zur Online-Veranstaltung „Klimawerkstatt Leader Kraichgau: Photovoltaik im Ländlichen Raum“ am Freitag, 25. Februar um 19 Uhr via WebEx Meeting recht herzlich eingeladen.

Das Programm und weitere Informationen sind auf der Internetseite unter <https://kraichgau-gestaltemit.de/klimawerkstatt> eingestellt. Vor dem Hintergrund der – auch für eine Online-Veranstaltung – begrenzten Teilnehmerzahl, wird um vorherige Anmeldung gebeten.

i Zur Zusendung des Teilnahmelinks ist eine Registrierung bis zum 20. Februar über das Onlineformular auf der oben genannten Internetseite notwendig.

BAZ vom 11.02.2022

BNN vom 30.03.2022

Workshop zeigt Perspektiven des Handwerks

Online-Veranstaltung zu Leader-Bewerbung informiert über Ausbildung im Kraichgau

Von unserer Mitarbeiterin
Waltraud Schellenberger-Hagenbucher

Sulzfeld. „Das Handwerk sucht dringend Auszubildende,“ sagt Sulzfelds Bürgermeisterin Sarina Pfürnder (parteilos), Vorsitzende des Vereins Regionalentwicklung Kraichgau bei der Eröffnung der Videokonferenz „Hand-Werk-Shop: Workshop zur Perspektive des Handwerks“ im Kraichgau am Montagabend. „Für die Neubewerbung der Leader-Förderung bietet sich das Thema Handwerk geradezu an“, so Pfürnder.

Christiane Zieher und Rainer Kettner von der Handwerkskammer Rhein-Neckar-Odenwald stellten das Handwerk in der Region vor. Die Aufgaben der Handwerkskammer (HWK) sind vielfältig: Dazu gehören Wirtschaftsförderung, Rechtsberatung, Führung der Handwerksrolle, überbetriebliche Unterweisung von Auszubildenden und um Weiter- und Fortbildung.

Ausbildungsberater besuchen Schulen

Zieher ging bei ihrer Präsentation auch auf die Aufstiegschancen im Handwerk ein. So könne ein Gesellenbrief der Türöffner für den Meistertitel, den technischen Fachwirt oder eine Weiterbildung zur Management-Assistenz sowie für kaufmännische Studiengänge sein.

Rainer Kettner, Ausbildungsberater der HWK Mannheim, ist zuständig für die duale Ausbildung und Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen. Ihm zufolge will man den Nachwuchs in den Schulen „abholen“, indem man die Einrichtungen besucht und Ausbildungsbotschafter schickt. Ausbildungsbotschafter sind Auszubildende der verschiedenen Handwerkssparten, die über ihren Werdegang und schulische Bildung zu den Schülern sprechen.



Lernt seinen Beruf in luftiger Höhe: Raphael Kautter absolviert eine Ausbildung als Zimmermann in Sulzfeld. Derzeit ist der junge Mann in seinem zweiten Lehrjahr.
Foto: Waltraud Schellenberger-Hagenbucher

Weiterhin werden regelmäßig Ausbildungsbörsen, Beratungsgespräche oder digitale Veranstaltungen angeboten. Angesprochen auf die Verdienstmöglichkeiten im Handwerk teilte Kettner mit, dass sich die durchschnittliche monatliche Ausbildungsvergütung in den Ausbildungsjahren zwischen 500 und 700 Euro bewege, festgelegt im Berufsausbildungsgesetz. Was ein Handwerker nach seiner Lehre verdient, hänge von seinem Können und Engagement ab. Einen weiteren Aspekt zeigte Lisa Sieckmeyer vom

Welcome-Center Rhein-Neckar-Kreis auf. Diese Center bieten eine Erstberatung und Information für die Integration ausländischer Fachkräfte an.

Einen Ansatz, um junge Leute für das Handwerk und das Leben auf dem Land zu motivieren, zeigte Johannes Brandl von der SPES-Zukunftsakademie Schlierbach in Österreich auf. Wichtig sei ein ausreichendes Wohnangebot für junge Leute, die Einbindung der Bewerber in die Vereine und die Anbindung durch das ÖPNV-Netz an Städte.

Bernd Lieb, Vorsitzender der offenen Jugendwerkstätte in Oberderdingen, sprach darüber, wie er Auszubildende für das Handwerk begeistert. Hier werden Freizeitangebote mit Bezug zum Handwerk angeboten, die von den Jugendlichen gerne angenommen würden.

Wichtig erschien allen Beteiligten der Online-Veranstaltung, dass ein Umdenken in Bezug auf das Handwerk in der Gesellschaft stattfinden müsse. Das alte Sprichwort gelte nach wie vor: „Handwerk hat goldenen Boden“.



GEBIETS- KULISSE

LAG Kraichgau
2023-2027

